MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

436 (23.9.1935) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-270978

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 2mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | A / Nr. 436 B / Nr. 263 | Mannheim, 23. September 1935

Das Nein Italiens nicht endgültig?

Die italienische Antwort / Suchen nach dem Ausweg

Weitere Truppenverschiffungen Italiens nach Ostafrika
Kurz vor der Abfahrt der „Conte Biancamano" im Hafen von Neapel — Weltbild (M)

Der politische Tag

Noch acht Tage, und das litauische Wahlmanöver hat sein Ende gefunden. Wir sind gespannt, auf welche heimtückischen Schwindeleien man in dieser letzten Woche vor der Entscheidung noch kommen wird. Kowno kann uns in dieser Hinsicht nicht mehr überraschen.

Die französische Presse hat wieder ihr schwerstes Geschütz auffahren lassen und versucht durch kühn erfundene Märchen von deutschen Einmarschplänen das tatsächliche Unrecht, das sich da in Memel abspielt, zu vertuschen. Es ist ja so bequem, die berechtigten Klagen und Proteste einfach zu überschreien. Dazu bedarf es keiner Weisheit und Arbeit, nur eine laute Stimme muß man haben und keinen Funken Ehre.

Was wollen die Deutschen überhaupt? — Haben nicht die Signatarmächte Einspruch erhoben gegen die „paar" Ungerechtigkeiten, die Kowno eben im Wahlkampf unterlaufen sind? — O ja, das haben sie, aber das war auch alles. Man verbietet eben etwas und kümmert sich dann den Teufel darum, ob das Verbot eingehalten wird oder nicht. Es geht ja nicht um das eigene Interesse, es geht ja „nur um Deutschland".

Und selbst, wenn man von seiten der Signatarmächte nun endlich daranginge, praktische Abhilfe zu schaffen. Was könnte es jetzt noch groß nützen, nachdem man monatelang zugesehen hat, wie man Deutsche des Stimmrechts beraubte und jedem hergelaufenen Litauer die Möglichkeit gab, über deutsches Land und deutsche Menschen zu entscheiden, wenn man zugelassen hat, daß selbst abkommandierte litauische Soldateska ihre Stimme abgeben kann. Eine gemeinere Brüskierung des Völkerrechts und des von Genf vergötterten Selbstbestimmungsrechts der Völker hat man nimmer gesehen.

Der neue memelländische Protest ist wieder recht aufschlußreich. Man sieht, daß die Behauptung, die Einheitsliste habe die angebotenen Sitze in den Wahlausschüssen abgelehnt, erstunken und erlogen ist, und man sieht, daß die Probeabstimmung ergeben hat, daß die litauische Wahlordnung vollkommen löcherig und untauglich ist.

Terror über Memel! Und da wagen französische Blätter von einem drohenden deutschen Terror zu sprechen. Unglaublich!

*

Der Sechste Ausschuß der Völkerbundsversammlung hat sich auf einen norwegischen Antrag hin mal wieder mit unseren ganz besonderen Lieblingen, mit den Emigranten, zu befassen gehabt. Man will endlich eine endgültige Lösung in der Flüchtlingsfürsorge treffen, zu welchem Zweck man nach beliebtem Brauch zunächst einmal einen Ausschuß eingesetzt hat, der die Frage prüfen soll.

Das wäre nun zwar an sich nicht weiter erwähnenswert, wenn nicht bei der allgemeinen Aussprache der französische Vertreter Berenger einige Bemerkungen hätte fallen lassen, die uns verwundert aufhorchen ließen. Berenger meinte nämlich in selten richtiger Einsicht der Dinge, daß sich unter den Emigranten Elemente der verschiedensten Art und Herkunft breit machten und sich eine allzu große Geltung in ihren Gastländern verschafften. Man müsse Sorge tragen, daß sie schrittweise wieder in die Kreise zurückgeführt würden, von denen sie herkämen. Auch täte man sehr gut, Maßnahmen zu ergreifen, die eine allmähliche Abstellung der durch die Flüchtlinge geschaffenen Mißstände herbeiführten.

Welch eine Wandlung, Herr Berenger! Gerade vor zwei Jahren, im Herbst 1933, klang das alles ganz anders. Da stand gerade derselbe Herr Berenger mit geschwellter Brust vor dem Genfer Gremium und hielt eine begeisternde Rede auf das Menschenrecht, das das barbarische nationalsozialistische Deutschland mit Füßen trete. Man konnte sich gar nicht genug darin tun, den „armen" Emigranten einen sechsfachen Heiligenschein um den jüdischen Spitzkopf zu legen.

Ja, man hat sich gegenseitig beschnuppert — und die Nase vollbekommen, die Glorioie des Emigrantentums ist abgeblättert und nun wünscht man sich nichts sehnlicher, als daß es somit ein schönes Ende finden möge. Wir glauben, der Wunsch wird nicht so leicht zu erfüllen sein.

Rom, 22. Sept. Der Beschluß des italienischen Ministerrates, der die Ablehnung der Vorschläge des Fünfer-Ausschusses ausspricht, hat nach der amtlichen italienischen Mitteilung in Uebersetzung folgenden Wortlaut:

„Der Ministerrat hat von den in dem Bericht des Fünfer-Ausschusses enthaltenen Vorschlägen Kenntnis genommen; er hat sie zum Gegenstand einer aufmerksamen Prüfung gemacht. Bei aller Achtung des von dem Fünfer-Ausschuß unternommenen Versuches ist der Ministerrat zu dem Entschluß gekommen, diese Vorschläge als unannehmbar zu betrachten, da sie keine ausreichende Mindestgrundlage für etwaige Abmachungen bieten, mit denen endlich und in wirksamer Weise den lebenswichtigen Rechten und Interessen Italiens Rechnung getragen würde."

Die amtliche Mitteilung über die gestrige zweistündige Sitzung des italienischen Ministerrats besagt weiter, daß der Ministerrat am nächsten Dienstag zu einer Sitzung einberufen ist, bei der die Entwicklung der politischen Lage weiter verfolgt und die noch auf der Tagesordnung stehenden Verwaltungsgeschäfte erledigt werden sollen. In der Sitzung hat Mussolini einen ausführlichen einstündigen Bericht über die Entwicklung der politischen und militärischen Lage in den letzten Tagen erstattet und den Bericht des Fünfer-Ausschusses verlesen und erläutert.

*

Was ist hier zu sagen? — Die Sachlage ist nach wie vor ernst geblieben.

Der einzige Unterschied scheint allerdings darin zu bestehen, daß die gefahrdrohenden Verwicklungen, die am Wochenende schon in unmittelbarste Nähe gerückt waren, anscheinend auf allen Seiten in letzter Stunde erkannt worden sind.

Wie es heißt, ist das italienische Nein nur „bedingt" zu verstehen. Italien hat die Vorschläge des Fünferausschusses zwar abgelehnt, aber das bedeutet nicht, daß Italien neue Vorschläge ebenfalls ablehnen wird, wenn eben diese Vorschläge etwas Neues, neue weittragende Angebote also, bringen.

Die italienische Presse unterstreicht diesen augenscheinlichen Stimmungsumschwung, indem sie sich seit dem Wochenende nach den heftigen Ausfällen der vergangenen Woche eine geflissentliche Zurückhaltung auferlegt. Ein großes römisches Blatt appellierte gestern an die „traditionelle Freundschaft" zwischen Italien und England. Währenddessen hat man in Genf auf die Erläuterung zu dem Nein des Ministerrats gewartet.

Wahrscheinlich werden diese Erläuterungen im Laufe des heutigen Tages eintreffen, und es dürfte feststehen, daß sie zum mindesten zu weiteren Verhandlungen führen werden.

Worin sollen diese Verhandlungen aber bestehen? Vor dem Rat selbst ist eine Erörterung der abessinischen Frage überflüssig und auch unmöglich. Der Ausschuß hat Vorschläge einer friedlichen Beilegung des Konfliktes ausgearbeitet, die von abessinischer Seite zwar angenommen, aber dennoch mit Vorbehalten versehen worden sind.

Auf der anderen Seite hat Italien inzwischen wissen lassen, daß diese Vorschläge auch keine „Mindestgrundlage" seien. Italien kann daher von Genf nur neue Vorschläge erwarten, die den italienischen Wünschen in viel weitgehenderem Maße Rechnung tragen. Es kann heute schon gesagt werden, daß diese Vorschläge auf abessinischer Seite kaum Annahme finden werden. Es ist weiter äußerst fraglich, ob und wie England den italienischen Wünschen, die in den letzten Wochen deutlich genug angemeldet worden sind, auch nur in etwas Rechnung zu tragen bereit ist. Es wirft sich weiter die Frage auf, ob es ausschließlich Genf vorbehalten sein soll, einen friedlichen Ausverkauf Abessiniens zu organisieren, nachdem bisher der

„Fliegerangriff" auf die Weltausstellung San Diego
Eine interessante Aufnahme von den amerikanischen Luftmanövern: Bombenangriff mehrerer Flugzeuggeschwader auf die Weltausstellung in San Diego. 5-Zoll-Flugzeugabwehrgeschütze kämpfen gegen die in dreieter Front nahenden Flugzeuge — Weltbild (M)

MARCHIVUM

Schutz eines Völkerbundsmitgliedes allein im Vordergrunde stand.

Alle diese Begleitumstände lassen es höchst problematisch erscheinen, daß sich an der jetzigen Sachlage überhaupt irgend etwas ändert. Italien hat eine „totale Lösung" immer wieder verlangt.

Die italienischen Kriegsvorbereitungen haben inzwischen einen Stand erreicht, der es unmöglich erscheinen läßt, daß man sich mit einigen billigen Lorbeeren zufrieden gibt.

Jeder Tag kostet Geld, und die Regenzeit in Abessinien wird im Laufe dieser Woche zu Ende gehen.

Auf der anderen Seite haben die Dinge selbst eine ebenso deutliche Gestalt angenommen. Genf hat die Schiedsrichterrolle zwischen Abessinien und Italien übernommen, und es ist heute ein Ding der Unmöglichkeit, daß ein militärisches Vorgehen Italiens doch noch sanktioniert und legalisiert werden könnte. Die Dreierkonferenz in Paris und die wochenlang in Genf geführten Zwischenverhandlungen haben außerdem genügend Gelegenheit gegeben, sich über das Ausmaß der italienischen Wünsche auseinanderzusetzen. Eine Einigung ist dabei nicht zustandegekommen, und die Prozedur vor dem Rat ist inzwischen so gut wie zu Ende abgespielt.

Die Entscheidung kann daher nur um einige Tage vertagt sein. Es ist eine neue Atempause gewonnen, die allerdings Zeit für einen allerletzten Versuch läßt.

General Virgin geht heim

Addis Abeba, 22. Sept. Das Befinden des vor kurzem erkrankten schwedischen Generals Virgin, der zu den engeren Ratgebern des Kaisers von Abessinien gehört, verschlechtert sich täglich. Er wird daher am 1. Oktober von Südafrika nach Schweden zurückkehren.

Der Sporen überdrüssig

Trotzig bäumt sich das Motorrad des Rennfahrers Joe Petralli, als wollte es seinen „Reiter" abwerfen, nachdem es ihm beim Rennen über den 386 Meter hohen Castle-Creek-Hügel (Staat Neuyork) einen neuen Rekord einbrachte Weltbild (M)

England wird deutlich

Ein offizieller Schritt in Rom

London, 22. Sept. Das Foreign Office gab am Sonnabend folgende Verlautbarung heraus:

„Der britische Botschafter in Rom besuchte am 20. September den Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Suvich, um im Namen der Königlichen Regierung die Bewegungen der britischen Flotte und die Mannschafts- und Materialverstärkungen der britischen Garnisonen im Mittelmeer mitzuteilen. Er fügte hinzu, daß sie nicht bezweckten, irgendeine aggressive Absicht von seiten der englischen Regierung anzudeuten. Er erklärte, daß solche Maßnahmen als eine natürliche Folge des Eindrucks ergriffen worden seien, der durch die Heftigkeit des von der italienischen Presse in den letzten Wochen durchgeführten Feldzuges gegen das englische Königreich geschaffen worden sei. Suvich machte eine entsprechende Mitteilung und sagte, er sei berechtigt, dem Botschafter zu erklären, daß die militärischen Vorbereitungen Italiens im Mittelmeerbecken nur rein vorbeugender Natur seien und keine aggressiven Ziele verfolgten."

*

England hat wieder einmal seinen Zeigefinger warnend erhoben und klar ausgedrückt, daß seine Schlachtflotte im Mittelmeer durchaus nicht nur verstärkt worden ist, um den berühmten Seeweg nach Indien im Falle eines abessinisch-italienischen Krieges zu sichern. Die Erklärung des britischen Botschafters läßt keinen Zweifel mehr darüber bestehen, daß sich die ganzen Flottenverstärkungen Englands gegen Italien richten.

Es mag die Artikelschreiber, die nun plötzlich sich wieder der englisch-italienischen Waffenbrüderschaft des Weltkriegs erinnern und die den Eindruck zu erwecken versuchen, als ob die Haltung Englands durchaus nicht so schwerwiegend für die italienische Politik sei, bestimmt nicht sehr angenehm berührt haben, daß die Erklärung des britischen Botschafters nun auch den letzten Zweifel hinweggeräumt hat. Ihre plötzliche Zurückhaltung dem stolzen Albion gegenüber kommt nun zu spät. England hat die Pressefehde nicht vergessen.

Auf beiden Seiten hat man die Aermel hochgekrempelt und zeigt die strotzenden Muskeln, damit es der andere mit der Angst zu tun kriegen soll. Die Diplomatensprache nennt das recht vornehm „Vorbeugungsmaßnahmen".

Polnische Juristen ehren Deutschlands Helden

Die polnischen Jungjuristenführer, die zu einem offiziellen Besuch in Berlin eintrafen, vor dem Ehrenmal. Sie legten dort im Namen ihrer Kameraden diesen Kranz zur Ehrung der deutschen Gefallenen nieder Weltbild (M)

Memelländischer Protest

Gegen die litauischen Wahlmanöver

Memel, 22. Sept. Die Vertreter der Memelländischen Einheitsliste haben bei dem nur aus Litauern gebildeten Wahlausschuß schärfsten Einspruch gegen die einseitige Zusammensetzung dieses Ausschusses sowie aller lokalen Stimmbezirksausschüsse eingelegt, wie aus einem vom „Memeler Dampfboot" veröffentlichten Schreiben hervorgeht. Die Vertreter der Einheitsliste protestieren dagegen, daß sich in diesen Ausschüssen kein einziger Vertreter der hinter der Einheitsliste stehenden memelländischen Parteien, die im letzten Landtag 24 von 29 Sitzen innegehabt haben, befindet. Sie verwahren sich ferner dagegen, daß der litauische Vorsitzende und ein Mitglied des Wahlausschusses gleichzeitig auch als Spitzenkandidat auf litauischen Listen fungieren und damit gegen § 82 Punkt 1 des Landtagswahlgesetzes verstoßen, wonach ein und dieselbe Person nicht Richter über ihre eigenen Angelegenheiten sein kann. Schließlich äußern die Vertreter der Einheitsliste

schwerste Bedenken gegen die neue Wahlordnung

und heben hervor, daß der litauische Vorsitzende des Wahlausschusses selber einem Vertreter der Einheitsliste habe zugeben müssen, daß bei einer Probeabstimmung nur 20 v. H. der an dieser Abstimmung beteiligten Personen ihr Wahlrecht richtig auszuüben vermochten. Diese Tatsache allein spreche Bände für die Unmöglichkeit einer geordneten Durchführung der kommenden Wahlen.

Spannung in Fernost

Moskau, 22. Sept. Die sowjetamtliche Telegraphen-Agentur verbreitet eine Meldung aus Chabarowsk, in der es heißt, die Sowjetbehörden hätten sichere Nachrichten erhalten, daß die japanisch-mandschurische Kriegsflotte auf dem Sungari-Fluß Ende September den Versuch machen will, den Sungari zu verlassen und auf dem Amur sich nach Chabarowsk, also in die sowjetrussischen Binnengewässer vorzudringen. In den mandschurischen verantwortlichen Kreisen sei man ursprünglich über die Durchführbarkeit dieses Planes verschiedener Meinung gewesen, „jetzt scheine es, daß die Elemente, die die Sowjetunion provozieren wollten, die Oberhand erhalten haben". Die Sowjetregierung, so wird in dem amtlichen Bericht ausdrücklich unterstrichen, habe nie einen Zweifel daran gelassen, daß sie mit allen Mitteln einen solchen Versuch zu verhindern wissen werde. Sie weise nochmals auf die Folgen hin, die ein solcher Versuch unweigerlich nach sich ziehen müsse.

Wenn sich im Augenblick die wahre Bedeutung dieser sowjetamtlichen Meldung und ihre Hintergründe noch nicht übersehen lassen, so beweist der drohende Ton der sowjetrussischen Darstellung jedenfalls, daß die Lage an der mandschurischen Grenze neuerlich eine scharfe Zuspitzung erfahren hat.

Der Religionskrieg in Belfast

London, 22. Sept. Wie aus Belfast gemeldet wird, sind die religiösen Zwistigkeiten während des Wochenendes erneut aufgeflackert. Nachdem am Freitag ein Protestant in Greencastle aus dem Hinterhalt erschossen worden war, ist nunmehr in der Nacht zum Sonntag ein Katholik ermordet worden.

Auch in einem anderen Teil Belfasts wurden in der Nacht zum Sonntag Schüsse durch die Fenster eines Hauses gefeuert, die jedoch niemand verletzten.

Gewaltige Frauenkundgebung in Lörrach

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

Lörrach, 22. Sept. Die Hauptstadt des Markgräfler Landes stand am Samstag und Sonntag im Zeichen der NS-Frauenschaft. Aus allen Teilen des badischen Landes waren die Amtswalterinnen gekommen. Am Vorabend hatte bereits ein alemannischer Heimatabend Tausende von Zuschauern im Rosenfeldpark angelockt. Am Sonntagnachmittag ergriff dann in einer großen Kundgebung, an der 10 000 teilnahmen,

Pg. Hilgenfeldt

als Leiter der NS-Volkswohlfahrt das Wort. Er schilderte die ungeheueren Leistungen der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und besonders das Winterhilfswerk, durch das seit dessen Bestehen

über 900 Millionen Mark an kleinen und kleinsten Beträgen an notleidende Volksgenossen verteilt

werden konnten. Die deutschen Frauen haben an diesem Erfolg einen sehr großen Anteil.

Nach einem Sprechchor des Frauenarbeitsdienstes sprach die Reichsfrauenführerin,

Pg. Gertrud Scholtz-Klink,

über die Arbeit der NS-Frauenschaft. Die Einrichtung des Reichsmütterdienstes sei der Schlüssel zum Schaffen der deutschen Frau. Kein deutsches Mädel dürfe in Zukunft mehr eine Ehe eingehen ohne des Ausweises des Reichsmütterdienstes. Es wäre falsch, diesen nur als eine Art Haushaltungslehrgang zu betrachten. Durch lebendige Anschauung müßten die deutschen Mädels darauf aufmerksam gemacht werden, was es bedeute, nicht nur Mutter eines einzelnen, sondern Mutter der Nation zu sein.

30 Jahre Kerker für einen spanischen Marxisten

Madrid, 22. Sept. Das Kriegsgericht in Oviedo verurteilte den früheren Leiter der asturischen Marxistenzeitung „Avance" wegen revolutionärer Hetze während der spanischen Oktoberrevolution zu 30 Jahren Kerker.

Versuch mit Kunst in den Fabriken

Daß die meisten Menschen einfach keine Zeit haben, oft weite Reisen oder Wege zu den Museen zu machen, um dort die Meisterwerke der bildenden Kunst zu betrachten, ist eine alte Erfahrung. Da man jetzt aber darauf ausgeht, daß möglichst jeder arbeitende Deutsche öfters mit der Kunst in Berührung kommt, um von ihr ergriffen und über die bloße Notdurft der Arbeit hinaus zum Sinn und Symbol des Lebens geführt zu werden, hat man den umgekehrten Weg für richtig gefunden: jetzt geht die Kunst zum Arbeiter! Bildende Kunst in den Arbeitsräumen, das ist heute schon keine theoretisch gefaßte Forderung mehr, sondern stellenweise bereits gewohnte Erfüllung. Allerorten regen sich Kräfte, praktisch zum Ziel zu kommen.

Demnächst wird unter anderem auch in Siemensstadt für die Angestellten und Arbeiter der Siemenswerke und deren Angehörige eine Ausstellung bildender Kunst veranstaltet, die nicht weniger als vierzig Meisterwerke deutscher Kunst enthalten soll. Aus dem Deutschen Museum, aus dem Schloßmuseum, dem Kupferstichkabinett und dem Zeughaus sind Werke herausgeholt worden, die dort nicht gut placiert und zum Teil in den Magazinen aufbewahrt worden sind, obgleich sie an Qualität in nichts den bekannten Meisterwerken der Galerien nachstehen.

Diese Ausstellung wird täglich von mittags bis mitternachts geöffnet sein, und es werden sich dort wissenschaftliche Mitarbeiter der Museen zur Verfügung stellen, um denen, die tiefer in die Geheimnisse der Kunst eindringen wollen, durch Führung und Erklärung weiterzuhelfen. Außerdem wird ein gedruckter Wegweiser an die Besucher verteilt. Aber bereits bei der Zusammenstellung der Ausstellung waltet der Gesichtspunkt, nur Kunstwerke zur Ausstellung zu bringen, die ohne weiteres dem Angestellten und Arbeiter einen Genuß künstlerischer Werte versprechen. Es soll jedenfalls alle Kunst, die problematisch wirken könnte, beiseitegestellt werden.

Die Vorräte unserer Museen sind so groß, daß die entstehenden Lücken kaum bemerkt werden dürften. In diesem Falle wird die altdeutsche Kunst der Zeit Albrecht Dürers hauptsächlich Verwendung finden, ohne daß die Museen Einbuße an wichtigen Stücken erleiden, die an bestimmten Stellen jederzeit zugänglich bleiben müssen. Es besteht kein Zweifel, daß in allen größeren Städten des Reiches in den Magazinen solche Vorräte an bildender Kunst vorhanden sind, um dieses Beispiel ohne große Schwierigkeiten nachzuahmen und mit Meisterwerken in die Fabriken zu gehen. M.

Alfred-Wegener-Gedächtnisfilm

Im November dieses Jahres werden es fünf Jahre, daß der große deutsche Forscher Alfred Wegener bei einer Expedition im Inlandeis Grönlands ums Leben gekommen ist; in diesem Jahre soll deshalb ein Alfred-Wegener-Gedächtnisfilm herauskommen, dessen kleinere Teile sich aus jenen Resten der Filmaufnahmen zusammensetzen, die Wegener selbst gedreht hat. Diese Filmaufnahmen konnten bisher nicht verwendet werden, da sie bruchstückweise und ohne Zusammenhang bestehen. Um sie aber doch verwenden zu können, sind vor mehreren Monaten die beiden Grönlandfahrer Walter Riml und Dr. Kunhenn nach Grönland aufgebrochen, um systematisch die ergänzenden Aufnahmen zu machen.

Zum ersten Male sind nur zwei Mann ausgezogen, eine Expedition ins Eisland des Nordens durchzuführen; sie haben aber die Reise gut bestanden und sind mit mehr als fünftausend Meter Film zurückgekehrt. Mit diesen neuen Aufnahmen sind die Aufnahmen Wegeners aus dem Jahre 1930 unter der Leitung von Svend Noldan und im Einverständnis mit der NS-Kulturgemeinde, die den Film übernehmen und herausbringen wird, zusammengeschnitten und -geklebt worden, so daß ein Film entstanden ist, der in aller Welt größte Beachtung finden dürfte.

*

Tyll Ulenspiegel. Die köstlichen, für den Film sicherlich sehr ergebnisreichen Streiche Tyll Ulenspiegels, wie sie der flämische Dichter Charles de Coster in klassischer Weise verewigt hat, sind schon eine Weile Mittelpunkt von Filmplänen. Der Reichsfilmdramaturg hatte bereits vor Jahresfrist die Anregung gegeben, den Film Ulenspiegel zu drehen, und für dieses Werk seine Förderung zugesagt. Wie jetzt bekannt wird, haben sich auch noch andere Filmschaffende mit der Absicht beschäftigt, diesen Stoff filmgerecht umzuformen; unter anderem sind auch der Präsident der Filmkammer Dr. Scheuermann und Dr. Scheunemann interessiert. Man kann also hoffen, daß unter den Augen dieser Persönlichkeiten ein Film entsteht, der wieder für die Arbeit der Reichspropagandaleitung vorbildlich wirkt; die Delta-Filmproduktion hat bereits mit den praktischen Vorarbeiten begonnen. Für die Drehbucharbeit soll unter anderem auch Dr. Rolf Lauckner, der das wirkungsvolle Manuskript von „Der alte und der junge König" gestaltet hat, gewonnen werden. Ulenspiegel wird als Spitzenfilm des nächsten Programms der Delta angezeigt werden.

*

Tünnes und Schäl im Film. Die beiden rheinischen Volkstypen Tünnes und Schäl, die weit im Reiche durch zahllose Anekdoten und Witze bekannt geworden sind, werden nun auch im Film herauskommen, und zwar durch Karl Henckels und Hermann Job dargestellt. Es ist eine ganze Serie solcher Filme geplant, um einer Art volkstümlichen Humors, der bei uns im Film noch nicht ausreichend vertreten ist, Boden zu gewinnen.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage August 1935

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim	= 34 175
Ausg. A Schwetzing u. Ausg. B Schwetzing	= 3 781
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim	= 3 103
Gesamt-DA. August 1935	= 41 059

*

Die erste gezeichnete Wollhandkrabbe gefangen

Das Zoologische Staatsinstitut und Zoologische Museum in Hamburg hat zur Erforschung des Wanderweges der Wollhandkrabbe gezeichnete Exemplare in der Havel ausgesetzt. 12 Tage nach der Aussetzung fand ein Fischer die erste gezeichnete Krabbe bei Wittenberge. Sie hat in dieser Zeit 53 Kilometer zurückgelegt. Unser Bild zeigt einen der in der Havel zum Fang der Wollhandkrabbe errichteten Wehre

Weltbild (M)

Die Pest und Geissel von Baden

Der Kampf badischer Offiziere gegen den Juden Moritz v. Haber

Von Dr. Wilhelm Kicherer

3. Fortsetzung

Eine Reitpeitsche tritt in Tätigkeit

Damit war für Herrn v. Haber die Entscheidung gefallen; wollte er weiterhin als „Edelmann" in Karlsruhes Straßen wandeln, dann hätte er diese Beleidigung nicht auf sich sitzen lassen dürfen. Die Auffassungen eines Offiziers und eines Juden von der Ehre sind, wie man nun schon sieht, recht verschieden. Er verschanzte sich hinter die Aussagen des Generals Shaw, die ihm verbieten würden, sich mit Captain Hawkins näher einzulassen.

Hawkins mußte also in erster Linie nun darnach trachten, seine durch General Shaw schwer verletzte Ehre wieder zu reinigen. Er fuhr sofort zurück nach London, um dort seine Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Dort stellte er den General Shaw zur Rede, der aber ähnlich wie Haber einer ehrlichen Erklärung auswich, obwohl ganz London wußte, daß an den Gerüchten, die Shaw über Hawkins verbreitet, kein wahres Wort war. Hawkins griff nun zum Aeußersten. Mitten auf der belebten Straße in London ging er auf den General zu und schlug solange mit der Reitpeitsche auf den Schänder seiner Ehre ein, bis er nur noch den Peitschenstiel in der Hand hatte.

Wenn er nun aber gehofft hatte, Shaw würde sofortige schwere Genugtuung von ihm verlangen, so hatte er sich gründlich getäuscht. Shaw ging vielmehr vor den Kadi und verklagte den Captain — wegen Realinjurie. Und nun hatten die Gerichte die Angelegenheit, und diese arbeiteten in der damaligen Zeit so langsam, daß man in Karlsruhe bald nicht mehr an die Rückkehr Hawkins dachte und geneigt war, Haber recht zu geben. In Wirklichkeit jedoch ist es Hawkins unmöglich gemacht worden, England zu verlassen, er mußte eine hohe Kaution stellen, daß er im Lande bliebe, und dadurch war er festgenagelt. Die Briefe, die er in jener Zeit an Göler schrieb, beweisen, wie furchtbar jener Mann unter diesen Umständen gelitten hat und wie sehr er es bedauerte, daß er nicht endlich seine Sache mit Haber bereinigen konnte. Haber selbst tat alles dazu, dem Captain noch mehr das Leben zu versauern, indem er, sich nun in Sicherheit wähnend, fortfuhr, die Ehre des englischen Offiziers weiterhin zu schmähen. Grimmig ließen es die Offiziere geschehen, da sie nicht einzugreifen wagten, solange noch die Angelegenheit in London schwebte.

Die unerwartete Wendung

So lagen die Dinge, als in Karlsruhe plötzlich die Nachricht von dem raschen Ableben des Captains Hawkins bekannt wurde. Nun wäre der Jude erst recht Sieger gewesen, und das sollte nicht sein. Rasch entschlossen, die schwer verletzte Ehre des englischen Offiziers von allem Makel zu säubern, trat Oberleutnant Baron v. Göler nun für den Toten in die Bresche, er erklärte, daß er die Sache Hawkins zu seiner eigenen mache und daß er somit auch ausdrücklich die gegen Haber ausgestoßene Beleidigung von sich aus wiederhole. Jedenfalls wollte Göler mit der Wiederaufnahme dieses Ehrenhandels nicht nur das traurige Schicksal des Captains Hawkins rächen, sondern auch dem allmächtigen Juden die Maske vom Gesicht reißen und ihn der Welt als das zeigen, was er tatsächlich war, ein erbärmlicher und feiger Wicht, der wohl die Ehre eines anderen antasten konnte, für seine Ungeheuerlichkeiten jedoch nicht einstehen wollte.

Jäh erstarb da der Siegesglanz im Gesicht des jüdischen Triumphators. Er wußte, jetzt ist der Feind nicht mehr durch den Kanal von mir getrennt, sondern er steht im eigenen Land und mit ihm sind viele, die wissen, daß in Haber trotz Ordensstern und Staatskleid, trotz Zugehörigkeit zur Museumsgesellschaft und der Erfolge am Hofe eben nur das Blut eines feigen Juden rollte, dem nichts verhaßter sein konnte, als mit der Waffe in der Hand den schwachen Abglanz von Ehre, die er sich kümmerlich nach außen hin noch erhalten hatte, zu verteidigen. Immerhin, geschehen mußte nun etwas, wollte er nicht jetzt schon dem Gespött der Karlsruher zum Opfer fallen. Also setzte er sich hin und schrieb in völliger Verkennung seiner wahren Lage an Baron v. Göler einen Brief, in dem er zu feilschen anfing, wobei er allerdings den stolzen Satz sich nicht verkneifen konnte, der so lautet:

„Wenn ich jedoch nicht so glücklich gewesen seyn sollte, Herr Baron, Ihnen zu beweisen, daß mein Benehmen bei dieser Sache ehrenvoll war, so werde ich nicht anstehen, Ihnen diejenige Genugtuung zu geben, die einem Ehrenmann, einem badischen Offizier, geziemt" —

Es war

ein Meisterstück jüdischer Verdrehungskunst,

das sich Herr v. Haber hier leistete. Nun war er der Beleidiger, der Genugtuung anbot, obwohl er sie füglich als ein Mann, den man in aller Oeffentlichkeit einen Hundsfott genannt hatte, von Göler hätte fordern müssen.

Göler sah sofort, daß er deutlicher werden mußte, er legte das Schreiben unbeantwortet bei Seite, ging mit der Reitpeitsche an einem kühlen Abend drei Stunden lang vor dem Haberschen Hause auf und ab, um seinem Widersacher das angedeihen zu lassen, was er in Wirklichkeit auch verdiente, eine tüchtige Tracht Prügel nämlich. Drei Stunden faßte er Posten, ohne seinen Standpunkt zu verlassen, und wegen der Kühle des Abends ließ er sich von einem bekannten Offizier, einem Herrn von Yates, der in der Nähe des Haberschen Hauses wohnte, ein Glas Wein vom Fenster herabreichen. Der Jude jedoch kam und kam nicht, er wußte, was ihm bevorstand und handelte nach dem alten Grundsatz, der besagt, daß Vorsicht der bessere Teil der Tapferkeit ist.

Nun ging Göler noch einen Schritt weiter, indem er Haber ausdrücklich sagen ließ, daß er ihn mit der Reitpeitsche drei Stunden lang vor seinem Hause erwartet habe. Und wieder rührte sich nichts. Haber geruhte, vornehm wie er war, über diese weitere Beleidigung hinwegzusehen.

Das geschah im Jahre 1839 und die ganze ungeklärte Lage blieb unverändert bis zum Jahre 1843, als sie eine neue Frechheit Habers endlich zum Wiederaufleben und zum endlichen Entscheid brachte.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesbefehl an das NSKK

Berlin, 22. Sept. Korpsführer Hühnlein erläßt laut NSK folgenden Tagesbefehl an das NSKK:

„NSKK-Männer!

Der Reichsparteitag der Freiheit ist verklungen, doch was er ausstrahlte, diese Urkraft des Glaubens und der Zuversicht, der „Geist von Nürnberg" ist einer heiligen Offenbarung gleich über uns gekommen und pflanzt sich fort von Herz zu Herz. Unerschütterlicher denn je stehen Schulter an Schulter die Gliederungen der Bewegung, und stolz weht über unseren Häuptern als des Deutschen Reiches Flagge unser Banner — das Hakenkreuzbanner! Opfer, Arbeit und Mühe, wo fanden sie stolzeren Lohn! Erfüllt von diesem Geschehen und in dem beglückenden Bewußtsein, des Führers Blick auf uns gefühlt zu haben, sind wir nach Hause zurückgekehrt. Wieder nimmt der Alltag seinen Lauf, und weiter geht unsere rastlose Arbeit. Neue große Aufgaben harren unser. Der Reichswettkampf des NSKK beginnt. Hat das Korps in Nürnberg seinen Mann gestanden, und aus des Führers Mund hohe Anerkennung gefunden, so wird es auch beim Reichswettkampf seine Disziplin, seine Pflichttreue und sein Können unter Beweis stellen.

Es lebe Deutschland! Es lebe der Führer!

Die Flottenmanöver in der Nordsee beendet

Als letzte Einheit der Flotte kehrt von Cuxhaven aus die 3. Torpedoboots-Halbflotille mit den Torpedobooten „Tiger", „Iltis", „Jaguar" und „Wolf" nach dem Heimatshafen Wilhelmshaven zurück

Dem Raucher lacht das Herz

im Leibe beim Genuß von F 58. Durch F 58 Filter weniger Nikotin. Der Genuß ist vollkommen.

F58 4 Pf

DIE FILTER ZIGARETTE

Greuelhetzer werden widerlegt

Frau Berthold Jacob über das Schicksal ihres Mannes im Gefängnis

Man hat in der Auslandspresse wieder einmal die alten Greuelfabeln aufgewärmt, als der Journalist Berthold Jacob in Deutschland in Nummero Sicher untergebracht wurde. Tief tauchte man die Feder in das Tintenfaß und ließ der überhitzten Phantasie freien Lauf. Man erzählte von den qualvollsten Torturen Jacobs an Leib und Seele, alles was das jüdisch-sadistische Hirn an Grauenvollem erdichten konnte, soll Jacob in Deutschland widerfahren sein.

Nun hat sich ein ausländisches Organ, die „Elsaß-Lothringer Zeitung", die Mühe genommen und andere ebenfalls ausländische Zeitungen zum Fall Jacob sprechen lassen. Nur mit dem Unterschied, daß nun reine Wahrheiten gedruckt wurden und keine jüdischen Greuelmärchen. Es heißt dort:

„Wir lesen in der „Basler Nationalzeitung": Im gleichen Zug mit Frau Jacob reiste auch unser Kollege vom „Paris Soir", der allerdings, weil er 1. Klasse fahren durfte, für Reisende 3. Klasse kein Interesse zu haben schien. Jedenfalls war er nicht wenig überrascht, auf dem Perron in Basel Frau Jacob aus seinem Zug aussteigen zu sehen — und er war noch überraschter, als er später aus ihrem eigenen Munde erfahren mußte,

daß Jacob in deutschen Gefängnissen tatsächlich nicht mißhandelt worden war.

Freilich hat auch sie lange genug um das Schicksal ihres Mannes gebangt. Daß er tatsächlich lebte, darüber erhielt sie erst Gewißheit am 24. Mai, als sie auf der Quittung für eine nach Berlin geschickte Geldsendung seine Unterschrift erblickte. Zwei frühere Geldüberweisungen waren ohne seine Unterschrift quittiert worden. Doch hat er, wie sich jetzt herausstellt, sämtliche ihm geschickten Gelder richtig erhalten, selbst solche, die an die Gestapo-Kaserne „Columbiahaus" adressiert waren. Frau Jacob zeigte uns auch einen der zahlreichen von ihrem Manne erhaltenen Briefe, in welchem er mit großer Ruhe und Festigkeit sie zu geduldigem Ausharren ermahnt und ihr seine kleinen Alltagssorgen mitteilt und gute Ratschläge erteilt. Aus einem anderen Brief hatte die Zensur ein Stück herausgeschnitten. Den Satz „es geht mir wohl", der in einem dieser Briefe steht, hätte er nicht geschrieben — bemerkt Frau Jacob mit Bestimmtheit — wenn er schlecht behandelt worden wäre. Auch Berthold Jacobs Vater, der heute noch in Berlin wohnt, wurde von der Gestapo mit ausgesuchter Höflichkeit behandelt, als sie ihn in seiner Wohnung aufsuchte, ihm das Bild Bertholds vor Augen hielt und ihn fragte: „Kennen Sie diesen Mann?" „Das ist mein Sohn," antwortete der alte Mann ohne Zögern.

In der Folge wurde ihm siebenmal erlaubt, seinen Sohn im Gefängnis zu besuchen. Auch die Lektüre von Zeitungen, natürlich nur gleichgeschalteten, war dem Häftling gestattet.

Die „Neue Züricher Zeitung" bemerkt zur Ausweisung Berthold Jacobs durch die Schweizer Bundesbehörden: „Jacob wurde nach dem gestrigen Grenzübertritt sofort in Haft genommen, weil er heimlich unter Umgehung der schweizerischen Grenzkontrolle auf schweizerisches Territorium gekommen war und versucht hatte, sich einen falschen Paß zu beschaffen. Es ist ohne weiteres klar, daß Jacob des schweizerischen Asyls nicht würdig und seine Anwesenheit in der Schweiz unerwünscht ist. Deshalb hat der Bundesrat auch bereits die Ausweisung beschlossen."

Dieses Urteil des führenden Schweizer Blattes, das dem Hitlerregime keineswegs günstig gesinnt ist, verdient — wie der „Elsässer" bekundet, — besonders in Straßburg Beachtung, wohin sich Berthold Jacob anscheinend wieder zu begeben gedenkt. Solange Jacob im Gefängnis war, haben wir geschwiegen, sogar als seine Straßburger „Freunde", die ihn offenbar los haben wollten, ihn als Spion, der mit höheren Reichswehrstellen Beziehungen unterhalte, hinstellten — eine verabscheuungswürdige Handlungsweise, die der deutschen Justiz leicht hätte die Handhabe zu einer schweren Verurteilung Jacobs geben können. Heute, da die Gefahr besteht, daß er seine, der Schweiz unerwünschte Tätigkeit ins Elsaß verlegt, müssen wir warnen. Auch das Elsaß darf keine Ausfallstellung für Emigrantenpolitik sein! An dieser Feststellung kann uns auch das wütende Geschrei einiger Hetzer nicht hindern."

So steht es in der „Elsaß-Lothringischen Zeitung". Ein Kommentar ist überflüssig.

Aus technischen Gründen erscheint die Fortsetzung der Reportage: „Salomon Kaufmann bringt Bauern um Hab und Gut" erst in der Dienstag-Früh-Ausgabe.

Zwei schwere Eisenbahnunfälle im Elsaß

Paris, 22. Sept. Der D-Zug Straßburg-Wiesbaden ist Samstagabend 200 Meter vom Bahnhof Hagenau entfernt mit einer Lokomotive zusammengestoßen. 21 Personen wurden verletzt, zwei davon schwer. Die meisten haben Kopfverletzungen erlitten und wurden in das Krankenhaus in Hagenau eingeliefert. Der Sachschaden ist außerordentlich groß.

Unweit von Metz stieß der Schnellzug Basel — Ostende bei einem Eisenbahnübergang mit einem Lastkraftwagen zusammen. Da der D-Zug eine Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometer hatte, war der Zusammenprall außergewöhnlich heftig. Der Lastkraftwagen wurde einen Kilometer weit mitgeschleift und die beiden Insassen auf der Stelle getötet. Der Lokomotivführer und der Heizer erlitten Brandverletzungen infolge der Explosion des Brennstoffbehälters des überfahrenen Kraftwagens.

MARCHIVUM

Mannheim

Der letzte Sonntag im Spätsommer

war eine angenehme Ueberraschung für die Mannheimer. Der Himmel machte den Wochenendlern das Vergnügen und übertrumpfte abwechslungshalber einmal den an sich schon schmeichelhaften Wetterbericht, an den die meisten — durch die Erfahrungen der letzten Tage gewitzigt — nicht recht glauben wollten. Unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß schon die frühen Samstagnachmittagsstunden über die Quadrate eine Belebung aufwiesen, wie sie seit langem nicht mehr in solchem Maße festgestellt werden konnte. Wer zufällig an den Vorortbahnhöfen vorüberkam, konnte die Wahrnehmung machen, daß erstaunlich viel Landleute unterwegs waren. Angezogen durch die zahlreichen Ereignisse, die

das Füllhorn des Wochenendes

in buntester Vielfältigkeit barg.

Vergessen war die Müh und Plag an diesem Nachmittag auch ohne das von Theo Rausch gelieferte

„Temperament im eigenen Saft",

das von den lustigen Drei während der zwei Stunden den Hörermassen allwöchentlich eingeimpft wird. Stadt und Land gaben sich in den beachtenswerten Geschäftsstraßen Mannheims ein Stelldichein.

Die herbstliche Orientierung, die von Frau Mode allen anempfohlen wird, die nicht gerne in die Front der Gestrigen eingereiht zu werden wünschen, leitete ihre Schritte. Bestimmend war noch, daß die Buntheit des Programms, die Sehenswürdigkeiten rund um den Friedrichsplatz Witzbegierige und Schaulustige zu Tausenden anlockte. Nachdem sie alle paar Tage von Richtfesten gehört und gelesen hatten, wollten sie sich durch eigenen Augenschein von der Fertigstellung der Neubauten in den verbreiterten Engen Planken überzeugen. Sie wurden gleichzeitig Zeuge der neuen Gleisanordnung, die zwischen Wasserturm und Paradeplatz getroffen wurde. Derweil trug die Ranzengarde der „Fröhlich Pfalz" dafür Sorge, daß

das Bilderbuch der Straße

noch anziehender und abwechslungsreicher war. Lustig die motorisierte Garde, die närrischen Räte, die Strohhüte auf dem Kopf trugen, die Kapelle bei der Arbeit zu sehen, die den Tagesbefehl: „Hau rein!" mit aller Gründlichkeit befolgte. Als Belohnung winkte nach der festlichen Spazierfahrt, die durch die Innenstadt, durch den Lindenhof und die Neckarstadt führte, der bekömmliche „Fröhlich-Pfalz-Tropfen 1935".

Während im Rosengarten in der Abendstunde die große Kundgebung der NS-Volkswohlfahrt stieg, fand in der neuen JG-Siedlung in Rheinau draußen die Beleuchtung der Häuschen und ein Fackelzug statt, der den Auftakt zur Gartenbau-Ausstellung am Sonntag darstellte.

Dem Chronisten ist es wahrlich nicht leicht gemacht,

das Porträt der herrlichen Freistunden

zu zeichnen, die dem Unterhaltungsbedürfnis der Mannheimer und ihrem Sensationshunger in schönster Weise entgegenkamen. Im Nationaltheater wurde die Werbewoche für die Mieten eingeleitet, die Kunsthalle rief zum Besuch ihrer Werbeausstellung auf, und die sommerlichen Paradiese geselligen Treibens hatten die Jugend mobil gemacht. An diesem idealen Spätsommerabend ließ sich mit Genuß und ohne Furcht vor Verkühlung ein flottes Tänzchen im Freien wagen. Wie lange noch? Grund mehr, die Gelegenheit frisch beim Schopfe zu ergreifen.

Die sprühenden Sonntags-Kaskaden

hatten selbst gewohnheitsmäßige Langschläfer früher aus den warmen Federn gelockt. Mittelpunkt der Ereignisse war der Friedrichsplatz. Zwar hatten sich die Stadtbummler die Uebernahme der beiden Zentaurengruppen etwas geräuschvoller und eindrucksvoller vorgestellt. So konnten sie lediglich erzählen, die Plastiken nach Wegnahme der grauen Hüllen in den ersten Morgenstunden schon bewundert zu haben. Um die Mittagszeit hielt die Betriebskapelle der Firma Lanz die Spaziergänger zusammen. Das Standkonzert, das den Beifall aller Hörer fand, — es steht nur zu hoffen, daß die schönen Herbsttage über diese öffentliche Musizierstunde eine Dauereinrichtung bleibt, — bot hinreichend Gelegenheit, die baulichen Aenderungen zu bewundern, die der Brunnenplatz vor dem Wasserturm und die Ringanlagen erfahren haben. Viele kamen über das Staunen nicht heraus. Wenige nur hatten bisher die Ausgestaltung des Rondells am Anfang der Augusta-Anlage in Augenschein genommen. Wo vordem nur eine leer Fläche war, ist jetzt als notwendige Ergänzung eine Rotunde entstanden, die sich glücklich in die Gesamtanlage des Friedrichsplatzes einfügt. Zu Hunderten standen die Mannheimer vor den Zentaurengruppen, die viele an die Jubiläums-Ausstellung des Jahres 1907 erinnern. Wer hätte sich bei ihrem Anblick nicht vorgenommen, sich am Abend wieder an dieser Stelle ein zufinden, um Zeuge zu sein, wenn die Gruppen und der Wasserturm angestrahlt werden und die Leuchtfontäne nach langer Atempause wieder in Tätigkeit ist?

Ein glücklicher Umstand wollte es, daß um die Mittagsstunde auch die 13. SS-Reiterstandarte mit ihren Stürmen zu Pferde mit dem vom Führer verliehenen Feldzeichen des Weges kam. Ein stolzer Anblick, die gegen 300 SS-Reiter hoch zu Roß, die in tadelloser Ordnung ihren Propagandaritt durch die Mannheimer Straßen durchführten!

Was es sonst noch alles gab? Hand aufs Herz! Wer konnte während der Uebertragung des Autorennens um den Großen Preis von Spanien in aller Seelenruhe seine Suppe löffeln?

An den Sportbörsen herrschte den ganzen Tag über größte Aufregung. Vor allem die Fußballer konnten nicht müde werden, Teil- und Endergebnisse in aller Form durchzuhecheln. Und die Sänger gaben derweil in Neckarau Proben ihres Könnens ab.

Ein Sonntag wie jeder x-beliebige? Haben Sie eine Ahnung! Selbst die Pilzwanderer waren beglückt, Sportler gerieten in Verzückung. Kunstbegeisterte kamen auf ihre Rechnung und alle auf Unterhaltung und Geselligkeit abgestimmte Mannheimer zu wunschgemäßer Erfüllung. Das trübe Gesicht, das der Himmel am Sonntagnachmittag schnitt, vermochte niemand mehr melancholisch zu stimmen. Sie fragen, warum es trotz alledem einige gegeben habe, die mit einem Gesicht in der Weltgeschichte herumgelaufen sind, als ob sie eine Tonne Essig geschluckt hätten? — Nicht aus Enttäuschung! Sie haben jedenfalls dem „Süßen" zu stark zugesprochen, nichts weiter! Glauben Sie mir:

Es war ein glücklicher Sonntag!

hk.

Unser Bekenntnis zum Leben

Großkundgebung der NS-Volkswohlfahrt im Nibelungensaal / Ansprachen von Gauamtsleiter Dinkel, Hauptdienststellenleiter Nachor und Kreisleiter Dr. Roth / Auftakt zum Winterhilfswerk 1935/36

Es ist nicht alltäglich, daß die NS-Volkswohlfahrt zu einer Großkundgebung aufruft. Das Volk hat sich daran gewöhnt, daß die NSV mit ihren ungezählten Helfern und Helferinnen abseits vom großen Tagesgeschehen ihre Pflicht in stiller und entsagungsvoller Weise erfüllt. Oftmals hat die breite Oeffentlichkeit nichts oder nur sehr wenig von diesem Dienst an der Nation erfahren und nackte Zahlen vermögen nicht, das auch nur annähernd wiederzugeben, was in ihren Reihen tagaus, tagein an Idealismus und freiwilligem Opfermut aufgebracht wird.

Es war daher nur zu begrüßen, daß die Gauamtsleitung Baden der NS-Volkswohlfahrt den Entschluß faßte, erstmals mit einer Großkundgebung in Mannheim an die Oeffentlichkeit zu treten, um damit zugleich das Winterhilfswerk 1935/36 eindrucksvoll zu eröffnen.

•

Seit Tagen riefen Plakate und Aufrufe in der Presse zu der Großkundgebung der NSV auf und dieser Ruf konnte nicht ungehört verhallen. Der große Nibelungensaal des Rosengartens war am Samstagabend wieder einmal der Treffpunkt Tausender. Aus vielen badischen Kreisen — besonders aus den nordbadischen Kreisen von Heidelberg bis Wertheim — kamen zahlreiche Amtsleiter und Helfer der NSV mit großen Omnibussen nach Mannheim, um sich in dieser Großkundgebung neue Kraft für die beginnende Winterarbeit zu holen.

Blick in den Nibelungensaal während der Großkundgebung der NSV.

Der Nibelungensaal war auch diesmal wie bei allen Kundgebungen der Partei und ihrer Gliederungen festlich hergerichtet. Die Stirnseite des Saales schmückte das Abzeichen der NSV, umrahmt von riesigen Hakenkreuzfahnen. Spruchbänder riefen allen, die es heute noch nicht wissen sollten, die Bedeutung der NS-Volkswohlfahrt und ihrer Arbeit für das Volk ins Gedächtnis. Hell leuchtete der Spruch:

„Der Führer erhob es zur deutschen Art Mitglied zu sein der NS.-Volkswohlfahrt!"

und ein anderer: „Die NS-Volkswohlfahrt ist das Gewissen der deutschen Nation".

Bis zum Beginn der Kundgebung unterhielt die Kreiskapelle die Massen mit schneidiger Marschmusik. Ein buntbewegtes Bild bot sich beim Blick über den großen Raum und die vollbesetzten Galerien. In den vordersten Reihen hatte eine größere Anzahl NS-Schwestern in ihrer schmucken braunen Kleidung Platz genommen.

Um 8.15 Uhr eröffnete Kreisamtsleiter Pg. Merdes die Kundgebung und begrüßte insbesondere Kreisleiter Dr. Roth, Gauamtsleiter Dinkel, sowie Vertreter der Reichsamtsleitung der NSV. Pg. Merdes teilte hierauf mit, daß der Reichsamtsleiter Pg. Hilgenfeldt am Erscheinen verhindert sei und daß an seiner Stelle Hauptstellenleiter Pg. Nachor spreche.

Gauamtsleiter Pg. Dinkel

ergriff hierauf, freudig begrüßt, das Wort. Zum ersten Male, so führte er unter anderem aus, tritt die NSV im Gau Baden mit einer Großkundgebung an die Oeffentlichkeit. Wir wissen wohl, daß heute noch manches mangelt, aber wir dürfen stolz sein auf die Leistungen der vergangenen zwei Jahre.

Wir sind keine Gegner der Kritik an sich, aber zu Kritik haben am allerwenigsten diejenigen ein Recht, die vor uns da waren und Zeit genug hatten, es besser zu machen.

Sie haben allen Grund, zu schweigen. Die früheren Wohlfahrtseinrichtungen boten ebenso das Bild parteipolitischer Zerrissenheit, wie das gesamte Leben des Volkes.

Wir werden auch in Zukunft wachsam sein müssen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege. Die NSV muß auch in ihrer Stelle Erziehungs- und Aufklärungsarbeit leisten und alle Kräfte zusammenführen, die dem Volke dienen. Wir beweisen immer wieder auf neue, daß der Dienst am Volksganzen das Fundament des nationalsozialistischen Staates ist. Wir dürfen hoffen, daß auch im kommenden Winter der gute Wille und der Einsatz aller dazu beitragen wird, daß die NSV in Baden den Platz einnimmt, der ihr gebührt. Wenn wir jetzt wieder kurz vor der Eröffnung der WHW stehen, müssen wir uns immer wieder erneut vor Augen halten, daß nicht diejenigen die Bedürftigsten sind, die schon immer zu allen Stellen gelaufen sind, sondern die sogenannten verschämten Armen.

Handeln Sie immer so, daß das Volk das Gefühl haben kann, alles, was die NSV tut, tut sie mit dem Herzen!

Wenn die Arbeit stets so ausgeführt wird, dann wird sie zum Segen des Volkes ausschlagen. Wir verlangen keinen Dank. Wenn der Führer sagt, daß unsere Arbeit wertvoll war, so ist das uns Dank genug. Wenn wir so mit unserer Winterarbeit beginnen, werden wir am Schluß sagen können, daß wir einen weiteren Baustein in den Bau des Führers einfügen durften. (Lebhafter Beifall.)

Nun trat der an Stelle des Reichsamtsleiters Hilgenfeldt erschienene

Hauptdienststellenleiter Pg. Nachor

vor, der ungefähr folgende Ansprache hielt: Wie Nürnberg der Rechenschaftsbericht der Partei ist, so ist das Winterhilfswerk der der NSV. Da die NS-Volkswohlfahrt ein Kind der nationalsozialistischen Bewegung ist, darf keine Arbeit ohne diesen Geist durchgeführt werden. Wir haben uns dabei immer wieder zu besinnen, daß wir Sozialisten der Tat sind. Unsere Wohlfahrtspflege denkt in der Gesamtheit des deutschen Volkes und unsere Arbeit muß sich nach dem Leben richten.

Denn diese Arbeit ist eine Arbeit für die Ewigkeit! (Beifall.)

Die Wohlfahrtspflege von ehedem war kein Sozialismus der Tat und der Leistung. Wir haben eine Umwälzung auch auf diesem Gebiete geschaffen, die uns noch kein Land der Erde nachgemacht hat. In unserem Werke hat sich die Lebensgemeinschaft unseres Volkes zusammengefunden. Wir waren den ersten beiden Proben des WHW gewachsen und wir werden mit derselben Freude und mit demselben Mut das neue Winterhilfswerk beginnen, das noch größer und gewaltiger werden muß. (Beifall.)

Für uns gibt es keine Minute Ruhe. Mit dem Werke „Mutter und Kind" sind wir daran, einen wichtigen Programmpunkt der Partei zu erfüllen. Wir sind stolz auf die Aufgaben, die wir lösen dürfen, weil wir damit einen Teil dazu beitragen zur Einheit unseres Volkes. Von allen fordern wir wieder, daß sie mittun. Nicht Almosen wollen wir, sondern Mitarbeiter.

Unsere Aufgabe ist Verpflichtung und Bekenntnis zum Leben!

Wir drücken uns nicht feige um Dinge herum. Wir wollen nicht nur die materielle und geistige Betreuung unserer Volksgenossen, sondern auch Seelsorge. Wenn ein Meckerer nicht mehr das Große sieht, dann müssen wir ihm wieder einmal sagen, daß wir erst zwei Jahre an der Macht sind und daß in dieser Zeit schon so Ungeheures geleistet wurde, wie noch nie in unserer Geschichte. Immer wieder müssen wir unserem Schöpfer dankbar sein, in diesen großen Zeiten Deutsche sein zu dürfen.

Pg. Nachor ließ darauf aus der Arbeit der NSV nur einige wenige Zahlen sprechen.

800 000 Kinder wurden in dieser Zeit verschickt, 80 000 Mütter in Erholungsheimen untergebracht, und 528 000 Betten dem Volke gegeben.

Wir alle haben die Verpflichtung, in diesem Geiste weiterzuarbeiten. Wir gehen stets zum Leben und zu unseren Aufgaben, denn das Recht auf das Leben ist nie größer als die Pflicht zum Leben. Wenn wir immer so handeln, wie es in unserem Herzen steht, dann werden wir leben und niemals mehr untergehen, weil uns der Führer den Glauben an unser deutsches Volk wieder gegeben hat. (Langanhaltender Beifall.)

Kreisleiter Pg. Dr. Roth

ergriff als letzter das Wort. Wenn immer wieder von den Emigranten und vom Judentum gegen die NS-Volkswohlfahrt gehetzt wird, dann werden Sie verstehen können, daß es notwendig erschien, einmal an der Grenze eine Großkundgebung abzuhalten. Und so hat unser Gauleiter bestimmt, daß die Kundgebung mit Pg. Hilgenfeldt in Lörrach stattfindet, um an der Grenze einmal mit aller Deutlichkeit der Lügenhetze entgegenzutreten.

In der Erkenntnis, daß die Kraft des WHW in diesem Winter noch größer sein muß wie im vergangenen, haben wir angeordnet, daß

jeder Parteigenosse, der kein Amt in der Partei hat, sich ab 1. Oktober dieses Jahres in den Dienst der NS-Volkswohlfahrt stellen muß.

Mehr als 1500 Mitarbeiter werden auf diese Weise der NSV zur Verfügung gestellt.

Die NSV muß sich immer mehr der Aufgabe der seelischen Betreuung unseres Volkes widmen. Sie ist auf dem richtigen Wege, weil ihre führenden Männer den Geist Adolf Hitlers richtig verstanden haben. Die Helfer und Helferinnen müssen die Augen und Ohren der Führung der Nation sein. Denn unser Blick ist immer auf das große, leuchtende Ziel gerichtet:

Unser ewiges Deutschland!

Nachdem der Kreisleiter geendet hatte, stimmten die Massen begeistert in die Weisen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ein. Nach einem „Sieg Heil" auf den Führer schloß Kreisleiter Dr. Roth die Großkundgebung zur Eröffnung des Winterhilfswerkes 1935/36. -aa-

Pg. Nachor während seiner Ansprache

Aufnahmen: Franck (2) HB-Bildstock (1)

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Die betrunkenen Radfahrer zwingen nicht nur die Polizei, sondern auch die Presse, sich jeden Sonntag mit ihnen zu befassen. Vergeht doch seit mehreren Wochen kein Samstag, an dem nicht irgendein Radfahrer von dem Fahrrad heruntergeholt werden muß, weil er nicht mehr ganz nüchtern auf seinem Vehikel saß. Prompt mußte die Polizei auch am letzten Samstag wieder zwei Radfahrer von ihren Rädern herunterholen, weil sie in betrunkenem Zustand so herumgondelten, daß sie durch ihr Verhalten nicht nur den Verkehr, sondern auch die Passanten gefährdeten. Die beiden Radfahrer nahm man fest und gab ihnen im Notarrest Gelegenheit, ihren Rausch auszuschlafen. Die Fahrräder stellte die Polizei in der Zwischenzeit sicher.

Auf einen Kraftwagen gefahren ist in der Käfertaler Straße in der Dunkelheit ein Kraftradfahrer, der aus Richtung Käfertal kam und der nicht oder zu spät bemerkte, daß in seiner Fahrbahn rechts ein Personenkraftwagen stand, der umwenden wollte. Durch den Aufprall erlitt der Kraftradfahrer eine Knieverletzung, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte, während bei dem Kraftwagen Scheiben in Trümmer gingen.

Wegen Ruhestörung und grobem Unfug mußten in der Nacht zum Sonntag 20 Personen zur Anzeige gebracht werden.

Lebensgefährlich verletzt wurde in Käfertal ein 38 Jahre alter Mann, der beim Dreschen von der Obertenne stürzte, wobei er sich einen schweren Schädelbruch und eine Wirbelsäulenverletzung zuzog.

Einen Nasenbeinbruch erlitt eine Radfahrerin, die an der Straßenkreuzung Friedrichsplatz und Augusta-Anlage von einem Kraftfahrer infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens angefahren wurde, wobei die Radfahrerin durch den Personenkraftwagen vom Rad geschleudert wurde.

Aus politischen Gründen mußte eine Person in Haft genommen werden.

Balkon- und Fensterschmuck-Prämiierung

Der Arbeitsausschuß für Fenster- und Balkonschmuck-Prämiierung beabsichtigt auch in diesem Jahre wieder den von Publikum und Presse mit allgemeiner Anerkennung aufgenommenen Wettbewerb des schönsten Balkon- und Fensterschmuckes durchzuführen. Da dieser Wettbewerb immer mit großen Ausgaben verbunden ist, sah sich der Arbeitsausschuß genötigt, an eine größere Anzahl bekannter Firmen und Persönlichkeiten um Stiftung von Preisen oder Geldmitteln sich zu wenden.

Die „Flora", Verein der Blumenfreunde Mannheim, die sich gerne in den Dienst dieser Sache stellt, ist bereit, Gaben für diesen Zweck durch ihren Vereinsrechner, Herrn Max Constantin, in Fa. Constantin & Löffler, Samenhandlung, dankend in Empfang zu nehmen, und zwar in ihrem Ladengeschäft F 1, 3, oder unter Postscheck Nr. 5841 Ludwigshafen a. Rh. Die Balkonprämiierung soll ein Anreiz für die Fenster- und Balkonbesitzer sein, durch Blumen- und Pflanzenschmuck zur Verschönerung der Stadt beizutragen und damit zugleich den Fremdenverkehr zu fördern.

Die Balkonschmückung ist, wie sich jeder bei einem Gang durch die Stadt überzeugen kann, auch in diesem Jahre wiederum sehr zufriedenstellend. Wohl gibt es noch viele Balkone ohne jeden Pflanzenschmuck, aber im allgemeinen haben die Bestrebungen auf Schmückung doch eine gute Resonanz bei der hiesigen Einwohnerschaft gefunden. Selbst bis in den fünften Stock hinauf findet man Fenster, die einen außerordentlich schönen Pflanzenschmuck aufweisen.

Die Bewertung der Fenster und Balkone wurde bereits Ende Juli und Anfang August durchgeführt. Die Preisverteilung erfolgt voraussichtlich im zweiten Sonntag im Oktober. Zur Ausgabe gelangen 700 Preise. Die Preisträger werden rechtzeitig von dem auf sie entfallenden Preise in Kenntnis gesetzt und durch Karte zur Preisverteilung eingeladen.

Reichsverband deutscher Schriftsteller

Die Ortsgruppe Mannheim des RDS hat heute abend um 8 Uhr im oberen Pergolasaale eine Mitgliederversammlung. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

*

Sämtliche im Kreis Mannheim wohnhaften Mitglieder des RDS werden gebeten, zwecks Berichtigung und Ergänzung der Verbandskartei ihre Anschriften (gegebenenfalls auch Fernsprech-Nummer!) umgehend an den Geschäftsführer Otto Kaiser, Mannheim, U 6, 11, einzusenden.

Der Ortsgruppenleiter:
(gez.) Gunther Mall.

Neues Strandleben

Was man zur Wochenmitte kaum für möglich gehalten hätte, als man sich hier und da schon hinterm Ofen verkroch, wurde am Sonntag zur Tatsache: der Strandbetrieb wurde nicht nur durch die Unentwegten fortgesetzt, sondern es entfaltete sich auch ein Strandbadbetrieb, der deutlich zeigte, daß die Mannheimer die Badesaison noch nicht ganz aufgegeben hatten. Insgesamt waren es 3000 Badegäste, die sich am Lido recht wohl fühlten und die sich auch fast vollzählig frohgemut im Rhein tummelten. Gar mancher der Spaziergänger, dem es unter den wärmenden Strahlen der Sonne zu heiß wurde, hätte sich gerne unter die Badegäste gemischt, wenn der Badeanzug zur Stelle gewesen wäre. Bei einer Wasserwärme von 17 Grad und einer Höchst-Luftwärme von 21 Grad konnte sich ohne weiteres der Badebetrieb abwickeln und alle, die das Strandbad aufgesucht hatten, bereuten es nicht, diesen sommerlichen Herbsttag nochmals ausgenützt zu haben. Man schimpfte nur über die Gewitterwolken, die am Nachmittag etwas die Freude verdarben und die für manchen Badegast Veranlassung zum frühzeitigen Abbruch des Strandlebens gaben.

Wie sich unsere Kinder in Baden erholten

Die örtliche Kindererholung der NS-Volkswohlfahrt / Auch Mannheim hat eine eigene Kindererholungsstätte

Der junge Staat Adolf Hitlers hat die Notwendigkeit der Kindererholung erkannt. Er greift alle Möglichkeiten auf, um seine Jugend gesund und stark heranwachsen zu sehen. Das Hilfswerk des Führers „Mutter und Kind", das der NS-Volkswohlfahrt zur Durchführung übergeben wurde, hat seine Hauptaufgabe in der Erholungspflege von Kindern und Müttern. Besonders die Kindererholung wird in der Zeit des Frühjahrs bis zum Herbst auf eine breite Basis gestellt. Bedenkt man, daß allein der Gau Baden während der Erholungsmonate des Jahres 1935 20000 Kinder in Pflegestellen unterzubringen hatte und heute immer noch einige tausend Freistellen benötigt, so wird man verstehen, was an gewaltiger Arbeit hier zu leisten war. Aber bei weitem sind damit noch nicht alle Aufgaben der Erholungspflege erschöpft. Zu der Landverschickung der Kinder kommt noch die Heim-Verschickung und die örtliche Kindererholung.

Alle diese Arten der Jugend-Erholungspflege haben ihre besondere Bestimmung. Heute wollen wir die von 12 badischen Kreisen durchgeführte

„örtliche Kindererholung"

behandeln.

Weniger gefährdete, aber doch einer Erholung bedürftige Jugendliche werden in ihren Heimatorten durch die örtliche Kindererholung der NSV erfaßt und während der Ferien in die Kindererholungsstätten der Kreis- oder Ortsamtsleitungen der NSV geschickt. Eine vorsichtige Schätzung, wieviel badische Kinder auf diese Weise Erholungsmöglichkeit fanden, ergibt die Zahl von über 3000.

Zum Kreis Karlsruhe gehören zwei NSV-Kindererholungsheime. Karlsruhe besitzt mit dem Kindererholungsheim auf dem Robert-Roth-Platz eine ideale Erholungsstätte am Rande des Hardtwaldes. Der Turmberg bei Durlach — ein beliebtes Ausflugsziel — gibt einem weiteren Erholungsheim Raum, dessen Lage durchaus sonnig, staubfrei und ebenfalls waldreich ist.

Die Kreisamtsleitung Mannheim der NSV nennt gleichfalls eine Kindererholungsstätte als eigen. Und zwar hat sie ihr Kindererholungsheim vor der Stadt draußen in Sandhofen, inmitten eines schönen Kieferwaldes.

Gerade für Mannheim ist es sehr günstig, daß es seine Großstadtkinder nahe der Heimatstadt in Erholung geben kann und noch in eine reizende Umgebung, wo die Kinder eine naturverbundene Ferienzeit in Sonnenschein, Wald und frischer Luft verbringen können.

Heidelberg mit seiner romantischen, viel besungenen Landschaft und dem herrlichen Blick von der Höhe des Schlosses oder vom Philosophenweg in das Neckartal kann seine Kinder durch Vermittlung der NSV in die schönsten Ferienplätze geben. Pforzheim, die Pforte des Schwarzwaldes, hat zwei Kindererholungsstätten, wovon das Kindererholungsheim „Wartberg" der NSV gehört und das Kindererholungsheim „Georgshöhe" im Hagenschieß, im Besitz der Stadt Pforzheim, von der NSV während der Sommerferien mit ca. 250 Kindern belegt wird. Auch die Kreisamtsleitung Freiburg i. Brg. der NSV kann die erholungsbedürftigen Kinder ihres Bezirkes in zwei ihr gehörende Kinderheime in Pflege geben. Das Kinderheim „Ottilienwiese" und das Kinderheim in den „Lochmatten" haben zusammen während der Ferien 600 Jugendliche zu einem vier- und fünfwöchentlichen Erholungsaufenthalt aufgenommen und ihnen frohe, glückliche Tage in einer schönen, gesunden Gegend bereitet.

Die idealste Kindererholung bietet unbestritten Baden-Baden mit seinem Kindersonnengarten. 123 Kinder hatten das Glück, von der NSV dort ihre Ferien verbringen zu können. Es folgen noch die Kreise Konstanz — mit dem Anziehungspunkt des Bodensees — Lahr, Offenburg, Emmendingen und Bruchsal, die ebenfalls die erholungsbedürftige Jugend ihrer Städte innerhalb der örtlichen Kindererholung in größtenteils eigene, der NS-Volkswohlfahrt gehörende Heime aufnehmen.

Im dritten Jahr ist jetzt der Nationalsozialismus das den Staatsorganismus des deutschen Vaterlandes belebende Element. Ueberall zeigt sich neues, sozialistisch ausgerichtetes Gemeinschaftsleben und die Wohlfahrt unseres Volkes hat durch die NS-Volkswohlfahrt neuen Impuls und eine Richtung erhalten, die das zum Ausdruck bringt, was Führer und Bewegung zur Wiedergesundung des deutschen Volkes erstreben. Dies zeigt sich auch hier in unserem Gau Baden, da 12 Kreise schon das Problem der örtlichen Kindererholung erfolgreich durchführen konnten.

Glückliche Stadtkinder auf dem Lande HB-Bildarchiv

Das Steigeisen brach ab

Die Einzelheiten des schweren Unglücks auf der Rheinau

Es war wirklich eine Schreckenskunde, als man am Samstag hörte, daß ein Arbeiter von einem hohen Schornstein abgestürzt war und in treuer Pflichterfüllung den Tod gefunden hatte. Wie die bis jetzt vorgenommenen Ermittlungen ergaben, kommt ein Verschulden irgendwelcher Seite nicht in Frage. Bei den drei an dem Kamin beschäftigten Arbeitern handelte es sich um wirklich erfahrene Kaminbauer, die mit solchen Arbeiten vertraut waren und die in Diensten einer Mannheimer Firma standen. Der Verunglückte, ein im blühenden Alter von 33 Jahren stehender Mann aus Viernheim, war der Leiter des Bautrupps und ihr Vorarbeiter.

Die drei Kaminbauer waren beauftragt, an dem 75 Meter hohen Schornstein der Chemischen Fabrik Buckau, Werk Mannheim-Rheinau, Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen. Die erforderlichen Arbeitsgeräte waren glücklich nach oben geschafft und man hatte auch den Aufzug bereits erstellt, mit dem Mörtel usw. nach oben geschafft wird. Nun wollte man sich nach unten begeben und zwei der Arbeitskameraden hatten bereits an den außen an dem Schornstein angebrachten Steigeisen den Abstieg angetreten. Der Vorarbeiter hatte noch an der Spitze des Kamins zu tun und war hierbei vorschriftsmäßig angeseilt. Die Gurte hatte er an einem Steigeisen befestigt, von dem man annehmen konnte, daß dieses wie auch die anderen vollkommen fest und sicher waren. Hatte man doch die eisernen Steigeisen zum Schutz gegen die chemischen Gase mit einem Bleimantel versehen, der ein Durchrosten der Eisenstangen verhindert. Nun scheint an dem einen Steigeisen innerhalb des Mauerwerks nach Aufhören des Bleimantels die Eisenstange vom Rost angegriffen gewesen zu sein. Durch die starke Belastung riß anscheinend das Steigeisen aus, so daß der unglückliche Arbeiter unvermittelt wie ein Stein in die Tiefe fiel und tot auf dem Platze liegen blieb. An dem mit in die Tiefe gefallenen und ausgerissenen Steigeisen war vorschriftsmäßig der Sicherungsgürtel befestigt, den der Kaminbauer trug.

Bei allem Unglück war es noch einem glücklichen Zufall zu verdanken, daß die beiden im Abstieg begriffenen Arbeitskameraden mit dem Leben davonkamen. Fiel doch der abstürzende Arbeiter glücklicherweise etwas seitlich der Steigeisen in die Tiefe. Wäre er gerade den Steigeisen entlang gefallen, so hätte er zweifellos seine beiden Arbeitskameraden mit in Tiefe gerissen, ohne daß diese gegen den Aufprall von oben sich hätten festhalten können.

Magnet Reichsautobahn

Ob sie wohl fertig wird?" — das war die bange Frage aller Beschauer der Reichsautobahn, die in den letzten Wochen und selbst in den letzten Tagen wirklich nicht so ausschaute, als ob sie rechtzeitig am 23. September fertig werden würde. Die Mannheimer, die gestern ihren Sonntagsspaziergang nach der Reichsautobahn machten, waren aber nicht wenig überrascht, als sie sahen, welche Fortschritte in den letzten beiden Tagen gemacht wurden. Alles sah blitzblank aus und den vorfahrenden Kraftfahrern kribbelte es im Fuß, da sie gar zu gerne Gas gegeben hätten und mit Vollgas auf die Bahn gegangen wären. Aber sauber gestrichene Sperrbalken hinderten an der Einfahrt und dann war überdies eine scharfe Bewachung da. Ueberrascht war man vor allem von dem überaus schmucken Anfangsstück mit den beiden von den Adlern gekrönten Meilensteinen, in die nicht nur die Jahreszahl 1935 eingemeißelt wurde, sondern auch die Angabe „Frankfurt 80 Kilometer". Unter dieser Entfernungsangabe ist noch genügend Platz für weitere „Eintragungen", wenn erst das Streckennetz ausgebaut ist. Gar herrlich nimmt sich das aus großen Eisenbuchstaben bestehende Wort „Reichsautobahn" aus, das über dem Sockel die beiden Meilensteine verbindet. Die Bepflanzung mit Sträuchern hinter den Meilensteinen ist jetzt schon sehr eindrucksvoll. Dieser Eindruck wird aber noch eine wesentliche Steigerung erfahren, wenn erst die Pflanzen sich entwickelt haben und ins Blühen gekommen sind. Die Grasnarbe auf dem breiten Blendstreifen ist ebenfalls prächtig gediehen und an den wenigen noch nicht ganz grünen Stellen wird mit größtem Eifer gearbeitet.

Wie ein Magnet wirkte am gestrigen Sonntag die Reichsautobahn, denn tausende von Mannheimern strömten unentwegt zu dieser prächtigen Stätte, die ein Dokument deutschen Aufbauwillens und zugleich ein Werk unseres Führers ist. Ständig hörte man Bewunderungsausbrüche und gar viele erkannten die Gegend kaum noch, die sich sehr zu ihrem Vorteil verändert hatte. Die Fußwege längs der Reichsautobahn waren zeitweise schwarz vor Menschen, die über nichts anderes, als über die prächtige Anlage sprachen. Das kann man jetzt schon mit Bestimmtheit voraussagen, daß die Reichsautobahn auch in der nächsten Zeit eine ganz gewaltige Anziehungskraft auf die Mannheimer ausüben wird.

Der Fröhlich-Pfalz-Tropfen 1935 wird gefeiert

Hei, das war eine fidele Fahrkolonne, die sich am Samstagnachmittag durch die Straßen unserer Stadt und der Vorstädte bewegte! Galt es doch, für den Anstich des Fröhlich-Pfalz-Tropfens 1935 zu werben, und den Anstich dieses Getränks gehörig zu feiern. Als die Ranzengarde nach ihrem Umzug durch die Stadt am Stammhaus der Fröhlich Pfalz, der „Liederhalle", angelangt war, konnte die lustige Rundfahrt beginnen. Hier hatte sich schon vorher reger Betrieb entwickelt, und obgleich der erste Anstich erst auf einen späteren Zeitpunkt angesetzt war, sprach man doch jetzt schon dem neuen Tropfen eifrig zu, und schuf damit die Grundlage für eine stimmungsvolle Gestaltung des Stadtumzuges. Inzwischen hatte sich auch eine große Menschenmenge angesammelt, die Zeuge des Aufbruchs der Fröhlich-Pfalz-Tropfenfahrt werden wollte. Sechs Motor-Lastwagen der Brauerei Pfisterer, die festlich mit Grün, bunten Bändern und werbenden Inschriften versehen waren, nahmen die durstige Fracht auf. Auf dem ersten Wagen hatte die Musikkapelle der Ranzengarde ihr Unterkommen gefunden. Den zweiten Wagen zierte eine verkleinerte Wiedergabe der Seckenheimer Pfisterer-Brauerei; hoch oben auf dem First des Daches thronte S. M. Gambrinus, der Schutzgott des Bieres, und nahm von Zeit zu Zeit einen gehörigen Schluck aus seinem kleinen Faß mit dem kühlen und erfrischenden Naß. Die weiteren Fahrzeuge hatten den Elferrat und die Standarte der „Fröhlich Pfalz", die Familie Knorzebach und die Mannen der Ranzengarde aufgenommen. Unser Nationaltheater benutzte die Gelegenheit, um gleichzeitig mit diesem Umzug für seine Werbewoche Reklame zu machen. So bildete den Abschluß des Wagenparks der in wirkungsvoller Ausstattung und mit Lautsprecher versehene Werbewagen des Mannheimer Theaters. Unter großem Hallo setzte sich der Zug der Festwagen in Bewegung, und überall erweckte er bei seiner Umfahrt allgemeine Aufmerksamkeit unter den Mannheimer Volksgenossen.

Nach der Rückkehr der etwa einstündigen Fahrt löste sich der Zug auf, und nun setzte in der „Liederhalle" Hochbetrieb ein. Auf 6 Uhr nachmittags war der offizielle Anstich des edlen Getränks angesetzt. Ueberall ging es bald hoch her und bei fröhlicher Unterhaltung, Stimmung und Humor wurde dem frischen Trunk äußerst rege zugesprochen. Lange, lange währte der Betrieb, und zu vorgerückter Morgenstunde erst konnte so mancher schwerbeladen den Heimweg finden. So wurde allenthalben der Anstich des neuen 1935er Fröhlich-Pfalz-Tropfens gebührend gefeiert.

Armin.

MARCHIVUM

Eine unserer neuen Zentauren-Gruppen
Aufnahme: Franck HB-Bildstock

Unruhige Stunden bei der Berufsfeuerwehr

Im allgemeinen sind die Uneingeweihten leicht geneigt zu glauben, daß die Berufsfeuerwehr ein im allgemeinen geruhsames Leben führe. Die Feuerwehr macht aber kein Aufheben von ihrer selbstverständlichen Pflichterfüllung und so erfährt die breite Oeffentlichkeit meist gar nicht, daß der Löschzug unendlich oft zu kleinen Hilfeleistungen ausrücken muß, die wohl registriert werden, die man aber nicht an die große Glocke hängt. Wenn auf dem Küchenherd Fett in Brand gerät und die Feuerwehr gerufen wird, wie es am Samstag der Fall war, dann spricht man weiter nicht darüber. So hatte am Samstag die Berufsfeuerwehr schon zweimal bei Brandalarm kleine Hilfe geleistet, als in der Nacht zum Sonntag um 2.32 Uhr ein dritter Alarm einlief, der aus der in der Mühlheimerstraße in Rheinau gelegenen Fabrik Dubois & Kaufmann kam. Der Löschzug der Wache II rückte sofort ab und fand beim Eintreffen an der Brandstelle einen Kessel in Brand, in dem 3000 Kilogramm Fischtran gekocht wurden. Dieser fast 300 Grad heiße Fischtran schien durch Ueberhitzung in Brand geraten zu sein. Mit einer Schaumleitung bekämpfte man den brennenden Fischtran, während man mit einer Schlauchleitung mit Wasser die Brandnester im Gebäude angriff. Um 0.06 Uhr wurde „Feuer aus" gemeldet und um 0.59 Uhr konnte der Löschzug nach Erledigung der Ablöscharbeiten wieder einrücken.

Brandingenieur Kargl sollte aber in dieser Nacht keine Ruhe bekommen, denn um 2.22 Uhr rückte der erste Löschzug der Hauptfeuerwache aus, nachdem über den Feuermelder Ecke Korn- und Weizenäckerstraße Feuer gemeldet worden war. In der Altrheinstraße war der Brand in einem Schuppen ausgebrochen, in dem gerade ein Motorrad abgestellt wurde. Der Besitzer des Motorrades alarmierte durch den Feuermelder sofort die Berufsfeuerwehr, die bei ihrer Ankunft zwei zusammenhängende Schuppen in hellen Flammen fand, während die Flammen auch schon auf die nebenstehenden Schuppen überzugreifen drohten. Durch Vornahme von zwei Schlauchleitungen gelang es aber, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß nur die beiden als Unterstellräume benützten und mit verschiedenen Dingen angefüllten Schuppen ausbrannten. Die Ablöscharbeiten zogen sich aber etwas in die Länge, so daß der Löschzug erst um 3.31 Uhr wieder einrücken konnte.

Generalversammlung des Mannheimer Schachklubs

Die Abteilung Zentrale des Mannheimer Schachklubs hatte eine Mitgliederversammlung berufen, um einen neuen Vereinsleiter zu wählen. Ehrenpräsident Gudehus leitete die Versammlung. Er legte Wert darauf, daß der neue Leiter neben Fähigkeiten auch das Vertrauen und die Zuneigung der Mitglieder haben müsse. Schließlich wurde nach längerer Debatte Herr Neckermann zum Abteilungsleiter mit großer Mehrheit gewählt. Nach Erledigung verschiedener Anfragen wurde die außerordentliche Generalversammlung von dem neuen Leiter geschlossen, nachdem er Herrn Gudehus für seine aufopfernde interimistische Tätigkeit den herzlichen Dank der Mitglieder ausgesprochen hatte.

Aufruf

an alle Hausbesitzer und Bewohner des Landes Baden!

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat dem deutschen Volke seine Ehre und Gleichberechtigung mit den Großmächten durch die Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht gegeben. Deutschland bekam damit die Möglichkeit, seine Bewohner und seinen Grund und Boden gegen feindliche Angriffe zu verteidigen. Das deutsche Heer und die deutsche Marine sichern und schützen die deutschen Grenzen zu Wasser und zu Lande. Die vom Herrn Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger, Hermann Göring neugeschaffene Luftflotte verteidigt deutsches Gebiet gegen Luftangriffe.

So sorgt die Reichsregierung mit ihren Maßregeln für das Volk!

Aufgabe des Volkes ist es, diese Maßregeln der Regierung zu unterstützen. Wie kann das geschehen?

Durch den Luftschutz!

Das Reichskabinett hat dem deutschen Volke durch das Luftschutzgesetz vom 26. Juni 1935 die Möglichkeit gegeben, den Gefahren aus der Luft entgegenzuwirken und in treuer Pflichterfüllung Heer und Luftflotte in der Abwehr zur Seite zu stehen. Nach wie vor ist der RLB berufen, den Selbstschutz der deutschen Nation auszubilden und vorzubereiten.

Ebenso, wie es erforderlich ist, die Bevölkerung mit allen Schutzmöglichkeiten durch eingehende Schulung vertraut zu machen, ist es notwendig, bauliche Schutzmaßnahmen zu treffen. Die Einrichtung von Schutzräumen gehört daher heute ebenfalls zu den lebenswichtigen Aufgaben des zivilen Luftschutzes. Sie gibt dem deutschen Bürger die größtmöglichste Sicherheit für Weib und Kind.

Die deutsche Luftflotte sichert die Abwehr!

Der deutsche Bürger in Stadt und Land erfüllt seine Luftschutzdienstpflicht!

Die Landesgruppe Baden-Rheinpfalz des RLB steht den Bewohnern mit Rat und Tat zur Seite und zeigt ihnen Mittel und Wege zur Möglichkeit der Betätigung des Selbsterhaltungswillens.

Zur Durchführung der baulichen Schutzmaßnahmen (Errichtung von Schutzräumen usw.) werden im Benehmen mit den maßgebenden Behörden und Körperschaften in den nächsten Wochen die ehrenamtlichen Amtsträger des RLB ihre schwere Arbeit beginnen und

Haus für Haus besuchen, um die Möglichkeiten des Selbstschutzes zu prüfen.

Die zu lösende Aufgabe zerfällt in zwei aufeinander folgende Abschnitte:

A) in den vorbereitenden Teil, B) in den ausführenden Teil. Der „vorbereitende" Teil wird sofort in Angriff genommen.

Mit dem ausführenden Teil hat der Eigentümer (in Verbindung mit den Bewohnern seines Hauses) nach freiem Ermessen zu beginnen und fortzufahren. Der Arbeitsvorgang ist folgender:

A. Vorbereitender Teil.

1. Unter Vorweisung des Ausweises: Hausbesichtigung, Aufnahme des Hauses in die Kartei. An Hand des Grundrisses, den der Eigentümer vorzuzeigen hat: Feststellung der günstigsten Schutzmöglichkeiten.

2. Angabe an den Eigentümer über die beste Lösung und die finanziell vorteilhafteste Einrichtung der Selbstschutzmaßnahmen.

3. Angabe an den Eigentümer über den für den betreffenden Stadtteil zuständigen Bauberater der Ortsgruppe des RLB, der für die weitere Bearbeitung der baulichen Arbeiten zur Verfügung steht.

B. Ausführender Teil.

Beabsichtigt der Eigentümer mit Unterstützung seiner Mitbewohner die Schutzmaßnahmen sofort oder auch später nacheinander durchzuführen, so wird auf seinen Wunsch der Bauberater der zuständigen Ortsgruppe des RLB die erforderlichen Arbeiten gegen mäßige Gebühren leisten und zwar:

1. Ausarbeitung der für die baupolizeiliche Genehmigung notwendigen Pläne.

2. Ausarbeitung des billigsten Kostenvoranschlages.

3. Nach Genehmigung Ueberwachung der Ausführung und Erteilung der Abnahmebescheinigung.

Alle Hausbesitzer und Mieter werden hiermit aufgefordert, diesen Teil der Selbstschutzarbeit des RLB nach Kräften zu unterstützen!

Es wird erwartet, daß auch der zweite Abschnitt der Selbstschutzmaßnahmen tunlichst gleich in Angriff genommen wird.

Ein grundlegendes Erfordernis für das Gelingen und die rasche Durchführung der baulichen Selbstschutzmaßnahmen ist darin zu erblicken, daß Hauseigentümer und Mieter der freiwillig und ehrenamtlich geleisteten Arbeit der Amtsträger des RLB das richtige Verständnis entgegenbringen. Dieser Dienst an Volk und Staat bedarf der Unterstützung aller Bevölkerungskreise, zu deren Wohl und Sicherheit die Durchführung der baulichen Selbstschutzmaßnahmen bestimmt ist. Nur wenn alle mithelfen, kann die Sicherung gegenüber allen Gefahren aus der Luft lückenlos und erfolgreich durchgeführt werden.

Karlsruhe, im September 1935.

Der Reichsstatthalter und Gauleiter Baden der NSDAP
Robert Wagner

Der Minister des Innern
Pflaumer

Badische Industrie- und Handelskammer
Dr. Clemens Kentrupp

Badische Handwerkskammer
Räher Endres

Verband Badischer Haus- und Grundbesitzervereine e. V.
Hans Imhoff

Landesverband Badischer Mietervereine e. V.
Dr. Waldemar Hoenninger

Reichsluftschutzbund Landesgruppe Baden-Rheinpfalz
Der Landesgruppenführer: Blum-delorme

Bahnverkehr wieder normal

Die Reisezeit ist nun doch unwiderruflich zu Ende und die paar Nachzügler ändern das Bild auch nicht mehr. Jedenfalls muß festgestellt werden, daß der allgemeine Reiseverkehr wieder so gut wie normal geworden ist, wenn auch die Fernzüge noch eine gute Besetzung aufzuweisen haben. Daß sich das schöne Wetter des Sonntag-Vormittags auf den Ausflugsverkehr auswirken würde, war vorauszusehen und so fanden vor allem die drei billigen Verwaltungssonderzüge ins Neckartal eine sehr rege Benützung.

Im übrigen kamen mit zwei Sonderzügen der NS-Volkswohlfahrt 1400 Volksgenossen aus Heidelberg und Karlsruhe zu der Großkundgebung der ASV nach Mannheim, die nach Schluß der Kundgebung wieder in ihre Heimatorte zurückkehrten. 700 Mannheimer fuhren am Sonntagvormittag mit einem Sonderzug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach Lechbruck. Im Durchlauf berührten den Mannheimer Hauptbahnhof ein Sonderzug des Handelsschutzverbandes der Pfalz auf der Fahrt von Kaiserslautern nach München, ein Sonderzug des Eisenbahnervereins Ludwigshafen mit 1300 Teilnehmern auf der Fahrt nach Miltenberg und ein Sonderzug des Eisenbahnervereins Mosbach, der mit 600 Teilnehmern nach Neustadt a. d. Hdt. reiste.

---

80. Geburtstag. Am 25. September kann Frau Babette Reichel Wwe., Waldhof, Waldstraße 32a, in guter geistiger und körperlicher Frische den 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Rundfunk-Programm

für Montag, den 23. September

Stuttgart: 6.00 Choral; 6.30 Frühkonzert; 8.20 Gymnastik; 8.30 Funkverdungskonzert der Reichspostreklame; 9.00 Frauenfunk; 10.15 Lisa und die Schmetterlinge; 11.00 Hammer und Pfling; 12.00 Schlußkonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Schlußkonzert; 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei; 16.00 Heitere Musik am Nachmittag; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Hitlerjugendfunk; 19.00 Volksmusik; 20.00 Nachrichten; 20.10 Nordisches Konzert; 21.00 Ferdinand Raimund und seine Zauberwelt; 22.00 Nachrichten; 22.20 Saardienst; 22.35 Musik zur guten Nacht; 24.00—2.00 Nachtmusik.

Was ist los?

Montag, 23. September:

Nationaltheater: „Seiner Gnaden Testament", Komödie von H. Bergmann. Miete G, KSKG. 19.30 Uhr.

Rosengarten: Reichsbund deutscher Beamten: Schulungsabend im Nibelungensaal. 20.15 Uhr.

Autobusfahrt nach den Stadtrandsiedlungen: 15.00 Uhr ab Paradeplatz.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14.00 Uhr Waldach, Tannstadter Höhe, Hochdorf, Ruppertsberg, Forst, Wachenheim, Bad Dürkheim, Leistadt, Herxheim, Kallstadt, Weisenheim a. S., Mannheim.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.30 Uhr Kabarett-Programm.

Tanz: Kabarett Libelle, Café Kurpfalz, Wintergarten, Clou, Corso.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—13 u. 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 u. 17—19 Uhr Ausleihe, 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.

Veranstaltungen im Planetarium

in der Zeit vom 22. bis 29. September

Sonntag, 22. Sept., 16 Uhr: Die Planeten Jupiter und Saturn (mit Lichtbildern und Sternprojektor); 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Dienstag, 24. Sept, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Mittwoch, 25. Sept., 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Donnerstag, 26. Sept., 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Freitag, 27. Sept., 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Sonntag, 29. Sept., 16 Uhr: Der Sternhimmel im Herbst (mit Sternprojektor und Lichtbildern); 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Eintritt RM 0.50. Studierende und Schüler RM 0.25. Erwerbslose haben freien Eintritt.

Erhaltung der kulturhistorischen Bauten

Nachdem der Führer und Reichskanzler dem deutschen Volke die Pflege und Erhaltung der überkommenen Kulturgüter zur Pflicht gemacht hat, eine Aufgabe, die nicht hoch genug bewertet werden kann, ist es an der Zeit, damit zu beginnen, dem in den letzten Jahrzehnten schon allzuweit vorgeschrittenen Verfall Einhalt zu gebieten.

Wenn die früheren Generationen dieses Kulturgebiet fast gänzlich vernachlässigten, so haben sie die Entschuldigung für sich, daß sie, im Gegensatz zur heutigen Zeit, über diese Pflicht von den eigentlich dazu berufenen Stellen nicht genügend belehrt wurden.

Diesem Unverständnis ist es wohl hauptsächlich zuzuschreiben, daß diese ehrwürdigen Zeugen deutscher Geschichte, die in ihrer Blütezeit die Schutz- und Pflegestätten fast der gesamten deutschen Kultur und Kunst waren, so weit verfallen konnten, wie es heute tatsächlich der Fall ist. Diesem Zustande ein Ende zu machen, ist die Aufgabe des „Reichsbundes zur Erhaltung der kulturgeschichtlich wertvollen Bauten Deutschlands", Leipzig C 1, Dittrichring 2, I. Vermögen und Einkünfte dieses Reichsbundes sollen allein zur Instandsetzung und Wiederherstellung dieser bedeutungsvollen Bauten verwendet werden unter Ausschließung jedes wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes. Als Mitglieder sollen im Reichsbund zusammengeschlossen werden:

1. alle Besitzer oder Benutzer von Burgen, Schlössern, Bürger- und Bauernhäuser, öffentlicher Gebäude kleinerer Städte und Landgemeinden, Mühlen, Schmieden, Hammerwerken usw., sofern sie kultur- oder kunstgeschichtlichen Wert besitzen und vor 1800 erbaut wurden. (Hierzu gehören mithin auch Gebäude, die zwar kunstgeschichtlich nicht besonders wertvoll sind, die aber dadurch, daß ein Großer des deutschen Volkes in ihnen wohnte oder wirkte, Anspruch auf Erhaltung haben).

2. Freundes- und Fördererkreise solcher Bauten, sowie Verkehrs-, Verschönerungs-, Heimats- und ähnliche Vereine, die sich mit der Pflege deutschen Kulturgutes befassen,

3. Privatpersonen, die die Wichtigkeit der Arbeiten des Reichsbundes erkennen und an deren Durchführung mitarbeiten wollen.

Oesterreichisches, allzu Oesterreichisches!

Daß die jüdische Operettenkonfektion in Wien zu Hause ist, ist eine bekannte Tatsache. Sie hat in den letzten Jahren noch durch die aus Deutschland emigrierten Schlagerfabrikanten einen „wertvollen" Zuwachs erhalten. Zur Steigerung ihres Absatzes war diesen Geschäftemachern jedes Mittel recht. Ihren Tarnungsmanövern ist in Deutschland für absehbare Zeit der Spielraum entzogen. Was uns sonst an Neuheiten geblüht hätte, sieht man aus dem Spielplan, den das „Theater an der Wien" (dessen Direktor Goldfeld heißt) ankündigt. Da gibt es zu sehen „Die tanzende Stadt", eine Operette von Maria Theresia mit Musik von Hans May (Buch von Karl Rößler). Außerdem hat Paul Abraham eine neue Operette geschrieben. Sie heißt „Dschajna", libretiert von den Juden Fritz Löhner und Alfred Grünwald.

Auch die Sprechtheater haben sich den Juden verschrieben. Im „Theater in der Josefstadt" erscheint der französische Jude Henry Bernstein mit einem Reißer „Espoir". Die beiden weiblichen Hauptrollen spielen Johanna Terwin-Moissi und Angela Salokker (!).

In Salzburg erhält das Mozarteum seine besondere Weihe durch den Bolschewistenfreund Thomas Mann, der hier seinen berüchtigten Wagner-Vortrag wiederholt. In Salzburg veranstaltete auch der Vizekanzler Fürst Ernst Rüdiger von Starhemberg einen sogenannten „Oesterreichischen Abend", an dem der Jude Bruno Schlesinger, genannt Bruno Walter, dirigierte.

„Maske und Gesicht". Reise eines Nationalsozialisten ins Ausland, von Hanns Johst. „Von Deutschland nach Deutschland" steht im Untertitel dieses neuen Werkes von Hanns Johst, des alten Kämpfers der nationalsozialistischen Bewegung, das die wesentlichen Erfahrungen und Erlebnisse einer vor kurzem beendeten Reise in die Schweiz, nach Schweden, Finnland, Norwegen, Dänemark und Frankreich enthält. Das Buch erscheint im Verlag Albert Langen — Georg Müller und gehört zu den wenigen, die jeder Deutsche in dieser Zeit der ernstesten Auseinandersetzung des Reiches mit dem Gegenreiche gelesen und studiert haben muß, um zu wissen, was für die Zukunft über unsere Nachbarn gedacht werden muß.

Schauspielschule und Opernschule an der Städtischen Hochschule für Musik und Theater. Bei der im September 1935 stattgefundenen Bühneneignungsprüfung am Badischen Staatstheater in Karlsruhe haben 12 Schüler der Schauspielschule und 5 Schüler der Opernschule die Prüfung mit gutem Erfolg bestanden. 6 Schüler müssen die Prüfung wiederholen. Vollständig abgelehnt wurden nur 3.

Universitätsprofessor Poetzsch-Heffter und Gattin tödlich verunglückt. Der bekannte Staatsrechtler Professor Dr. Poetzsch-Heffter ist am Samstag früh mit seiner Gattin auf der Chaussee zwischen Preetz und Plön verunglückt. Beide wurden schwer verletzt in die Chirurgische Klinik in Kiel eingeliefert, wo sie bald darauf starben.

Nationaltheater. Heute, Montag, 3. Abend der Werbewoche im Nationaltheater mit bedeutend gesenkten Tagespreisen. Gegeben wird: „Seiner Gnaden Testament", Komödie von Hjalmar Bergman. Inszenierung H. Müller. Hauptrolle: Rudolf Klix. — Intendant Brandenburg hat bis jetzt folgende Bühnenwerke zur Uraufführung für die Spielzeit 1935/36 erworben: „Diener zweier Herren", Oper von Arthur Kusterer, dem Komponisten von „Was ihr wollt"; „Petra und Alla", Schauspiel von Max Geisenheyner, preisgekrönt beim Dietrich-Eckart-Wettbewerb; „Molière spielt", Schauspiel von Hans Kyser; ferner die Bearbeitung von Goethes „Faust 2. Teil" durch den bekannten Dichter Rolf Lauckner. Dazu tritt Christian Dietrich Grabbes „Hermannsschlacht", die, soviel bis jetzt feststeht, öffentlich noch nicht gespielt worden ist.

MARCHIVUM

Peter Hills:

Die Pfälzer Liselott

Roman einer deutschen Frau am Hofe des Sonnenkönigs

23. Fortsetzung

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SW 68.

Sie selbst hatte bei der Heirat auf die Erbansprüche verzichtet. König Ludwig, immer gierig, zuzugreifen, wo ohne ernsthafte kriegerische Bemühungen etwas zu holen war, hatte sich sofort als Erbe gemeldet. Er wollte die Rechte seiner Schwägerin wahren, hatte er mit heuchlerischen Worten kundgetan. Sie hätte lachen mögen über diesen Schwindel, wenn sein Vorbringen nicht so furchtbar ernst gewesen wäre. Was sollte aus Heidelberg, was aus der Pfalz werden? . . .

Sie stand am Fenster und ließ die Blicke über die Gärten schweifen, aber ihre Augen nahmen keine Bilder auf. Ungeduldig griff sie zur Glocke. „Ist der Besuch noch nicht da?" fragte sie den eintretenden Bedienten. Als dieser verneinte, wandte sie sich wieder zum Fenster. Sie mußte sich heute aussprechen und hatte doch niemand in ihrem eigenen Kreise, in diesem fremden Land unter diesen fremden Menschen. Sie hatte daher zu ihrem guten Freund, dem ehemaligen Hofmeister aus der Heidelberger Zeit, Etienne Polier, geschickt und ihn bitten lassen, daß er sie besuchen möge. Wie lange er nur ausblieb. Sie konnte ihre Ungeduld kaum bezähmen . . .

Es klopfte an die Tür, der Erwartete trat ein. Rasch ging sie ihm entgegen und streckte ihm die Hände zur Begrüßung hin. Der würdige alte Herr mit dem schmalen Schädel, der leicht geschwungenen edlen Nase, den grauen Schläfen, den gütigen Augen und den festen Lippen mußte erst Atem schöpfen. Man hatte ihm gesagt, daß ihn die Herzogin so rasch wie möglich zu sprechen wünsche, und er war hastiger die Treppe heraufgestiegen, als es sein Alter erlaubte. Jetzt saßen sie sich im Sessel gegenüber.

„Ich erhalte Hiobspost über Hiobspost aus Heidelberg", sagte die Herzogin, „können Sie mir erklären, was vorgeht?"

„Das ist doch leider kein Geheimnis", erwiderte der anhängliche Vertraute der Pfälzer Prinzessin in seiner ruhigen, bedächtigen Weise . . .

„Jeder weiß hier, was vorgeht", unterbrach Liselotte, „nur ich nicht, die ich das größte Anrecht habe, die Pläne meines königlichen Schwagers zu erfahren."

„Der König von Frankreich möchte in die Unsterblichkeit eingehen. Ihm schwebt vor, die geschichtliche Rolle Karls des Großen zu spielen, und er betrachtet alle deutschen Fürsten, die ihn daran hindern, als seine persönlichen Feinde. Vor allem aber spukt in seinem Kopf der Gedanke, den guten alten deutschen Rhein französisch zu machen . . ." Er lachte leicht auf. „Es ist geradezu bewunderungswürdig, in welcher geschickten Weise er hierbei vorgeht. Am liebsten möchte er ein Weltreich erheiraten. Da braucht man keine Musketiere und Kanoniere, und die Opfer dieser Heiratspolitik, die glücklichen oder unglücklichen Brautleute, können sich ja notfalls anderweitig trösten . . . So denkt man wenigstens heute an den Höfen. Von Moral ist man unbeschwert."

„Das habe ich wahrhaftig am eigenen Leibe erfahren", fuhr Liselotte dazwischen. Der Besucher nickte, betrachtete die Herzogin voll Teilnahme und fuhr fort:

„Erst hat den französischen Hof die Heirat mit der spanischen Prinzessin Maria Theresia verlockt, um einmal später das spanische Königreich einem Bourbonen zuzuschanzen, jetzt schon die spanischen Niederlande in Besitz zu nehmen und Lothringen zu besetzen. Und dann wurden Sie, verehrte Madame, der unschuldige Vorwand für seinen Griff nach der Pfalz . . ."

„Was hat das denn alles für einen Sinn? In der Pfalz leben nur deutsche Menschen, was soll mit ihnen in Frankreich werden?"

„Menschen hat Ludwig VIX. nie in seine Rechnung gestellt, nur immer Sachwerte und Eitelkeit . . . Sie kennen ja das prunkhafte Leben hier und wissen, was es an Geldern verschlingt. Trotz Aemterverkauf, Steuern und Lasten aller Art gerät dieser glanzvolle Hof immer tiefer in Schulden. Aus dem eigenen Lande ist nichts mehr zu holen, also holt man's von jenseits der Grenzen. Es gibt genug Ritter und Edelleute, die arm wurden und nach Beschäftigung suchen, der Krieg bietet sie ihnen. Auch die Vagabundierer auf den Landstraßen und die Landsknechte muß man unterbringen, also steckt man sie in die Armee. Diese Armee aber darf nicht dem Lande zur Last fallen, also geht man auf Eroberungen aus. Hat man Glück, wird man gefeiert, geht das Unternehmen schief, wird man schon Leute finden, auf die man die Schuld abwälzen kann. Der Masse streut man Sand in die Augen. Das Wagnis ist nicht so groß; denn zum Schluß bezahlt das Volk immer die Zeche."

„Aber Krieg kostet doch Geld, wird dadurch die Not nicht noch größer?"

Unser König Ludwig ist ein Meister darin, andere zahlen zu lassen. Das fremde Land hat nicht nur unsere Offiziere und Soldaten zu ernähren. Unsere Armee ist außerdem angewiesen, ihre Tüchtigkeit vor allem im Plündern zu zeigen. Je kostbarer die Fuhren sind, die vom Feindesland aus ihren Weg nach Paris antreten, je mehr sie mit Gold und Silber und sonstigen Schätzen beladen sind, um so größer das Lob, das die Herren Generäle ernten. Hier in Paris praßt und tanzt man und draußen schreit das Elend gen Himmel. Da wird den überfallenen Städten und Dörfern das letzte Hab und Gut weggenommen. Da sperrt man die Bürger ein, die als wohlhabend bekannt sind, und die Adligen und die Gelehrten, um durch Gefährdung der Gefangenen die letzte Münze aus den verängstigten, mit Brandschatzung bedrohten Wohnsitzen herauszupressen . . ."

„Meine arme Pfalz, was soll aus dir werden? . . . Und ich muß hier sitzen, und kann ihr nicht helfen!"

„Das Schlimmste aber steht noch bevor . . ."

„Was denn, sprecht doch, sprecht doch!" Etienne Polier zögerte, aber Liselotte flehte mit ihren Augen, alles zu erfahren.

„Die Militärs haben dem König eingeredet, er müsse, nachdem er nun schon einmal in der Pfalz stehe, diesem weitvorgeschobenen französischen Vorposten in deutschen Landen, den Habsburgern und dessen verbündeten deutschen Fürsten ein für alle mal jede Lust nehmen, sich jemals wieder gegen Frankreich zu wenden. „Die Sicherheit Frankreichs ist bedroht", rufen sie, um ihr schändliches Werk zu beschönigen. Die Sicherheit Frankreichs, es ist zum Lachen, wenn man bedenkt, wie schwach unsere Grenzfesten sind und über welche Macht Frankreich gebietet."

„Was will man denn dem armen, jetzt schon hilflosen und ausgeplünderten Lande zufügen? . . ."

„Es fällt mir schwer, es auszusprechen, Madame. Sie müssen sehr tapfer sein . . . Man will einen großen Teil Ihrer Heimat in eine Wüste verwandeln, alle Städte und Dörfer niederbrennen, sie zerstören, daß kein Stein auf dem andern bleibt, jeden Baum und Strauch umlegen, die Aecker mit ihrer Saat vernichten, die Menschen verjagen, das Vieh fortführen, die Brücken in die Luft sprengen, die Straßen unwegsam machen . . ."

„Um Gottes willen, warum denn das, es ist ja entsetzlich . . ."

„Aus der kalten, brutalen, barbarischen Erwägung heraus, daß ein deutsches Heer, das Frankreich angreifen will, in dieser Wüste kein Dach und keine Nahrung findet und in diesem Landstrich verkommen soll."

„Und das in meiner Heimat, in dem fruchtbarsten Gottesgarten am Rhein, in dem Land meines Vaters, das er mit seinem Herzblut, seiner Tüchtigkeit aufgebaut hat, wo der Handel blüht, wo die Bäume von Früchten gebeugt sind und von den Hängen der Wein lockt!" Liselotte von der Pfalz wird von Schluchzen überwältigt und ergreift die Hände ihres Freundes . . . Er umschließt sie innig und zärtlich.

„Kann man denn das nicht verhindern? Ich möchte sterben, wenn ich daran denke . . ."

„Sie wissen, Madame, daß der König unzugänglich ist und barsch alle abweist, die versuchen, sich in die Staatsgeschäfte einzumischen. Die Befehle sind erteilt. Melac, der berüchtigte Mordbrenner, hat das Kommando. Er wird seinen Auftrag zur größten Zufriedenheit seiner Generäle und Minister ausführen."

„Melac, ich kenne den Namen, wer ist denn der Kerl?"

„Ein alter Brigadier, der sich durch seine Brutalität rasch emporgearbeitet hat, tapfer und auch nicht geistlos, aber unerbittlich roh. Er rühmt sich selbst seiner Gottlosigkeit, lebt mit zwei Wölfen, um seine Wildheit zu zeigen. Der Teufel grinst aus ihm, wenn er den Bauern wie ein Hexenmeister erscheint, vor dem sie sich bekreuzigen."

„Und einem solchen Satan liefert der König das Erbe meines Vaters aus . . ."

(Fortsetzung folgt)

„Frankfurter Herbstmesse" / Erste Frankfurter Gastwirtsmesse

Noch sind keine zwei Wochen vergangen, seit dem uns auf dem Festhallengelände zu Frankfurt a. M. das prächtige Bild der Rhein-Mainischen Wirtschaft geboten wurde und schon ist das Gelände wieder verwandelt, um aufs neue dem Aufbau der deutschen Volkswirtschaft zu dienen. Diesmal beherbergt die Festhalle und das anschließende Erdgeschoß des „Haus der Moden" die „1. Frankfurter Gastwirtsmesse", während im Obergeschoß des „Haus der Moden" die „Frankfurter Messe" untergebracht ist. Die Festhalle bietet mit den Ständen in orange und weiß ein besonders lebhaftes Bild. Die Frische und Sauberkeit, welche die deutschen Gaststätten in so hohem Maße auszeichnen, haben farblich in dieser Art der Aufmachung der Stände ihren Niederschlag gefunden. An den beiden Messen werden sich rund 500 Aussteller auf einer Brutto-Ausstellungsfläche von rund 15 000 Quadratmeter beteiligen.

Wenn wir die Festhalle betreten, so fällt der Blick durch die große Reihe der Stände auf ein riesiges Weindorf, das der Propagandaverband preußischer Weinbaugebiete in Zusammenarbeit mit den Landesbauernschaften Hessen und Rheinland errichtet hat, um hier den Auftakt der großen Hilfsmaßnahmen für den deutschen Weinbau zu geben. Mit hohem künstlerischen Geschmack ist unter Verwendung einiger Kulturdenkmäler des deutschen Weinbaues eine wirkungsvolle Werbung für die Weinbauerzeugnisse entstanden. Es werden hier ausgesuchte Weine aus allen rheinischen Weinbaugebieten zu mäßigen Preisen ausgeschänkt. Etwa 700 Sitzplätze umfaßt das Weindorf. Ein lebhafter Fries über dem Weindorf am Rang schildert uns die Kulturgeschichte des Weines mit kurzen Skizzen bis zurück zur Römerzeit.

Aus dem „Haus der Moden" ist die Sonderschau der NS-Frauenschaft hervorzuheben, die in vier Abteilungen zerfällt. In der Vorführungsküche wird ständig die Herstellung von gutschmeckenden und preiswerten Gerichten gezeigt, und man kann sich gleichzeitig von der Güte dieser Speisen durch Kostproben überzeugen. Da täglich andere Gerichte hergestellt werden, kann man hier geradezu einen billigen Kochkursus nach dem neuesten Stand der Küchentechnik mitmachen. Eine stehende Schau gibt zahlreiche praktische Winke und Anregungen für die Haus- und Küchenführung. Die Abteilung „Der gedeckte Tisch" wirbt für eine gepflegte Häuslichkeit auch im einfachsten Haushalt, der auch die 4. Abteilung „Die Gaststube der deutschen Frau" gewidmet ist. Eine wirkungsvolle Ergänzung dieser Lehrschauen der NS-Frauenschaft bilden eine Reihe von anderen Ständen. So insbesondere der Stand des Internationalen Kochkunstmuseums, in welchem wir eine bemerkenswerte Uebersicht über den Nährgehalt der einzelnen Nahrungsmittel finden. Außerdem sehen wir hier eine Menge von Speisesolaen und schließlich zahlreiche fertig angerichtete Platten alter und neuer Kochkunst. Die Konditoren-Innung gewährt ebenso wie die Fleischer-Innung einen Einblick in ihre hohe Leistungsfähigkeit.

Von der Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe beteiligen sich an der Veranstaltung alle 4 Gruppen: Die Frankfurter Hotels, Speiserestaurants, Kaffeehäuser und Apfelweinwirtschaften. — Das Frankfurter Hotelgewerbe zeigt an einigen Tischen und Ständen die geschmackvolle Herrichtung der Speisen, was sowohl für den Fachmann als auch für die Hausfrau recht lehrreich ist. Speiseplatten u. a. werden von den Speiserestaurants in vielfältiger Weise gezeigt. Auch die Kaffeehäuser gestalten einige sehr schöne Tische. Besondere Bedeutung kommt natürlich unserem Nationalgetränk, dem „Frankfurter Apfelwein" zu. Ein riesiger „Bembel" und eine gemütliche Ecke in einer Heckenwirtschaft sollen vor allen Dingen die auswärtigen Besucher der Messe auf unsere Frankfurter Spezialität aufmerksam machen.

In der riesigen Reihe der übrigen Stände finden wir eine vollständige Uebersicht über den heutigen Stand der Küchentechnik und des Bedarfes an Haus- und Küchengeräten innerhalb des Gastwirtsgewerbes. Angefangen vom kleinsten Kaffeelöffel bis zur riesigen Kühlanlage ist hier fast alles nach dem neuesten Stand vertreten, was wir irgendwie in der Küche gebrauchen. Die Fortschritte der Haushaltstechnik, und nicht zuletzt die Fortschritte auf dem Gebiete der Reinigungsmittel, die auch der Hausfrau sehr viel Erleichterung bringen, sehen wir hier in ihrer praktischen Anwendung.

Eine besondere Eigenart der Gastwirtsmesse ist natürlich die große Auswahl an angebotenen Getränken. Wir haben schon auf das Weindorf hingewiesen, aber daneben sind auch noch Winzer vertreten, die ihre selbstgebauten Weine zum Ausschank bringen. Welche Fülle von neuen Anregungen die Likörindustrie in den letzten Jahren geboten hat, merken wir erst, wenn wir die zahlreichen Stände besucht haben und Kostproben nahmen. Der natürliche Geschmack unserer edlen Früchte ist hier mit einer Reinheit erhalten, die man vor einigen Jahren kaum zu erreichen hoffte. Daß jede Biersorte ihre bestimmte Eigenart hat, das zeigt uns eine Reise durch die zahlreichen Stände der Bierbrauereien. Wir prüfen dann noch eine Reihe von Schaumweinmarken und vergessen nicht, uns mit einem kräftigen Kaffee zu stärken, den wir natürlich auch von verschiedenen Firmen angeboten erhalten. Aber es muß nicht immer Alkohol sein, sondern es gibt auch erstklassige alkoholfreie Getränke, und die Summe der Proben an Fleischbrühen, die wir hier genießen können, kann fast ein Mittagessen ersetzen.

Die „Frankfurter Messe" ist im Obergeschoß des „Haus der Moden" untergebracht. Ihre Beschickung ist um 25 Prozent größer als im Vorjahre. Sie umfaßt die Abteilungen Haus- und Küchengeräte, sowie Spielwaren. Man hat die Zulassung der Aussteller absichtlich beschränkt, um eine stufenmäßige Anpassung der Ausstellerzahl an die Verbreitung des Marktes zu erzielen, also Angebot und Bedarf weitestgehend in Uebereinstimmung zu bringen.

Der Eintrittspreis beträgt nur 50 Pfg. Um den Besuch der Messen auch auswärtigen Besuchern zu erleichtern, gibt die Deutsche Reichsbahn von allen Orten im Umkreis von 100 Kilometern um Frankfurt a. M., sowie von etwa 40 größeren weiter entfernt liegenden Orten Sonntagsrückfahrkarten mit dreitägiger Geltungsdauer aus. Die Karten haben zur Rückfahrt nur Gültigkeit nach Abstempelung durch die Ausstellungsleitung.

Heidelberger Kulturbrief / Das Städtische Theater eröffnet

Drei große deutsche Dramen stehen am Beginn der neuen Spielzeit: Schillers „Jungfrau von Orleans" als Zeugnis der ewigen Gültigkeit deutscher klassischer Dichtung, „Prinz von Preußen" von Hans Schwarz und „Moor" von Eugen Ortner als Bekenntnisse aus dem Zeitgeist. Schillers Tragödie wurde von Kurt Erlich inszeniert und zu monumentaler Wirkung gebracht. Den Schlachtenszenen setzte für überzeugende Wirkungsmöglichkeiten die Heidelberger Bühne infolge ihres kleinen Raumes eine Grenze. Aber im großen und ganzen gelang es der Regie, Massenaufzüge geschickt glaubhaft zu machen. Konzentration, innere Wucht und mitreißende Ausdrucksgewalt wurden entscheidend für viele Szenen, vor allem für den genialen ersten Akt. Im gotischen Bogen wurde die Handlung zusammengefaßt (glücklich von den Bühnenbildern unterstrichen). Ingeborg Holm als Jungfrau hat in ihrer Sprechweise und Gestik zuweilen noch etwas Unfertiges, aber oft wird ihre Darstellung von innerem Glanz erfüllt und jede Stimmung findet ihr entscheidendes Gepräge. Die stillen, verinnerlichten Augenblicke sind die stärksten Möglichkeiten Ingeborg Holms. Karl Fürstenberg gab dem König Profil und Bedeutung, keine dekadente Figur, sondern ein haltloser Fürst in seiner Not und in der ihn aufrichtenden Sehnsucht. Luise Mentges gibt fein nuanciert die Sorel, Helmut Wittig als Lionel, Heino Thiele als Burgund, Egon Helms als Talbot, Clarissa Manhof als Isabeau, Bernhard Wichert als Bastard von Orleans — damit greift man einige bemerkenswerte Leistungen aus dem Ensemble heraus.

Ueber „Prinz von Preußen" wurde schon früher — anläßlich der Kulturkundgebung der Studenten im Frühjahr — berichtet. Martin Baumanns Inszenierung bleibt bei ihrem Prinzip der Straffung; und auch einige Umbesetzungen ändern das Gesicht der Aufführung nicht. Höchst bedeutsam erscheint die Aufführung von Eugen Ortners „Moor", welches Drama erst anläßlich des Reichsparteitages in Fürth seine Uraufführung erlebte. Eugen Ortners Entwicklung liegt irgendwie im Zuge des Naturalismus mit einem betonten psychologischen Streben. Aber Ortner will die Befreiung, wo Hauptmann einzig die Mitleidsgeste im Milieu kennt, wo Barlach furchtbar um die Erlösung sinnt, wo Billinger nur Ahnung einer Erhebung hat. Erde und Mutter, das sind die Grundakkorde von „Moor". Das Leben, von der Wirklichkeit her angepackt, soll in seinen Tiefen, in seinen Urmächten des Wachstums und der Fäulnis aufgespürt werden. Dadurch ergibt sich jene eigentümliche Begegnung zwischen Naturalismus und Expressionismus, die uns bei vielen Dichtern dieser Haltung auffiel, die Ortner aber wagt zum Beschreiten eines Weges jenseits der Ismen und Programme. Die Inszenierung von Kurt Erlich fand zu den eigentlichen Spannungskräften des Stückes und wußte Atmosphäre (unterstützt von den Bühnenbildern) zu schaffen. Das Arbeitslager hätte soldatischeren Ton finden können; aber die tiefe Menschlichkeit der Dichtung wurde im Gang der Handlung mehr und mehr offenbar. Das Drama — Ortner nennt es Volksstück — beginnt zunächst etwas farblos, gewinnt dann Spannung, Gehalt, Bild und Klang, erfüllt damit die Realistik des Geschehens und der Umwelt, steigert sich schließlich in Symbolwelten, in Dämonie, spürt den letzten Geheimnissen des Lebens nach: Absturz und Aufschwung! Diesen Linien folgt die Regie und bewältigt jenes Phänomen, von dem man geneigt ist, es in der Ausrichtung eines „magischen Realismus" zu suchen. Bernhard Wichert als Kolonnenführer Brand bringt helles Temperament, erreicht mimisch und sprachlich natürliche Art des Lebens; etwas fehlen ihm noch tiefe, volle — hintergründige — Akkorde, und er dürfte soldatischer in der Haltung sein. Ingeborg Holm schöpft aus der Fülle weiblichen Wesens: Mädchen und Frau und Mutter — Qual und stille Güte, Grauen und innige blühende Hingabe. Clarissa Manhof gibt ihrer Ursel hexenhaften Ausdruck und doch zugleich erschütternde Momente einer zerbrochenen, gehetzten und sehnsüchtigen Seele. Ein Gespenst und doch trotzdem ein armes menschliches Wesen, Helmut Wittig bringt den Rupp mit der lässigen Bosheit und dem gemeinen Zynismus eines kessen, frechen, rotschopfigen Weibsteufels; für einige Szenen fehlt ihm zwar das Gesicht des kosmisch Bösen. Sonst seien Karl Fürstenberg, Egon Helms, Annemarie Collin, Horst Werner Loos, Heino Thiele erwähnt.

Für Heiterkeit und Humor ist im Spielplan gleichfalls bestens Sorge getragen. Der Werbeabend bot mit Goethes „Mitschuldigen" und Lortzings „Opernprobe" eine feine glückliche Verbindung von gediegener Kunst und froher Laune. Das Lustspiel „Für Liebe gesperrt" von Leo Lenz verfehlte nicht seine Wirkung. Die Operette nahm von Franz Lehar „Die lustige Witwe" und von Rico Dostal „Die Vielgeliebte" wieder auf.

Daß „Mignon", diese schmachtende Verballhornung des „Wilhelm Meister", als Publikumserfolg noch immer auf Spielplänen erscheint, beweist, wie gründlich noch der Geschmack und das Stilgefühl im deutschen Volk gewandelt werden müssen. — Die Oper wird als eigentliche Eröffnung „Die Zauberflöte" bringen; ein sehr begrüßenswerter Entschluß.

Das Konzertleben

wird durch Quartett- (bzw. Quintett-) Abende des Stolz-Quartettes eingeleitet. Für diese Musik des Rokoko und der Klassik kann es kaum einen stimmungsvolleren Rahmen geben als die kerzenerhellte Schloßkapelle. Das Stolz-Quartett zeigt sich vor allem auf Mozart eingespielt, da wirkt Eleganz und Melodik, Form und Reiz.

Die Weißer-Schau erweckt zur Zeit im Kurpfälzischen Museum besonderes Interesse (das „Hakenkreuzbanner" berichtete schon). Der Auftakt dieses Winters darf verheißungsvoll für das Kulturleben Heidelbergs genannt werden.

Hans H. Reeder.

MARCHIVUM

„Deutsches Volk, wach auf!"

Eine machtvolle Kundgebung in Schwetzingen!

Pg. Kreisleiter Dr. Roth spricht zu 3000 und hält Abrechnung mit den Feinden des deutschen Volkes

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Schwetzingen, 22. Sept. Mit dem Rufe „Deutschland erwache!" hat der Nationalsozialismus die Macht erobert und Deutschland vor dem sicheren Abgrund gerettet. Auch heute wieder muß das Volk wachgerüttelt werden gegen mancherlei Gefahren, die unserem großen Aufbauwerke drohen. — Was uns aber heute mit großer Befriedigung erfüllt, ist, daß man den Ruf „Deutsches Volk — wach auf!" nicht an taube Ohren gerichtet hat, sondern daß die ganze Bevölkerung an der Kundgebung begeistert Anteil genommen hat!

Von herrlichstem Wetter begünstigt, unternahm die Ehrenbereitschaft des Kreises Mannheim einen Gepäckmarsch nach Schwetzingen, um an der Kundgebung teilzunehmen. Am Ortseingang wurden die Gäste durch die Politischen Leiter Schwetzingens abgeholt und zum Schloß geleitet. Dort begrüßte Bürgermeister Pg. Stober die Bereitschaft und Kreisleiter Dr. Roth, der den Marsch von Mannheim mitmachte. Nach kurzer Besichtigung des Schloßgartens wurden die Kameraden in die Quartiere verteilt. Es sei an dieser Stelle den Schwetzinger Volksgenossen für ihre schöne Gastfreundschaft gedankt.

Um 15 Uhr sammelte sich Ehrenbereitschaft, Politische Leiter, SA und SS, Kyffhäuserbund und die Belegschaften der Betriebe am Bahnhofe zu einem Propagandamarsch durch die mit den Fahnen des Dritten Reiches geschmückten Straßen Schwetzingens. Der Umzug endete auf dem Metzplatz, wo Kreisleiter Dr. Roth-Mannheim zu den zirka 3000 versammelten Volksgenossen sprach.

Pg. Dr. Roth berichtete in seiner großartigen Rede zunächst vom Nürnberger „Parteitag der Freiheit", der eine gewaltige Heerschau der Bewegung darstellte. Uebergehend zu den Kräften, die dem nationalsozialistischen Aufbauwerk feindlich gegenüberstehen, streifte Dr. Roth sodann die Judenfrage, an deren Lösung jeder einzelne mitarbeiten müsse.

Es sei sehr bedauerlich, daß es heute noch Zeitungen gebe, die in jüdischen Händen sind, und daß gerade hier in Schwetzingen diesem unmöglichen Zustand noch kein Ende bereitet sei.

Wenn die deutschfeindlichen Mächte in aller Welt einen systematischen Kampf gegen das Dritte Reich führen, so müssen wir auch stets bereit sein, für Deutschland einzutreten. Mit der Verkündung der allgemeinen Wehrpflicht hat der Führer uns wieder in die Reihe der freien Nationen gestellt, die über ihr Schicksal und ihre Sicherheit selbst verfügen. Die Wehrhaftigkeit unseres Volkes war eine Forderung der deutschen Ehre; sie ist uns auch ein Garant für die Unantastbarkeit unseres Staates von außen; auch in wirtschaftlicher Beziehung ist die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht einer der Wege, die uns wieder zu Arbeit und Brot führen werden. Wem der wirtschaftliche Wiederaufstieg unseres Volkes zu langsam gehe, der müsse mit besonderem Eifer das Werk Adolf Hitlers nach Kräften zu unterstützen versuchen und sich mit besonderer Begeisterung und Tatkraft dem nationalsozialistischen Aufbauwerk widmen.

Wir hassen die kleinlichen Bedenken, wir wenden uns gegen jeden Versuch der Klassenzerklüftung, aber auch gegen jede Bestrebung, die von religiösen Gesichtspunkten aus eine Zerklüftung des deutschen Volkes herbeiführen will.

Jeder soll seiner Kirche geben, was der Kirche, aber auch dem Staate, was des Staates ist. Wenn einmal wieder Zentrumsleute in Deutschland regieren würden, so würde das begonnene Aufbauwerk wieder der Vernichtung anheimfallen. Es ist eines Deutschen unwürdig, wegen des religiösen Glaubensbekenntnisses seinen Volksgenossen zu mißachten und zu bekämpfen.

In Danzig, wo heute noch eine Zentrumspartei besteht, habe sich diese durch ihre Eingabe an den Völkerbund des Landesverrats schuldig gemacht. Wir sehen im deutschen Volke eine gottgewollte Lebensgemeinschaft, und wir halten uns an das Wort: „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht trennen".

Eine konfessionelle Teilung des deutschen Volkes wäre gleichbedeutend mit seiner Aufteilung und somit mit seinem Untergang. Unser Ziel ist Freiheit und Brot; aber über diesem Tagesziel vergessen wir nicht, an die Zukunft zu denken und aus dieser Sorge für die Zukunft müssen wir daran festhalten, daß die Partei und die Bewegung stark bleiben, um das Aufbauwerk auch in Zukunft vor jeder Gefahr zu schützen.

Scharfe Gesetze waren notwendig, aber nicht allein diese Gesetze sichern uns vor Gefahr, es kommt vielmehr darauf an, daß jeder einzelne von uns die nationalsozialistische Weltanschauung sich zum inneren Gesetz in sich selbst macht und den Nationalsozialismus vorlebt.

Einzelne Stände und Berufsgruppen haben noch über manche Dinge Klage zu führen. Aber die Hauptaufgabe besteht heute darin, Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten für die Gesamtheit zu schaffen. Je besser es der Gesamtheit gehen wird, desto besser wird es auch dem einzelnen gehen. Dazu sind zwei Dinge nötig: Geduld und ein festes, grenzenloses Vertrauen.

Wenn wir die Lage im Ausland betrachten und an die Streiks und Aussperrungen, an die inneren Unruhen in manchen Ländern und an die Kriegsgefahren in Abessinien und im Mittelmeer denken, so können wir nur schmerzlich bewegt die Blicke abwenden und freudig auf unser friedliches, stetiges Aufbauwerk blicken. Um dieses zum guten Ende zu führen, hat Deutschland genug mit sich selbst zu tun und

will nichts anderes als den Frieden!

Auch wenn manchmal „Ungerechtigkeiten" in Deutschland vorkommen sollen, so müsse bedacht werden, daß unser Führer an den Allen bestimmt nicht schuld ist, sondern daß jeder einzelne sich „Ungerechtigkeiten" zuschulden kommen läßt, und daß ein jeder an sich selbst arbeiten muß, um solche Dinge zu vermeiden.

Ein festes Unterpfand für die Zukunft haben wir, das ist unsere Jugend, die ganz im nationalsozialistischen Geiste aufwächst, und die dereinst das begonnene Werk fortführen wird.

Volk und Führung sind eins!

Unter einem einzigen Symbol, unter dem Hakenkreuz, lebt und arbeitet die Nation; die Fahne, die Adolf Hitler mit eigener Hand entworfen hat, ist auch in jedes deutsche Herz eingepflanzt.

Adolf Hitler ist nicht nur der Führer unseres Volkes; wir dürfen nicht vergessen, daß er auch sein Retter war, der es in seiner gefährlichsten Zeit vor dem sichersten Untergange bewahrt hat. Unseren Dank für diese Tat können wir nur dadurch abstatten, daß wir die große Idee des Nationalsozialismus weiterpflanzen und uns ihr ganz ergeben. Unser Ziel muß heißen:

Deutschland heute,
Deutschland morgen und
Deutschland in aller Ewigkeit!"

Die packende Ansprache von Pg. Dr. Roth wurde eröffnet und beschlossen von Begrüßungs- und Dankworten des mit der Stellvertretung beauftragten Hoheitsträgers, Pg. Hüther. Nach einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil!" fand die Kundgebung mit dem Gesang des Horst-Wessel- und des Deutschlandliedes ihr Ende.

Deutsche Romantik

Die still verträumte Feigenallee in dem bekannten Weinort Leidesheim. Ueberall am Rhein hat die Weinlese begonnen

Aufn.: W. Gläser (M)

Pfalz

Mit dem Motorrad in einen Hochzeitswagen

Münchweiler a. d. R., 22. Sept. Gestern früh gegen 7 Uhr ereignete sich hier ein schweres Unglück. Der Motorradfahrer Weingartner von hier stieß an einer Straßenkreuzung in voller Fahrt gegen ein mit dem Brautpaar Cronauer von hier besetztes Auto, das gerade zur Kirche fahren wollte. Der Anprall war so heftig, daß der Motorradfahrer in die Windschutzscheibe des Autos geschleudert wurde. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er sofort zum Arzt und dann in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Brautpaar und die übrigen Insassen wurden durch Glassplitter ebenfalls verletzt und mußten sich zum Arzt begeben.

Richtpreise für Rotmost

Neustadt a. d. H., 22. Sept. Der Gebietsbeauftragte für die Weinabsatzregelung setzt folgende Richtpreise für Rotmost mit: Von Schweigen mit Maikammer 7.25 RM; von Diedesfeld mit Mußbach 8 RM die Lagel; Königsbach und mittleres Feuerberggebiet mit Ungstein und Kallstadt 9 RM; Herxheim am Berg und Uebergangsgebiet 8 RM und nördliche Grenze 7.50 bis 7.25 RM.

Diese Richtpreise gelten für die jeweilige Preisgruppe die unterste Preishöhe an und verstehen sich, wenn nicht anders vereinbart, abzüglich Provision. Abweichungen, die sich auf Grund besserer Qualität ergeben, haben eine entsprechende Staffelung der genannten Preise nach oben zur Folge. Die sich ergebende Staffelung der Richtpreise vollzieht sich nach Einsetzen der Qualität zwischen Käufer und Verkäufer.

Theaterabonnement für die Gefolgschaften

Kusel, 22. Sept. Das Mitglied des Landestheaters für Pfalz und Saargebiet, Sommer, hatte bei einer Werbeaktion für die neue Spielzeit einen großen Erfolg. Innerhalb kurzer Zeit brachte er 300 Plätze im Abonnement unter. Besondere Anerkennung verdient dabei das Entgegenkommen einiger Betriebsführer, die für ihre Gefolgschaften Plätze erwarben. Etwa 170 Plätze sind so vom Steinbruchbetrieb Rammelsbach, der Westpfälzischen Tuchfabrik und der Kochschen Brauerei belegt worden.

Zum Erntedankfest am 6. Oktober

Bückeburger in ihren malerischen Trachten auf einem Erbhof aus dem 17. Jahrhundert. Aus allen deutschen Gauen nehmen Abordnungen des deutschen Bauerntums in ihren heimatlichen Trachten an dem Erntedankfest auf dem Bückeberg teil.

Aufn.: H. Hoßmann (M)

Feier am Hebelgrab in Schwetzingen

Schwetzingen, 22. Sept. (Eigener Bericht des HB.) Der Himmel hat ein Einsehen gehabt und zu der Hebel-Feier einen der schönsten Herbsttage geschenkt, den er zu verschenken hatte. Die Gemeinde von Hebelfreunden, die aus Schwetzingen und aus Hebels Heimat, dem badischen Oberlande, herbeigekommen war, erlebte eine würdige und harmonisch verlaufene Feierstunde am Grabmal des großen Dichters Johann Peter Hebel.

Wir wissen diesen Dichter besonders zu schätzen, denn er war einer jener großer Männer, die in wahrhaft dichterischer Schau erkannt haben, was die Heimat, was Blut und Boden für den deutschen Menschen bedeuten. Was wir uns heute erst wieder erwerben müssen, war im Herzen dieses Mannes lebendig und fand in seinen Versen und Erzählungen dichterische Gestalt.

Die Feier wurde vom „Sängerbund" mit dem Liede „Ueber allen Wipfeln ist Ruh" eröffnet. Sodann ergriff der bekannte Hebelkenner, Pfarrer Gänger (Mannheim), das Wort und sprach in seiner, gewinnender Art über den toten Dichter. Daß wir es bei dem Redner mit einem wirklichen Freund und Kenner des Dichters zu tun haben, ging schon aus der Sprache und dem Tonfall Pfarrer Gängers hervor; nur wer mit großer Liebe das Werk Hebels in sich aufgenommen hat und nur wer die Heimat ebenso kennt und liebt wie der tote Dichter, kann solch schöne und ergreifende Worte zu Ehren Hebels finden. Ausgehend vom Lebenslauf des Dichters, sprach Pfarrer Gänger von dem hohen Wert des Hebelschen Werkes. Die einfache, schlichte Erzählungsweise Hebels ist etwas Köstliches; wie er die Menschen in der Natur und die Natur im Menschen findet, das wird uns immer und immer wieder fesseln. Jede Blume und jeder Grashalm, jeder Schmetterling und jeder Käfer, jeder Sonnenstrahl und jede Welle der Bäche und Flüsse waren für Hebel Erlebnisse, durch die er das Wunder des Lebens erkannte. Aber im kleinen hat er das Große nicht vergessen: Sein kleines Wiesental wurde für ihn ein Abbild der großen Welt. Der Heimat flocht er in seinem Werke einen unvergänglichen Kranz der Dankbarkeit. Hebel hat Zeiten bitterer Armut durchmachen müssen; aber die Armut wurde für ihn zum Segen; niemals verlor er sich selbst, sondern gerade in der Armut und Not fand er in seiner großen Klugheit und Erkenntnisfähigkeit, daß der innere Reichtum den Menschen beglückt und ihm seinen wahren Wert gibt.

Hebel hat auch nicht an seiner Zeit vorbeigelebt, wie man es vielleicht bei einem so verinnerlichten Menschen vermuten könnte: Er war von einer glühenden Begeisterung für die Freiheitskriege erfüllt wie Arndt und Körner, und sein Name müßte stets mit jenen genannt werden. So ist er ein Herold auch für unsere Zeit!

Die eigenartige Schicksalsfügung, daß er, der alemannische Heimatdichter, im Herzen der Kurpfalz begraben wurde, müssen wir als ein feines Denkmal für den Zusammenhang von Nord und Süd unserer Heimat verstehen. — Mit dem Gelübde, dem toten Dichter stets ein ehrendes Gedächtnis zu bewahren und seinen Geist unter uns lebendig sein zu lassen, beschloß der Redner seine Ausführungen.

Das Lied „Im schönsten Wiesengrunde" folgte den Ausführungen Gängers. Anschließend trug ein Oberländer Gast das Hebelsche Gedicht „Der Schwarzwälder im Breisgau" vor. Wie alljährlich, legte sodann Herr Hauptlehrer Klebes, der Vorsitzende der Schwetzinger Ortsgruppe der „Badischen Heimat", einen Kranz am Hebelgrabe nieder. Das schöne Lied „In dunkler Nacht", in dem der „Sängerbund" Schwetzingen sein reiches Stimmenmaterial besonders gut zur Wirkung kommen lassen konnte, beschloß die würdige Feier.

*

Der traditionelle

„Hebeltrunk"

über den wir an anderer Stelle noch ausführlich berichten werden, fand um 5 Uhr im Saale des „Hirsch" statt. Im Mittelpunkt dieser Feier stand eine großangelegte Rede des Nobelpreisträgers, Dr. Hermann Burte, die der Veranstaltung ein besonderes Gepräge gab. Wir kommen auf diese Ansprache noch eingehend zu sprechen.

Stiftung eines Hebelpreises

Karlsruhe, 22. Sept. Am 22. September 1935, dem Todestage Johann Peter Hebels, ist der Oeffentlichkeit durch die Presse Kenntnis gegeben worden von der Stiftung eines Hebelpreises durch Unterrichtsminister Dr. Wacker.

Alljährlich am 10. Mai, dem Geburtstag Johann Peter Hebels, soll der Preis im Betrag von 3000 RM auf Vorschlag des badischen Ministers des Kultus und Unterrichts durch den Reichsstatthalter in Baden verliehen werden. Das Land Baden erfüllt damit eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber einem Manne, in dessen Person und Werk sich die Seele der Landschaft am Oberrhein so innig und tief widerspiegelt, daß in diesen Gauen bis zur Stunde kein anderer Dichter vom Volke so als der seine anerkannt und verehrt wird. Wie er selbst in seinem Leben und Wirken die Einheit dieser oberrheinischen Landschaft und ihres Volkstums verkörpert, so soll auch die seinem Gedenken gewidmete Stiftung nicht auf das Land Baden räumlich beschränkt sein. Der Preis soll vielmehr allen Persönlichkeiten des oberrheinischen Schrifttums deutscher Sprache ohne Rücksicht auf die Staatsgrenzen offenstehen, und so weist auch der Sachverständigenkreis, dessen Rat vor der Verleihung eingeholt werden soll, nicht nur badische Namen auf. Absichtlich behält sich die verleihende Behörde in der Art der Verwendung freiesten Spielraum vor.

Dem Zweck, den jungen dichterischen Nachwuchs zu fördern, soll ebenso genügt werden können, wie der Absicht, verdienten Meistern die ihnen gebührende Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen. Frei bleiben soll auch die Entscheidung darüber, ob die Verleihung nach vorausgegangenem Preisausschreiben oder als Anerkennung einer bereits vorliegenden Leistung erfolgen soll.

In einer Reihe von Stiftungen ähnlicher Art, die in letzter Zeit errichtet worden sind, findet das warme Interesse, das im neuen Reich der zeitgenössischen Dichtung entgegengebracht wird, seinen lebendigen Ausdruck. Daß Land und Volk am Oberrhein in der Pflege dieser Kulturgüter nicht zurückstehen wollen, aber auch nach den bisherigen Leistungen ihres Schrifttums nicht zurückstehen brauchen, soll durch die Stiftung des Hebelpreises erneut bekundet und bekräftigt werden.

MARCHIVUM

TURNEN ◈ SPORT ◈ SPIEL

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Baden:

VfL Neckarau — Amicitia Viernheim	3:2
1. FC Pforzheim — VfB Mühlburg	1:1
Phönix Karlsruhe — Germ. Brötzingen	3:5

Gau Württemberg:

FV Zuffenhausen — SVg Cannstatt	2:2
Spfr. Eßlingen — Spfr. Stuttgart	0:1
Stuttgarter Kickers — SC Stuttg. (Sa)	2:2

Gau Südwest:

FSV Frankfurt — FK 03 Pirmasens	3:1
Union Niederrad — Opel Rüsselsheim	3:2
Phönix Ludwigshafen — FV Saarbrücken	2:2
Bor. Neunkirchen — Kickers Offenbach	2:1

Gau Bayern:

1. FC Bayreuth — Wacker München	1:2
Bayern München — FC München	4:0

Pokalspiele

SV Waldhof — Wormatia Worms	5:1
Freiburger FC — SV Feuerbach	3:0
1. FC Nürnberg — Ulmer FV 94	8:0
BC Augsburg — VfR Mannheim	1:4

Gesellschaftsspiele

Karlsruher FV — VfB Stuttgart (Sa)	0:4
Tura Leipzig — Eintr. Frankfurt (Sa)	4:1

Bezirksklasse

Unterbaden-West:

SC Käfertal — FC 08 Mannheim	5:1
SpVg Sandhofen — Phönix Mannheim	2:1
Germ. Friedrichsfeld — Fort. Heddesheim	2:1
VfTuR Feudenheim — Alem. Rheinau	1:0
Alem. Ilvesheim — FV 08 Hockenheim	1:1
Olympia Neulußheim — 98 Seckenheim	3:1

Unterbaden-Ost:

86 Handschuhsheim — FV 09 Weinheim	3:2
Kickers Walldürn — SpVg Plankstadt	3:2

Pfalz-Ost:

ASV Ludwigshafen — VfL Neustadt	3:0
TSV Rheingönheim — FV Speyer	1:1
FV Frankenthal — Kickers Frankenthal	1:2
1914 Oppau — Pfalz Ludwigshafen	2:2
SpVg Mundenheim — 08 Mutterstadt	4:1

Pfalz-West:

1. FC Kaiserslautern — FV Homburg	5:0
VfR Kaiserslautern — FV Landstuhl	5:1
05 Pirmasens — FC Otterberg	8:2
Reichsb. Kaiserslautern — SC Kaiserslt.	2:2
FC Rodalben — MTS Kaiserslautern	3:0

Handball

Gauklasse

TuSV Nußloch — SV Waldhof	4:13
TV Seckenheim — VfR Mannheim	14:2
TG Ketsch — TV 62 Weinheim	11:5

Stand der Tabelle

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TG Ketsch	2	2	—	—	26:7	4
TV Seckenheim	2	2	—	—	22:8	4
TV Waldhof	1	1	—	—	13:4	2
TuSV Nußloch	2	1	—	1	14:19	2
TV 62 Weinheim	2	—	—	2	11:19	—
VfR Mannheim	2	—	—	2	8:24	—
TV Ettlingen	1	—	—	1	2:15	—
Polizei Karlsruhe	—	—	—	—	.	—

Gau Südwest:

SV Wiesbaden — FSV Frankfurt	2:4
Ing. St. Ingbert — TV Friesenheim	13:8
TV Haßloch — TSV Herrnsheim	9:8

Bezirksklasse

Staffel 1

TV 1846 — TV Friedrichsfeld	10:1
Postsportverein — TG Laudenbach	13:7
TV Leutershausen — Mannheimer TG	11:9

Rugby

Süddeutschland

Gau Württemberg: (Punktespiel)

Stuttgarter RC — Heilbronn 96	23:0

Hockey

Gautreffen in Ulm

Württemberg — Bayern	2:4

Gesellschaftsspiele

Ulmer FV 94 — Georgii/Allianz Stuttg.	5:0
SSV Ulm — Heilbronn 96	2:1
Tgs Stuttgart — MTV Stuttgart	0:1
Tgs Stuttgart — MTV Stuttgart (Fr)	2:0
SC Frankfurt 1880 — Allianz Frankfurt	5:3
SC Frankfurt 1880 — DHC Wiesbaden	6:0
TV Sachsenhausen 57 — TV 1846 Mannh.	3:1
IG-SV Frankfurt — Wiesbadner THC	2:1
Wacker München — Wiesbad. THC (Fr.)	2:3
Münchner SC — Wiesbadener THC (Fr.)	1:7
Jahn München — Wiesbad. THC (Fr.)	5:0

Einzigartiger deutscher Sieg im Großen Preis von Spanien

Drei Mercedes-Benz-Wagen auf den ersten Plätzen

Der Große Automobil-Preis von Spanien, am Sonntag auf der Lasarte-Rundstrecke bei San Sebastian ausgetragen, gestaltete sich erneut zu einem großen Erfolg für die deutschen Rennwagen. Auf den drei ersten Plätzen endeten die Wagen von Mercedes-Benz. Rudolf Caracciola, der erfolgreichste Rennfahrer des Jahres, siegte vor Fagioli und v. Brauchitsch. Hinter ihnen kamen der Franzose Vimille auf Bugatti und der deutsche Nachwuchsfahrer Bernd Rosemeyer, als einziger „Ueberlebender" der Auto-Union, auf den nächsten Plätzen ein. Hans Stuck und Varzi waren ebenso wie Nuvolari und Chiron vorzeitig ausgeschieden.

Auf der

Lasarte-Rundstrecke bei San Sebastian

hatten die Fahrer insgesamt 519,450 Kilometer zurückzulegen. Die Strecke führte zunächst am Golf von Biscaya entlang, wobei besonders die engen Durchfahrten durch die baskischen Dörfer recht gefahrdrohend waren. Die Vorberge brachten kleine Steigungen und Gefälle. Auch „Schikanen" fehlten nicht, aber sie brauchten nicht erst eingebaut zu werden. Die vielen die Strecke kreuzenden Vorortbahnen boten zahlreiche natürliche Hindernisse. Eine riesige Menschenmenge, es mögen 80 000 Zuschauer gewesen sein, verfolgten das scharfe Rennen der Wagen, bestaunten die Kurventechnik und Fahrkunst der besten europäischen Rennfahrer. Die Startfolge hatte noch eine Aenderung erfahren und außerdem startete für Taruffi der Franzose Zehender auf Bugatti. Die Startfolge hatte folgendes Aussehen: 1. Reihe: Vimillo, Rosemeyer, Varzi; 2. Reihe: Fagioli, Stuck; 3. Reihe: Zehender, Siena, Nuvolari, Chiron, von Brauchitsch; 4. Reihe: Lahoux, Caracciola, Sommer und Leoz.

Die für die Auto-Union so ausgezeichnete Startauslosung brachte dann auch gleich diese Fahrer in Front. Rosemeyer kam am besten vom Start weg. Varzi lag zunächst mit Vimille auf gleicher Höhe, während Hans Stuck aus der nächsten Reihe nach vorn stieß. Aus der ersten Runde kam Stuck bereits mit 300 Meter Vorsprung zum Ziel zurück, hinter ihm lag Rosemeyer. Varzi mußte halten. Die Windschutzscheibe seines Wagens war durch Steinschlag zerschlagen, er selbst am Kopfe verletzt. Seinen Wagen übernahm Pietsch. Auch nach der zweiten Runde lag Stuck weiter vor Rosemeyer, Caracciola und Vimille in Front. Der Spanier Leoz, der auf Bugatti allein die Farben seines Landes trug, war bereits weit zurückgefallen und konnte niemals wieder herankommen. Allmählich kam auch Caracciola weiter nach vorn und ging schließlich an Rosemeyer vorbei, der die Reifen wechseln mußte. Auf der Geraden wurden 232 Km.-Std. für Stuck gestoppt. Leoz wurde erstmalig überrundet. Hinter Stuck, Fagioli und Caracciola folgten Vimille und v. Brauchitsch.

Nach sechs Runden

hatte Stuck 12 Sekunden Vorsprung gegen Fagioli, 17 Sekunden gegen Caracciola und 45 Sekunden gegen Vimillo. In der nächsten Runde überholte Rosemeyer Nuvolari. Eine weitere Runde später übernahm Varzi wieder seinen Wagen. An der Spitze änderte sich vorläufig nichts. In der achten Runde gab Nuvolari auf, ein Schaden am Fahrgestell war die Ursache. Varzi hatte durch das Anhalten eine Runde verloren. Rosemeyer schlebt sich immer näher an Chiron heran. Aus der 13. Runde kam Caracciola als Erster zurück. Stuck hielt zum Tanken an.

Ein Kupplungsdefekt

zwang ihn zu längerem Warten. Fagioli, Vimille, Brauchitsch, Chiron und Rosemeyer brausten vorüber, ehe der Wagen wieder rennbereit war. Lehoux baute auf der Strecke, fuhr aber bald weiter, von Brauchitsch drehte mächtig auf, da er Zeit gewinnen will zum Tanken und Reifenwechsel. Stuck lag an siebter Stelle, in der 14. Runde mußte er erneut anhalten und gab wegen Kupplungsdefektes auf. Fast gleichzeitig hielt Caracciola. Nach dem Wechseln der Reifen und dem Tanken machte er sich an die Verfolgung. 15 Runden — die Hälfte des Rennens war gefahren. Fagioli hielt die Spitze vor Caracciola, Vimille und von Brauchitsch. Caracciola hatte einen Gesamtdurchschnitt von 165,781 Stkm., also 9 Kilometer mehr als der Vorjahrssieger Fagioli gefahren. Nach einer weiteren Runde steigt Pietsch wieder in Varzis Wagen, der in 5:58 Min. und mit 174 Stkm. die absolut schnellste Runde hinter sich hatte.

Nach der 21. Runde

waren dann drei Mercedes in Front. Fagioli versucht zum Schluß vergeblich, an Caracciola vorbeizukommen. Kurz vor Schluß setzte dann noch das große Sterben ein. Lehoux streckte die Waffen, auch den tapferen Pietsch ereilte das Schicksal noch in der letzten Runde. Chiron erreichte nicht mehr das Ziel und Leoz schied gleichfalls aus.

Im Zeichen des Hakenkreuzes, das erstmalig bei einer derartigen internationalen Veranstaltung als einziges Zeichen des Reiches gehißt war, wurde die Preisverteilung vorgenommen. Caracciola hatte als Sieger das Ziel passiert. In 3:09:59,4 Std. hatte er sein sechstes „Großes" des Jahres gewonnen und empfing unter dem Jubel der Zuschauer von M. Juan Usabiaga, dem Vertreter der Regierung, den Lorbeerkranz und den Siegespreis. An den Mercedes-Boxen herrschte größte Begeisterung, denn Fagioli und von Brauchitsch hatten ihre Plätze gehalten und fuhren als Zweiter und Dritter ein. Die Ergebnisse:

Großer Preis von Spanien, 519,456 Kilometer:

1. R. Caracciola (Mercedes-Benz) 3:09:59,4 Stunden, 164 Klm.-Std. (neuer Rekord);
2. Luigi Fagioli (Mercedes-Benz) 3:10:42,4;
3. Manfred v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) 3:11:14,2;
4. Vimille (Bugatti) 3:11:54;
5. Rosemeyer (Auto-Union) 3:17:35;

1 Runde zurück: 6. Bonoist (Bugatti) 3:19:03; 3 Runden zurück: 7. Sommer (Alfa Romeo) 3:21:37 Stunden.

Eindeutiger Pokalsieg der Waldhöfer

SV Waldhof — Wormatia Worms 5:1 (3:0) Ecken 6:2

Zu Beginn des Spieles standen die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Waldhof: Edelmann; Mayer, Model; Molenda, Heermann, Kiefer; Weidinger, Bihlmaier, Siffling, Pennig, Walz.

Worms: Ebert; Fröhlich, Closet; Müller, Kiefer, Fries; Lehr, Zimmermann Eckert, Busam, Fath.

Schiedsrichter **Bauer**, Heilbronn.

Zuschauer: 4000.

Ganz gegen die sonstige Gepflogenheit gingen beide Mannschaften vom Anpfiff weg gleich auf „volle Touren". Ein abwechslungsreiches Spielgeschehen wickelte sich vor den Augen der mit Spannung geladenen Zuschauer ab, ging es doch für die Waldhofgemeinde darum, ob ihre Lieblinge bei den letzten 16 ganz Deutschlands im Kampf um den Vereinspokal bleiben würden oder nicht. Doch die Blauschwarzen warteten gleich mit ganz erstaunlichen Kombinationszügen auf, voran der Sturm, geführt von einem gut aufgelegten Siffling. Die wuchtigen Wormser Verteidiger Closet und Fröhlich kamen gleich in arge Bedrängnis und hatten viel Mühe, die äußerst wendigen Waldhofstürmer in Schach zu halten. Und kaum war eine Viertelstunde verstrichen, stand es für den Gastgeber 2:0. Der Schütze des ersten Treffers war Pennig, der im Anschluß an einen Eckball aus nächster Nähe markieren konnte. Das bald darauf fällige zweite Tor resultiert aus einem Foul-Elfmeter, den Siffling gerade noch verwandeln konnte. Der Wormser Hüter war im Fallen dem schwach aber placiert geschossenen Ball bedenklich nahe gekommen. Und zehn Minuten stand es gar 3:0, als Siffling eine seiner gefährlichen Steilvorlagen zu Bihlmaier losgelassen hatte und dieser über den herausgelaufenen Ebert zum dritten Male einsenden konnte. Dann gab der Waldhof-Mittelstürmer bei einigen Soloaktionen wiederholt Proben seines großen Könnens, während sein Kollege Fath aus der Nationalmannschaft sich an Molenda und Mayer vergeblich versuchte. Lediglich eine Ecke konnte der kleine wieselflinke Wormser Wormate erzwingen. Die Gastgeber jedoch hatten deren schon fünf getreten. Trotz der drei Waldhoftore und eines Eckenverhältnisses von 6:1 hielten die Leute aus der Nibelungenstadt das Spiel auch weiterhin vollkommen offen und kämpften unverdrossen um Gegentreffer. Der Wormser Sturm setzte wohl verschiedentlich gut an, ließ es jedoch im Strafraum des Gegners an der notwendigen Durchschlagskraft fehlen, wozu noch eine reichliche Unerfahrenheit des einen und anderen jungen Spielers kam. Mit 3:0 wurden die Seiten gewechselt.

Wie die erste Hälfte, so brachte auch die zweite drei Tore, von denen allerdings eines die Wormser erzielten. Auf Waldhofseite hatte man sich anscheinend für die zweiten 45 Minuten nicht allzuviel vorgenommen, denn das zügige und ideenreiche Spiel der ersten Hälfte war wie weggeblasen, und besonders im Sturm waren deutliche Schwächen festzustellen. Mit dem Nachlassen der Einheimischen kamen die Gäste entsprechend auf, ohne jedoch ernstlich gefährlich werden zu können. Das vierte Tor resultierte aus einer schönen Kombination Pennig-Siffling-Walz, welche letzterer mit einem bei ihm selten zu beobachtenden überlegten Torschuß abschloß. Am fünften Treffer war wiederum Siffling beteiligt. Er flankte von links vors Wormser Tor, wo Bihlmaier nur noch einzudrücken brauchte. Die Wormser schlossen den Torreigen mit ihrem Ehrentor ab, das so ziemlich ihr schwächster Stürmer Zimmermann für seine Farben buchen konnte. Allerdings schien es, als sei dieser Ball nicht gerade unhaltbar gewesen.

Der

Kritik der Mannschaften

wollen wir die Person des Schiedsrichters voranstellen, weil er einmal den Mut aufbrachte, von vornherein recht energisch durchzugreifen und zum zweiten eine gute Schiedsrichterleistung geboten hat. Daran ändern auch die wiederholt stürmisch über den Platz schallenden Protestrufe und Pfiffe der Zuschauer nicht das geringste. Sein Grundsatz, das Spiel solange abzupfeifen, bis beide Mannschaften sich einer anständigen Spielweise befleißigen, ist es wert, von allen seinen Kollegen aufs peinlichste beobachtet zu werden.

Trotz der schwachen zweiten Halbzeit kann man heute schon der Waldhofmannschaft bescheinigen, daß sie in der kommenden Verbandsrunde ebenso wichtig wird mitzureden haben wie in all den vorangegangenen Jahren. Ist erst Leist wieder zur Verfügung und hat sich das Verständnis zwischen Pennig und Walz einerseits und Pennig-Siffling andererseits gebessert und steht dann gar noch Heermann im Sturm, dann wird die blauschwarze Elf vollkommen intakt sein. Wie gesagt, was wir heute zu sehen bekamen, muß jeden Fußballkenner zu dieser Auffassung kommen lassen.

Die Gäste aus Worms kamen ohne ihre Kanone Winkler, der noch nicht ganz zur Verfügung steht. Man darf sich nicht täuschen in dieser Elf, der von jeher nur ein spiritus rector gefehlt hat, um sie zu größeren Taten zu befähigen. So war es schon vor nahezu zehn Jahren, zu des alten Philipps Zeiten und so ist es auch heute noch. Die Spielweise der Wormaten ist grundverschieden von der der Waldhöfer, weshalb die Resultate der früheren Begegnungen beider Vereine auch teils-teils waren. Im heutigen Spiel jedoch haben die Waldhöfer ihr Spiel gespielt und den Gegner schon nach einer Viertelstunde in Verwirrung gebracht.

Hoffen wir, daß es den Blauschwarzen gelingt, möglichst oft ihr Spiel zu spielen, dann aber durch beide Halbzeiten hindurch. E.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

Stand der Tabelle:

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfL Neckarau	3	2	—	1	8:4	4
Germ. Brötzingen	3	2	—	1	9:7	4
1. FC Pforzheim	2	1	1	—	4:1	3
Karlsruher FV	1	1	—	—	2:1	2
Freiburger FC	1	1	—	—	3:2	2
VfB Mühlburg	2	—	2	—	3:3	2
VfR Mannheim	1	—	1	—	2:2	1
Amicitia Viernheim	3	—	1	2	6:8	1
Phönix Karlsruhe	3	—	1	2	7:12	1
SV Waldhof	1	—	—	1	0:3	—

Gau XV — Württemberg

Der Stand der Tabelle

	Spiele	Tore	P.
Ulmer FV 94	2	4:2	4:0
Stuttgarter Kickers	3	5:2	4:2
Cannstatt	3	4:2	4:2
VfB Stuttgart	2	5:1	3:1
Eßlingen	3	5:5	3:2
Sportfreunde Stuttgart	3	3:4	3:3
Feuerbach	2	1:2	1:3
Zuffenhausen	3	6:7	2:4
SC Stuttgart	3	6:7	2:4
SSV Ulm	2	0:7	0:4

Gau XIII — Südwest

Der Stand der Tabelle

	Spiele	Tore	P.
FSV Frankfurt	2	5:3	3:1
Phönix Ludwigshafen	2	4:3	3:1
Wormatia Worms	1	4:1	2:0
Eintracht Frankfurt	1	3:1	2:0
Union Niederrad	2	5:5	2:2
Borussia Neunkirchen	2	3:4	2:2
FK Pirmasens	2	4:5	2:2
Opel Rüsselsheim	2	4:5	1:3
FV Saarbrücken	2	3:6	1:3
Kickers Offenbach	2	2:4	0:4

Gau XVI — Bayern

Der Stand der Tabelle

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Bayern München	2	—	—	—	7:0	4:0
FC München	3	—	—	—	1:4	3:3
SpVgg Fürth	1	—	—	—	1:0	2:0
1. FC Nürnberg	1	—	—	—	3:1	2:0
BC Augsburg	2	—	—	—	3:3	2:2
Wacker München	2	—	—	—	4:4	2:2
1. FC Bayreuth	3	—	—	—	4:6	2:4
1860 München	2	—	—	—	1:2	1:3
FC 05 Schweinfurt	1	—	—	—	0:1	0:2
ASV Nürnberg	1	—	—	—	0:3	0:2

MARCHIVUM

Rassiger Kampf an der Altriper Fähre

VfL Neckarau—Amicitia Viernheim 3:2 (0:0)

Daß man sich von diesem Punktekampf an der Altriper Fähre viel versprochen hatte, bewies die Tatsache, daß ca. 3000 Zuschauer gekommen waren. Und in der Tat wurden sie auch keineswegs enttäuscht. In der ersten Halbzeit allerdings versetzte das Geschehen das Publikum wohl kaum in besondere Spannung. Da spielte Neckarau, bei völligem Versagen der sonst doch so guten Viernheimer Läuferreihe, haushoch überlegen und nur der hervorragenden Abwehrarbeit der Viernheimer Verteidiger hatten es die Hessen zu verdanken, daß bei der Pause die Partie 0:0 stand. Nach Wiederbeginn aber, als die Viernheimer umgestellt hatten, zeigte sich die „grüne Gefahr" in ihrem ganzen Ausmaße und das Geschehen wurde so dramatisch, das Spiel so wechselvoll an gefährlichen Momenten vor den Toren, daß die Zuschauer rasch in Hochspannung versetzt wurden und mit lebhaftester „hörbarer" Anteilnahme den Kampf verfolgten, der schließlich doch noch nach wechselnder Führung mit einem glücklichen Sieg der Neckarauer endete. Ganz ausgezeichnet waren bei dem Sieger wiederum der jugendliche Neckarauer Wahl und die gesamte Läuferreihe, während die Viernheimer in Kitz I und Faltermann ihre besten Leute hatten. Die Mannschaften standen:

Neckarau: Dieringer
Siegel Klamm
Schmitt Lauer Größle
Hessenauer Möhler Wahl Roth Striebl
⊙
Kitz II Schmitt Müller Koob Pfenning
Fetsch Mandel Martin
Faltermann Kitz I
Viernheim: Krug

Der Spielverlauf

sah sofort die Neckarauer stark in Front. Fast ausschließlich in der Spielhälfte der Hessen spielt sich das ganze Geschehen ab. Der so gefürchtete Viernheimer Sturm kam nicht zur Entwicklung. Die ausgezeichnete Neckarauer Läuferreihe vermochte jeden Angriff des Gegners schon im voraus im Keime zu ersticken und darüber hinaus mit wundervollem Aufbauspiel die eigene Angriffsreihe immer und immer wieder nach vorn zu werfen. Und diese Angriffsreihe stand im Können kaum viel hinter der Läuferreihe zurück. Kein Versager war darin und der junge Wahl, einer der Besten wieder auf dem Spielfeld, führte den Sturm so grundgescheit, daß die doch ebenfalls so gute Läuferreihe der Hessen die Angriffsaktionen der Platzherren kaum ernstlich zu stören vermochte. Trotzdem bot sich den Neckarauern keine klare Torchance. Die Viernheimer Schlußleute bewiesen erneut ihr gutes Können. Wie ein Fels in der Brandung stand Kitz I, der Unübertreffliche, und räumte mit gewaltigen, sicheren Abschlägen mächtig auf, gut assistiert von seinem Partner Faltermann. Und Krug war so sicher und zuverlässig wie stets. In der 20. Minute schien das erste Tor für die Neckarauer fällig zu sein. Einen wundervollen Angriff des Neckarauer rechten Flügels, bei dem Möhler und Hessenauer ihre Plätze wechselten, schloß letzterer mit einem schönen Schuß ab, den aber Krug sicher zu halten vermochte. Und nun kamen auch die Viernheimer etwas mehr zum Angriff. Aber da zeigte sich auch das Schlußtrio der Platzherren allen Situationen gewachsen.

Ungefährlich waren diese wenigen, durchbruchsartigen Aktionen des Viernheimer Sturmes, die meist von Müller mit weiten Flügelvorlagen eingeleitet wurden, keineswegs. In recht aussichtsreicher Stellung kam Pfenning zum Schuß, doch landete der Ball weit hinter dem Tor. Auch die Fernschüsse von Wahl auf der Gegenseite fanden das Ziel nicht und schließlich verstebte Roth durch überhastetes Handeln die letzte gute Chance vor der Pause. Mit 0:0 ging man in die Halbzeit.

Die zweite Halbzeit

sah sofort beide Mannschaften in schärfstem Offensivkampf. Mit einem wahren Höllentempo werden die Angriffe vorgetragen. Schon kurz nach Beginn sind die Viernheimer gezwungen, ihre Streitmacht umzugruppieren. Mantel, der verletzt worden war, ging auf Rechtsaußen, Pfenning in die Sturmmitte und Müller nahm den Mittelläuferposten ein. Aber diese erzwungene Umstellung wirkte sich zum Vorteil der Viernheimer aus. Fast waren nun die Rollen vertauscht. Die Viernheimer Stürmerreihe, die sich in der ersten Halbzeit ernstlich durchzusetzen wußte, war auf einmal erwacht, und die zahlreich vertretene Anhängerschaft der Viernheimer geriet in helle Begeisterung ob der zahlreichen rasanten Angriffe, mit der die Hessen nun die Neckarauer Hintermannschaft unter Druck setzen. Und in der 15. Minute war Dieringer geschlagen. Koob verwandelte eine saubere Vorlage von Pfenning, die von links hereinkam, unhaltbar. Doch schon 5 Minuten später jubelte die Neckarauer Gemeinde. Der Ausgleich war gelungen. Striebl war wieder einmal wachsam gewesen und hatte einen Fehlschuß von Möhler noch abfangen und einlenken können. Der rassige Kampf hielt die Zuschauer in stärkster Spannung. Auf und ab wogt das Spiel. Mit aller Energie rangen beide Parteien um die Führung. Harte Arbeit hatten die Schlußleute auf beiden Seiten zu verrichten.

Vergebens suchte Hessenauer den aufmerksamen Faltermann zu überlisten. Vergebens blieb auch das Anstürmen der schnellen Hessen. Da riß in der 30. Minute unter ohrenbetäubendem Jubelgeschrei Neckarau doch die Führung an sich. Roth konnte aus nächster Tornähe einen feinen Kopfball Möhlers hinter die Torlinie schaffen. Aber wiederum fiel bald darauf der Ausgleich. Bei einem Gedränge vor dem Neckarauer Tor schlug Dieringer, auf der Torlinie stehend, einen schwach herankommenden hohen Esseball ins eigene Gehäuse. Es waren nur noch wenige Minuten zu spielen und es sah so aus, als sollten sich die Gegner mit diesem Unentschieden von 2:2 trennen. Da entsteht 2 Minuten vor Schluß vor dem Hessentor ein Gewühl. Krug, der eben gerade einen hohen Schuß weggefaustet hatte, wird von zwei Neckarauern gesperrt als der Ball sofort wieder auf den Kasten geschickt wurde und Möhler konnte so glatt einköpfen. Vergebens reklamierten die Viernheimer beim Unparteiischen den Treffer als zu unrecht erzielt wegen Foul gegenüber Krug und Abseits. Neckarau führte 3:2 und blieb auch mit diesem Resultat Sieger, nachdem auf beiden Seiten vor den Toren einige gefährliche Situationen erfolglos vorübergegangen waren.

Schiedsrichter Lorenz (Karlsruhe) hatte nicht seinen besten Tag, seine Entscheidungen trafen manchmal nicht ganz das Richtige.

Eck.

Auch VfR Mannheim unter den letzten „16"

BC Augsburg—VfR Mannheim 1:4 (1:1)

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Trotzdem das Spiel wegen des Großflugtages in Augsburg auf den Vormittag vorverlegt werden mußte, zog das Antreten der badischen Meistermannschaft in Augsburg doch 4000 Zuschauer an. Daß die Mannheimer zu einem so eindrucksvollen Siege kamen, war für die Augsburger wohl selbst die größte Ueberraschung. Der Spielverlauf ließ die Stärke Mannheims nicht richtig erkennen und man muß sagen, daß die Augsburger Mannschaft entschieden mehr vom Kampf hatte. Wenn trotzdem der Sieg der Mannheimer Mannschaft zufiel, so verdankt dies Mannheim seiner besseren taktischen Einstellung im Kampf. Das W-System, das die Mannschaft fast in Vollendung vorführte, brachte trotz der weit geringeren Zahl von Torgelegenheiten einen Sieg, der in diesem Ausmaße allerdings nicht verdient ist.

VfR trat in folgender Aufstellung an: Schneider; Seitz, Hotzfelder; Willier, Kamenzin, Fürst; Striebinger, Lederle, Langenbein, Theobald, Adam. Es fehlten also Schmoll und Berg. Das wirkte sich aus, denn das Stürmerspiel des VfR war weder flüssig noch vielseitig, sondern sehr einseitig auf den Mittelstürmer und die Flügel zugeschnitten. Insbesondere der linke Flügel entfaltete die größte Angriffskraft. Der junge Adam entpuppte sich als ein ausgesprochenes Talent, das noch von sich reden machen wird. In der Läuferreihe war Kamenzin unzweifelhaft der Turm in der Schlacht, der allerdings von seinen beiden Außenläufern ausgezeichnet unterstützt wurde. Von den beiden Verteidigern konnte Seitz etwas besser gefallen. Sonderklasse scheint aber der Torwart Schneider zu sein.

Die Augsburger, die komplett antreten konnten, lieferten wohl das bessere Feldspiel, aber das Schußvermögen der Stürmer ist ungenügend. Die Hintermannschaft war an sich gut, ließ aber einige schwere Schnitzer erkennen, die von Mannheim überraschend und entschlossen ausgenutzt wurden. Vom Sturm Augsburgs kann man sagen, daß lediglich die beiden Außenstürmer produktiv spielten. Der Innensturm dagegen versagte. Mit dem Schiedsrichter Dörbeck (Stuttgart) waren beide Mannschaften nicht zufrieden, und das Publikum noch viel weniger.

Der Spielverlauf

In der ersten Halbzeit entwickelt sich ein forscher Kampf, der trotz der Hitze des Tages in bemerkenswert flottem Tempo durchgeführt wird. Während die Augsburger beide Flügel abwechselnd ins Feld schicken, beschränkt sich Mannheim darauf, fast ausschließlich den linken Flügel einzusetzen. Langenbein, der produktivste Spieler Mannheims, ist auch der gefährlichste seiner Reihe. Die erste Ecke für Augsburg wird von Seitz ins Feld zurückgeschlagen. Kurz darauf erzielt Mannheim die erste Ecke, die aber der Linksaußen schlecht vergeudet. Dann muß Augsburgs Torwart einen scharfen Ball des Halblinken halten, während der Augsburger Linksaußen dem Mannheimer Schlußmann eine schwere Aufgabe durch einen scharfen Schuß stellt. Das Spiel geht so abwechselnd auf und ab, bis nach der ersten Viertelstunde die Augsburger etwas zügiger in ihrem Spiele sind, und deshalb auch gefahrvoller werden. In der 20. Minute fällt das Führungstor der Augsburger. Eine Flanke des Linksaußen wird vom Mittelstürmer am herauslaufenden Torwart vorbei eingeschossen. Mannheim drängt nun zwar einige Zeit, aber die Augsburger verstehen es ausgezeichnet, die Mannheimer Außenstürmer abseits zu stellen. Ein Strafstoß für Mannheim wird von Langenbein über das Tor getreten. Das Spiel ist inzwischen etwas schärfer geworden, aber die Augsburger zeigen die besseren und glücklicheren Kombinationen. Kurz vor der Pause kommt es zum Ausgleich. Eine Flanke des Linksaußen verfehlt der Augsburger Verteidiger, so daß der Rechtsaußen frei zum Torschuß kommt.

Die zweite Spielhälfte leitet der Mannheimer Mittelstürmer in einem Alleingang mit dem zweiten Tor ein. In der Folge zieht Augsburg alle Register seines Könnens, und eine Angriffswelle nach der anderen rollt vors Mannheimer Tor, wo alle Läufer und Verteidiger versammelt sind, um mit vereinten Kräften die Gefahr abzuwehren. Fast eine halbe Stunde lang dauert diese Augsburger Offensive, trotzdem diese ihren Mittelstürmer wegen Verletzung verloren haben. Die entscheidende Wendung kommt dann durch den Mannheimer Linksaußen, der freistehend eine Vorlage bekommt, durchläuft und wunderbar den dritten Erfolg für die Mannheimer Farben bucht. Es sollte aber dem gleichen Spieler nochmals vergönnt sein, auf dieselbe Art sogar noch ein viertes Tor zu erzielen. Eckenverhältnis 7:1 für Augsburg.

1. FC Pforzheim—VfB Mühlburg 1:1 (1:1)

Die Mühlburger warteten in Pforzheim mit einem überraschend guten Spiel auf und kamen durchaus verdient zu einem Punktgewinn. Mit etwas mehr Glück hätte sogar ein knapper Sieg herausspringen können; so wurde u. a. die Chance eines Handelfmeters nicht wahrgenommen. Mühlburg hatte eine sehr gute Abwehr, auch Läuferreihe und Sturm arbeiteten gut. Besonders Torhüter Becker konnte gefallen. Bei Pforzheim gab es in der Hintermannschaft kleine Schwächen, größere schon im Sturm, wo diesmal nur Wünsch und Müller restlos gefallen konnten. Schwach war Mittelstürmer Rau.

Die beiden Treffer fielen bereits in den ersten Spielminuten. Schwörer brachte Mühlburg in Front, aber wenig später glich Wünsch für Pforzheim aus. 3000 Zuschauer wohnten dem von Frieß (B-Baden) geleiteten Spiel bei.

G.v.Opel gewinnt den Holland-Becher

Die diesjährige Holland-Becher-Regatta auf dem Slooten-Kanal bei Amsterdam stand im Zeichen großer deutscher Beteiligung und Siege. Den Entscheidungsrennen am Samstag wohnten nur 600 Zuschauer bei. Das Hauptrennen des Tages, der Senioren-Einer um den Holland-Becher, endete mit einem deutschen Siege. Der Rüsselsheimer Georg v. Opel lag schon bei 1000 Meter klar in Front und siegte schließlich mit 50 Meter Vorsprung von dem Holländer Ernst Moltzer. Nicht nur das Hauptrennen ging an Deutschland, sondern vielmehr gestaltete sich jeder Start der beteiligten deutschen Ruderer zu einem Erfolg. Den Achter gewann die Mannschaft des Mainzer RV vor dem Amsterdamer Ruderverband. Mit dem RC Saar Saarbrücken war auch im Vierer „ohne" ein deutscher Verein siegreich. Die Ergebnisse:

Junioren-B-Einer: 1. W. Füth (RV Rüsselsheim) 8:49 Min.; 2. Schultz (RC Favorite-Hammonia Hamburg) 120 Meter. — **Senioren-Doppelzweier:** 1. RC Rüsselsheim (Füth/von Opel) 8:14 Min.; 2. Hat Staarne Haarlem (Pieters/Cox) 100 Meter. — **Junioren-Einer:** 1. H. Müller (RC Saar Saarbrücken) 8:57 Min.; 2. K. Schultz (RC Favorite-Hammonia Hamburg) 80 Meter. — **Vierer „ohne":** 1. RC Saar Saarbrücken 7:43 Min.; 2. Nereuse Amsterdam 2½ Längen. — **Achter:** 1. Mainzer RV 6:44.6 Min.; 2. Amsterdamer Ruderverband 2½ Längen. — **Senior-Einer (Holland-Becher):** 1. Georg v. Opel (RV Rüsselsheim) 8:10 Min.; 2. E. Moltzer (de Hoop Amsterdam) 50 Meter.

Baden verliert auch gegen Schlesien

Nach der knappen Niederlage gegen Nordmark hatte man der badischen Tennismannschaft zumindestens den Trostrundensieg zugetraut, aber wider Erwarten behaupteten sich am Sonntag in Bad Nauheim die Schlesier mit 5:4 Punkten. Nach den sechs Einzelspielen lautete das Ergebnis 3:3 und nach zwei Doppelspielen 4:4. Die Entscheidung fiel dann im dritten Doppel zwischen den Brüdern Hildebrandt und Fromlowitz/Ritsche zugunsten der Schlesier. 5:4 lautete also das Endergebnis und damit wurde Schlesien Trostrundensieger.

Schlesien — Baden 5:4. Dr. Buß (B) — Bräuer (Sch) 6:3, 3:6, 3:6; Walch (B) — Eichner (Sch) 1:6, 5:7; Weihe (B) — Fromlowitz (Sch) 6:2, 7:5; Hildebrandt II (B) — v. Gustke (Sch) 6:3, 2:6, 6:3; Ernst (B) — Ritsche (Sch) 6:3, 4:6, 4:6; Hildebrandt I (B) — Richter (Sch) 6:2, 8:6; Dr. Buß/Walch gegen Bräuer/Richter 8:6, 6:4; Ernst/Frantz — Eichner/v. Gustke 2:6, 1:6; Gebr. Hildebrandt — Fromlowitz/Ritsche 7:9, 4:6.

Brandenburg Modensieger

Die deutsche Tennis-Mannschaftsmeisterschaft wurde erwartungsgemäß von der starken brandenburgischen Mannschaft gewonnen. Bereits in den sechs Einzelspielen fiel die Entscheidung, sicherte sich doch hier Berlin bereits eine 5:1-Führung. Die beiden ersten Punkte machten Kuhlmann und Göpfert, dann holte Frenz in einem Dreisatzkampf gegen Tübben den einzigen Punkt für Nordmark. Das wichtigste Spiel des Nachmittags war das zwischen v. Cramm und Denker, das von dem Berliner mit 6:2, 8:6 gewonnen wurde. Denker hatte im zweiten Satz eine 6:5-Führung, konnte sie aber nicht zu einem Satzgewinn auswerten. Den Endsieg stellte dann Heinrich Henkel durch einen 6:4, 6:2-Sieg über Lund sicher, nachdem vorher W. Menzel bereits gegen Dr. Dessart gewonnen hatte. — Nach den Einzelspielen mußten die Kämpfe wegen Regens eine Unterbrechung erfahren.

Germania Friedrichsfeld noch nicht in Form

Germ. Friedrichsfeld—Fortuna Heddesheim 2:1

Fast wäre Germania Friedrichsfeld auch am zweiten Neuling der Bezirksklasse gescheitert. Mit viel Glück blieb Germania auf eigenem Platze knapper Sieger. Dabei hätte der Sieg deutlicher ausfallen können, wenn es die Vorstädter verstanden hätten, ihren Vorteil richtig auszunützen. So traf jedoch ihre größere Spielerfahrung, ihre bessere Ballbehandlung und nicht zuletzt ihre begabtere Spielauffassung auf eine überaus eifrige Mannschaft, die ihre technische Unterlegenheit durch unaufhörliche Beunruhigung des Gegners voll und ganz ausglich. Beide Mannschaften stellten sich vor rund 600 Zuschauern nicht in ihrer stärksten Aufstellung dem Schiedsrichter Dietler (Sinsheim). Die Heddesheimer drehten sofort mächtig auf. In der 5. Minute erwischte ihr Linksaußen G. Ketterer eine scharfe Vorlage, die er mit unhaltbarem Schuß zum 1. Tor verwandelte. Die bessere technische Arbeit des Gastgebers, die ihm eine leichte Feldüberlegenheit brachte, wurde durch wuchtiges und entschlossenes Stürmerspiel der Gäste mehr als wettgemacht. Dann zeigten sich jedoch die Wirkungen des überaus weichen Bodens auf der Gästeseite, wo die schweren Verteidiger alle Körperbeherrschung verloren und vielfach nur mit großem Glücke wehrten. Dies war die Ursache, daß sie Graf nicht hindern konnten, in der 15. Minute zum Ausgleich einzuschießen. Nach diesem vermeidbarem Tore der Vorstädter wurden ihre Spielhandlungen flüssiger. Mit den Tücken des Bodens besser vertraut, drängten sie die Gäste zeitweilig in deren Hälfte zurück. Hier sah es wiederholt sehr gefährlich aus, zumal Gallei mit reichlicher Nervosität zwischen den Pfosten waltete. Doch auch diese Drangminuten gingen vorüber, für Friedrichsfeld brachten sie nur einige Ecken. Dagegen wurde der Gästemittelläufer Reinhardt immer besser, was langsam den Druck der Weißen milderte. Da auch Helferich auf dem Damm war und den gegnerischen Linksaußen, Graf, vortrefflich deckte, änderte sich am 1:1-Stande bis zum Wechsel nichts mehr.

Nach dem Wechsel ging es gleich wieder mit größtem Eifer los. Die immer lebhafter werdenden Spielhandlungen brachten die Zuschauer in Begeisterung, die auch in der 50. Minute mit dem 2. Tor der Einheimischen belohnt wurde. Einer verblüffenden Abgabe vor dem Tor stand Gallei machtlos gegenüber und Jäger knallte ins Netz. Die Gäste ließen sich dadurch aber nicht entmutigen und hielten den Kampf offener als in der ersten Hälfte. Glänzend schlug sich in diesem Zeitraum die Heddesheimer Läuferreihe, sie fand nur im eigenen Sturm nicht das richtige Verständnis. Ihm fehlten in den entscheidenden Momenten die Halbstürmer, die nicht schnell genug vorkamen. Bei den Germanen wirkte sich langsam die bessere Verfassung und die Vertrautheit mit dem Boden aus, ihr Spiel war systemvoller und im Kampfe um den Ball blieben sie meist Sieger. Bei dem gerechten 2:1 pfiff Dietler den schnellen und temperamentvollen Kampf ab.

ral.

Das Drama im Wildpark-Stadion

Phönix Karlsruhe — Germania Brötzingen 3:5 (3:1) — Phönix führte 3:0!

Von den 2500 Zuschauern, die sich am Sonntag im Wildpark-Stadion eingefunden hatten, hätte keiner vorher dem Neuling auch nur die Spur einer Gewinnchance gegeben und der Verlauf der ersten Halbzeit verhieß auch einen glatten Sieg des Favoriten. Aber nach der Pause wendete sich das Bild vollkommen. Brötzingen kämpfte mit großer Hingabe und da sich auch bald Schwächen in der Phönix-Abwehr ergaben, gelang dem Gast nicht nur der Ausgleich, sondern zum Schluß auch noch ein schöner, keineswegs unverdienter Sieg. Jedenfalls hat Brötzingen erneut gezeigt, daß es etwas kann und daß es nicht gewillt ist, nur eine kurze Gastrolle in der Gauliga zu geben. Der „Phönix" war, alles in allem, erneut eine Enttäuschung, da seine Leistung zu unausgeglichen war. Am besten gefielen noch die beiden Flügelstürmer Förth und Biehle, alle anderen waren schwach. Bei den Gästen zeichneten sich beide Verteidiger, der Läufer Kratochvile und die Stürmer Jost, Bettling und Hörrmann besonders aus. — Förth schoß in der 18. Minute das erste Tor und gute Stürmerleistungen brachten Karlsruhe durch Biehle und Schofer in 3:0-Führung, ehe Brötzingen durch Birkenmeyer zum ersten Gegentreffer kam. Nach der Pause köpfte Jost den Ball zum 3:2 ein und Hörrmann erzielte den Ausgleich. Ein von Kratochvile verwandelter Elfmeter und ein Tor von Bettling stellten den Sieg des Gastes sicher. Schiedsrichter war Bräutigam (Freiburg).

MARCHIVUM

Klarer Sieg des SC Käfertal

SC Käfertal — FC 08 Mannheim 5:1

Daß Käfertal ein heißes Pflaster für die Männer vom Lindenhof sein würde, war vorauszusehen. Trotzdem glaubte man doch ziemlich sicher auf einen Sieg von 08 tippen zu dürfen. Die in der Gauklasse gesammelten Erfahrungen hatte man über den Kampfgeist der Käfertaler geschätzt. Aber man wurde am Sonntag eines Besseren belehrt. Vielleicht brach gerade das allzugroße Selbstbewußtsein den Lindenhöflern das Genick. Sie kamen bereits mit dem Sieg in der Tasche auf das Spielfeld. Ihr Spiel war nicht gerade schlecht, aber es fehlte den elf Leuten fast ohne Ausnahme der große Kampfgeist, den man bei den Blauweißen so bewundern konnte. Vor dem Tor zeigte nur Sifflling die nötige Entschlossenheit, die aber zu keinen Erfolgen führen konnte, da seine Nebenleute glatt versagten.

Ganz anders bei den Käfertälern. Hier stand eine Mannschaft, die fest entschlossen war, den Sieg zu erkämpfen. Mit eiserner Energie gingen die Leute in den Kampf. Ihr Zusammenspiel war hervorragend. Oft wanderte der Ball wie am Schnürchen dicht am Boden hin von Mann zu Mann. Sie waren jedesmal um den Bruchteil einer Sekunde früher am Ball als der Gegner. Zumpf im Tor hatte oft Gelegenheit, sein solides Können zu zeigen. In der Verteidigung standen zwei Männer, die den gegnerischen Sturm jederzeit in Schach zu halten verstanden. Die Läuferreihe arbeitete unauffällig aber produktiv. Die Fünferreihe spielte uneigennützig und war jederzeit gefährlich. Im ganzen genommen ist Käfertal eine Mannschaft, die durch ihren hervorragenden sportlichen Geist noch manche Erfolge erringen wird.

Das Spiel begann mit verteiltem Feldspiel. Ganz langsam aber schälte sich das bessere Verständnis unter den Käfertälern heraus. Mit weiten Vorlagen wurde der kleine Pauels immer wieder auf die Reise geschickt. Seine Flanken kamen stets haargenau herein. Nach 15 Minuten entstand vor dem 08-Tor ein Gedränge. Der Torwart wurde überspielt und Pauels schoß ungehindert zum 1:0 ein. Für den verletzten Papst spielt vom Anstoß weg Ziegler im Tor von 08. Die Käfertäler drängen weiter. 08 kommt nur durch vereinzelte Durchbrüche vors gegnerische Tor, wird aber stets abgewehrt. Nach 30 Minuten verursacht ein allein im Tor stehender Verteidiger von 08 einen Handelfmeter, den Mayer überlegt zum 2:0 ins untere rechte Eck schießt. Durch den Erfolg werden die Käfertäler noch angriffsfreudiger. 08 zeigt außer einigen überraschenden Schüssen von Sifflling nichts. Ihre Angriffe sind viel zu schwach.

Nach Halbzeit tritt 08 mit nur zehn Mann an. Fuchs, der ebenfalls wegen Verletzung bald nach Beginn des Spieles ausscheiden mußte, tritt für Käfertal wieder an. Die Lindenhöfer gehen jetzt etwas mehr aus sich heraus. Sifflling jagt aus zwanzig Meter eine Bombe aufs Tor, die aber gewehrt wird. In der 65. Minute kommt der Ball schön aus der Läuferreihe zu Käfertals linkem Flügel, von hier zu Fuchs, der legt Singler kurz vor und dessen scharfer Spannschuß sitzt zum dritten Mal im 08-Tor, 3:0. Das war das letzte Zeichen für die Lindenhöfer. Leider aber etwas zu spät. Der einzige schöne Angriff in der 80. Minute brachte ihnen wenigstens das Ehrentor. Innerhalb von zehn Minuten konnten aber dann die Käfertaler das Resultat sogar noch auf 5:1 erhöhen. Schiedsrichter Raßner (Schwetzingen) gut. —lz.

1886 Handschuhsheim—FV Weinheim 3:2

Das schwere Hindernis, das sich den Weinheimern am Sonntag in Heidelberg entgegenstellte, konnten diese nicht überwinden. Die gesamte Mannschaftsleistung stand nicht auf dem hohen Niveau, das es vermocht hätte, den Neuling zu schlagen. Spielerisch ist die Elf in ihren Leistungen gegenüber dem Vorjahr ganz gewaltig zurückgegangen. Eine Verjüngung der Elf würde hier angebracht und sicherlich nur von Vorteil sein. Dem Torhüter kann allerdings eine Schuld an der Niederlage nicht zugeschrieben werden. Im Gegenteil vereitelte er durch eine fabelhafte Abwehr manche totsichere Chance und dadurch ein höheres Endergebnis für den Sieger. Die Verteidigung Sutter-Randoll hat von ihrer sonstigen Form ebenfalls eingebüßt und die Deckungsreihe vermochte es nicht, den gegnerischen Sturm mit seinen ungekünstelten, aber schnellen Vorstößen zu halten. In der Stürmerreihe war Gumb der einzige Lichtblick, er allein konnte es aber nicht schaffen. Weinheim erkannte die Gefährlichkeit des Gegners viel zu spät, nachdem sie bis zur Pause mit 3:0 im Hintertreffen lagen. Nach dem Wechsel holten die Bergsträßler allerdings zwei Tore durch Pfennig und Gumb auf, aber der Ausgleich konnte nicht mehr hereingeholt werden. Der Grund hierfür lag besonders in der fabelhaften und heroischen Abwehrarbeit des Platzbesitzers. Weinheim konnte zwar die restliche Spielzeit technisch und taktisch überlegen gestalten, aber damit soll nicht gesagt sein, daß Handschuhsheim etwa in der zweiten Spielhälfte nichts zu bestellen gehabt hätte. Im Gegenteil wurde die Unsicherheit der gegnerischen Verteidigung den Weinheimern beinahe zum Verhängnis. Denn leicht wäre ein höheres Ergebnis zugunsten des Neulings möglich gewesen. Die ausgezeichneten Paraden des Weinheimer Torhüters vereitelten jeden Erfolg. Diese Leistung brachte ihm verdienten Beifall der Zuschauer ein. Die letzten Minuten verliefen höchst dramatisch, abwechslungsreich und sehr interessant, aber an der Niederlage Weinheims, die den ersten Sieg des Neulings bedeutete, änderte dies nichts mehr.

Rheinau nicht zu unterschätzen

Feudenheim — Rheinau 1:0 (1:0)

Man hat es wirklich als „Aufgestiegener" nicht leicht, sich in der neuen Klasse zu behaupten. Das Spielniveau ist eben doch ein anderes als in den unteren Klassen, es soll zumindest so sein, was man von den Gästen besonders gegen Schluß nicht gerade behaupten kann. Temperament und Zügellosigkeit sind zwei paar Stiefel. Schiedsrichter Lauer (Plankstadt) verstand es, solche Auswüchse im Keime zu ersticken. Nichtsdestoweniger war man auf die Vorstellung der Gäste gespannt, die sich in ihrem ersten Spiel gegen Friedrichsfeld tapfer geschlagen hatten. Das Material der Mannschaft ist nicht schlecht und auch der kämpferische Einsatz ist vorhanden. Bei etwas besserem Schußvermögen dürften sich auch bald Erfolge einstellen.

Den schnellen Angriffen der Feudenheimer versuchten die Gäste mit großem Eifer und Einsatz zu begegnen. Mangelnde Spielerfahrung ließ jedoch nur teilweise einen Erfolg zu; denn Feudenheims Stürmerreihe zeigte ein geschlossenes Zusammenspiel und war auch in spielerischer Hinsicht stets im Vorteil. Obschon die Abwehr der Gäste das beste der ganzen Mannschaft war, konnte sie nicht verhindern, daß Bach schon vier Minuten nach Anspiel nach verunglückter Abwehr aus kurzer Entfernung unhaltbar unter die Latte einschoß. Durch die Ueberlastung der Rheinauer Abwehr war der Sturm auf sich allein angewiesen. So gut es ging, versuchte er sich mit fliegenden Kombinationen durchzusetzen, hatte damit aber so gut wie keinen Erfolg. Nach fast halbstündigem Spiel kamen die Gäste stärker auf. Der Ausgleich war nahe, aber die Stürmer schossen zu schlecht. Gegenangriffe der Feudenheimer endeten bei der Verteidigung. Bohrmann, der wegen seiner Flankenläufe am meisten gefürchtet war, wurde glänzend abgedeckt. Zwei Strafstöße für Feudenheim an der 16-Meter-Grenze brachten nichts ein. Mit dem erwarteten hohen Sieg der Feudenheimer schien es nichts zu werden. Mit 1:0 ging man in die Pause.

Der Wiederbeginn des Spiels sah die Feudenheimer zunächst stark im Angriff. Benz nimmt Bohrmann den Ball vom Fuß. Durch eigennütziges Spiel der Feudenheimer Stürmer kamen diese wiederholt um Torgelegenheiten. Die Chance des Ausgleichs verschoß der Mittelstürmer im Alleingang frei vor dem Tor. Unentwegt waren die Angriffe der Gäste, die im Gegensatz zur ersten Hälfte ausgiebig ihre Flügel bedienten und damit stets gut vorkamen. Aber mit dem Schießen war es schon so eine Sache. Wenn auch die Hintermannschaft „dicht" hielt, wollte sich vorne nichts ereignen, trotz verstärkten Drucks. Die Angriffe wechselten beiderseits. Das Spiel war ausgeglichen. Feudenheim schien im Tempo nachzulassen, dagegen zeigten sich die Gäste überaus aktiv. Nach schönem Durchspiel verpaßt der Halbrechte den Ausgleich, der längst verdient war. Gegen Ende des Spiels gab Rheinau das Letzte her, um das Resultat wenigstens zu egalisieren. Die Chance des Erfolges konnte bei der aufmerksamen Deckung der Gastgeber nicht ausgenutzt werden und Feudenheim buchte mit dem Schlußpfiff einen knappen und glücklichen Sieg.

—ergo—

Unterbaden-West

Der Stand der Tabelle

	Spiele	gew.	un.	verl.	Pkt.
Olymp. Neulußheim	2	2	—	—	9:2	4
Germ. Friedrichsfeld	2	2	—	—	4:2	4
SpVg Sandhofen	2	1	1	—	3:2	3
Feudenheim	2	1	1	—	5:4	3
Käfertal	1	1	—	—	5:1	2
Hockenheim	2	—	2	—	5:5	2
Phönix Mannheim	2	1	—	1	4:3	2
Heddesheim	2	—	1	1	2:3	1
Alem. Ilvesheim	2	—	1	1	2:7	1
Alem. Rheinau	2	—	—	2	1:3	—
Seckenheim	1	—	—	1	1:3	—
08 Mannheim	2	—	—	2	2:8	—

Phönix Ludwigshafen hatte Glück

Phönix Ludwigshafen—FV Saarbrücken 2:2 (0:1)

Das Ludwigshafener Gastspiel des FV Saarbrücken hatte seine Anziehungskraft auf die pfälzische Fußballgemeinde nicht verfehlt: 5000 Fußballfreunde waren gekommen, um Conen und die Seinen im Kampf mit dem Meister zu sehen. Nun, die Saarländer hinterließen einen recht guten Eindruck, vor allem ihre Abwehr, in der der neue Torhüter Evers (Schwarz spielt jetzt Läufer!) und Mittelläufer Sold besonders gut gefallen konnten. Schwächer war der Sturm, in dem man einige neue Gesichter sah, aber Conen war doch sehr gut und auch der Schütze beider Tore. — Der Phönix, der wieder Degen zur Stelle hatte, aber auf Lenz, Klett und Statter verzichten mußte, durfte sich beim Schluß glücklich schätzen, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben, denn der Ausgleichstreffer fiel erst in der Schlußminute. Das Zusammenspiel klappte diesmal bei den Pfälzern nicht so gut, aber die ausgezeichnete Hintermannschaft hielt doch das Spiel. Vor Beginn gab es eine kleine Ehrung für Hörnle, der nun zehn Jahre der Ligamannschaft des Phönix angehört.

Das überaus kampfreiche Treffen brachte in der ersten Hälfte nur ein Tor, das Conen eine Minute vor der Pause nach einem Fehlschlag von Neumüller I erzielte. Die Saarländer behaupteten die knappe Führung bis 12 Minuten vor Schluß, dann köpfte Degen im Anschluß an einen Freistoß zum Ausgleich ein. Als Conen aber in der nächsten Minute mit Prachtschuß erneut ein Tor vorlegte, schien die Partie entschieden. Eine Minute vor Schluß glückte dann aber Tiator doch noch der Ausgleich. — Schiedsrichter war Fink (Frankfurt a. M.).

Ilvesheim teilt mit Hockenheim

Alemannia Ilvesheim—FV Hockenheim 1:1

Ilvesheim: Lembach; Sauer, Hennesthal; Weber II, Kraft, Weber I; Hartmann, Weber IV, Hartmann, Schwarz I, Weber III.

Hockenheim: Eppel; Birkenmeyer, L. Kühnle; Simon, Schopf, Hoffmann E.; Brechtel, Böhm, Hoffmann W., Klaus, Kühnle, E.

Das Spielgeschehen war reich an fesselnden Momenten, doch müssen wir leider feststellen, daß von den körperlichen Kräften über die Grenzen Gebrauch gemacht wurde, wobei wir besonders an die zweite Spielhälfte denken. Ein solch unsportliches Benehmen, wie es sich z. B. Sauer erlaubte, ist denn doch zuviel zugemutet und wirkt für unseren Volkssport nur abschreckend. Hinzu kommt noch, daß sich Schiedsrichter Hördt-Weinheim mit dem wir eine ganze Weile einig gingen, in den letzten 20 Minuten nicht energisch genug erwies. Ein Kapitel für sich war wieder ein Teil des Publikums.

Der Spielverlauf

sah die Gastgeber mit Gegenwind beim Anspiel. Ueberraschend schnell kamen die Ilvesheimer trotz der einen mehr als schlecht beschaffenen Spielhälfte des Gegners in Form, wo Eppel einen gefährlichen Kopfball gerade noch retten konnte. Durch schöne Steilvorlagen wechselt das Bild wiederholt, doch die Verteidigungen beider Seiten sind auf dem Posten. Linksaußen Weber I schoß eine klare Torgelegenheit haarscharf daneben. Unmittelbar darauf erlaubte sich Bechtel den Luxus, am unbemannten Ilvesheimer Tor vorbeizuschießen. Hockenheim, das inzwischen etwas aufdrehte, hatte alsdann Pech. Der Ball prallte an der Querlatte ab. In der 16. Minute erhielt Böhm von seinem Linksaußen eine famose Flanke, die er zum 0:1 für Hockenheim verwandeln konnte. Die Ilvesheimer drängten eine Zeit lang, kommen jedoch nur zu vier ergebnislosen Ecken. So wurden die Seiten mit 0:1 gewechselt.

Nach Wiederbeginn setzten die Gäste gleich mächtig Dampf auf und zeigten schönen Fußball, doch verscherzten sie sich eine schöne Torchance durch Foul. Das mächtige Tempo hielt an, doch leistete man sich auf beiden Seiten manche Fehlschüsse. Ilvesheim drängte auf Ausgleich, und so wurden beide Torhüter oft zum Eingreifen gezwungen. Die inzwischen erzwungene 6. Ecke für die Platzherren führte durch Schwarz zum zweifelhaften 1:1, was stürmischen Protest hervorrief. Damit sank das Niveau des Spiels ganz beträchtlich. Bis zum Schlußpfiff gab es noch viele Strafstöße auf beiden Seiten. Kr.

In letzter Minute gewonnen

SpVgg Sandhofen—Phönix Mannheim 2:1 (1:1)

Einen sehr interessanten Punktekampf sah man in Sandhofen. Beide Parteien gaben alles aus sich heraus und jede von ihnen bedrängte wiederholt die Tore. Sandhofen hatte wohl in der Gesamtleistung etwas mehr vom Spiel, aber Phönix enttäuschte auf die angenehme Seite.

Phönix' Abwehr schlug sich blendend, unterstützt von den beiden Außenläufern. Im Sturm war Phönix sehr schnell am Ball und bedrohte immer wieder Sandhofens Tor. Raßmuß war in der Angriffsreihe der beste Mann. Bei Sandhofen bewährte sich die Umstellung mit Müller und Michel vorn im Sturm nicht so sehr; wenn auch beide Spieler die besten Leute waren, so war die Läuferreihe desto schlechter, in der Servatius als Mittelläufer und Starzmann als rechter Läufer, ferner Mathysek als linker Läufer wirkten. Im Sturm waren Vogel und Weidenhammer nicht auf der Höhe; Becker, der Linksaußen stürmte, schoß in letzter Minute noch das Siegestor. Beide Mannschaften standen:

Sandhofen: Wittemann
Schenkel Baier
Starzmann Servatius Marthysek
Weidenhammer Müller Michel Vogel Becker
*
Seel Klöh Röhling Raßmuß Rößler
Sutter Grainer Lösch
Meck Heinz
Phönix Mannheim Dechenmeier

Schiedsrichter Seltmann (Heidelberg) leitete das Spiel mit einzelnen Ausnahmen korrekt.

Sandhofen hat Anspiel. Kommt sofort vors Tor, jedoch der Schuß von Vogel geht über die Latte. Phönix ist sehr deprimiert und muß in der fünften Minute das erste Tor hinnehmen. Wiederum ist Vogel vorn und aus einer Entfernung von 25 Meter schießt er wuchtig placiert zu 1:0 ein. Wenn man glaubt, Phönix würde durch diesen Erfolg zusammenbrechen, so sieht man sich sehr enttäuscht. Raßmuß läßt sich auf einen Kampf mit Schenkel ein, setzt sich durch und seinen unheimlichen Schuß muß Wittemann passieren lassen. Phönix ist sehr flink am Ball und drückt, ermutigt durch diesen Erfolg, Sandhofen zeitweise in die Defensive. Kurz vor Halbzeit wird Michel verletzt, kann jedoch in der zweiten Spielhälfte wieder voll mitwirken.

Mit scharfem Tempo beginnt die zweite Spielhälfte. Beide Parteien legen sich mächtig ins Zeug und der Punktekampf nimmt etwas härtere Formen an, ohne jedoch zu entgleisen. Eine Flanke von Becker tritt Weidenhammer neben das Tor. Auf der Gegenseite ist Rößler zweimal frei vor dem Tor; das einemal kann Wittemann in seiner Manier den Ball zur Ecke fausten, das zweitemal ist der Torhüter um den Bruchteil einer Sekunde früher am Ball und wirft sich mutig dem Schuß von Rößler entgegen.

In den Schlußminuten wird Sandhofen drückend überlegen und Becker ist das Glückskind, denn ganz unerwartet schießt er von Linksaußen scharf aufs Tor, Dechenmeier fängt das Leder, aber unbegreiflicherweise läßt er den Ball über die Hand ins Tor rollen. Viel umjubelt pfeift der Schiedsrichter das Spiel 2:1 ab.

Olympia Neulußheim Spv Seckenheim 3:1 (1:1)

Auf dem weiten Sportfeld lag herrlicher Sonnenschein, als sich die beiden obengenannten Mannschaften zum Vorrundespiel aufstellten. Punkt 3 Uhr gab Schiedsrichter Meisel, Heidelberg, den Ball frei, und schon stürmte Seckenheim an. Neulußheim, das nur mit neun Mann angetreten war, mußte Verteidigungsstellung einnehmen. Das Fehlen von zwei Mann machte die ganze Mannschaft unsicher, so daß man von Anbeginn statt einen vorhergesagten hohen Sieg, eine Niederlage voraussah. Die Hintermannschaft hatte schwer zu schaffen und auch der Torhüter bekam manches ab. Endlich erschien der eine Spieler. Für den zweiten mußte in der 33. Minute Ersatz gestellt werden, welcher aber bald infolge einer Kopfverletzung bei einem Zusammenprall wieder ausschied. Mit zehn Mann standen die Olympianer ihrem Gast gegenüber.

Seckenheim zeigte in Abwehr Hervorragendes. Der Neulußheimer Sturm scheiterte förmlich. In überlegter Weise verstand es der Gast, jeden Angriff zunichte zu machen, während er selber durch einzelne Durchbrüche manchen gefährlichen Moment hervorrief. In sein hohes Spiel konnten die Olympianer nur selten eingreifen, aber trotzdem waren noch einzelne Spieler da, welche die Karten noch nicht abgegeben hatten. In der 33. Minute steht wiederum Mittelstürmer Zaß vor dem Kasten, wird angegriffen, gibt auf die Seite und im Gedränge kommt er wieder zum Ball und bringt Neulußheim in Führung. Nun drängt S. verzweifelt, aber vorerst ohne Erfolg. Wieder Angriff von S., der Ball kommt von rechts vors Tor, Langlotz springt heraus, fängt den Ball, derselbe springt wieder ab, und Mittelstürmer von Seckenheim gleicht kurz vor Halbzeit aus.

In der zweiten Hälfte glaubte man, daß nunmehr ein reizvolleres Spiel beginnen würde, aber man hatte sich gewaltig getäuscht. Eine richtige Kickerei ging los. Daß Neulußheim hierbei noch zweimal erfolgreich sein konnte, besagt nichts. Es hätte genau so umgekehrt kommen können.

Dieses Spiel hat gezeigt, wie sich eine Mannschaft fühlt, wenn sie von einem Spieler versetzt wird. Es klappt auf keinem Platz, bei jedem Spieler herrscht eine Depression, welche ihn befangen macht und so die ganze Mannschaft nicht zum Fluß kommen läßt. Seckenheim hatte sich schon von vornherein gleich auf Verteidigung eingestellt. Trotzdem wurde es in guten Angriffen immer recht gefährlich.

Die zweiten Mannschaften spielten ebenfalls 3:1 (1:1).

MARCHIVUM

Meisterschaftsspiele im Reich

Ostpreußen:
Prussia Samland — STV Königsberg . . 9:0
RSV Preußen Königsberg — RSV Braunsberg 7:3
Tilsiter SC — SV Insterburg 5:0
Hindenburg Allenstein — SV Allenstein . . 4:1
BuEV Danzig — Preußen Danzig . . . 2:0
Gedania Danzig — Viktoria Elbing . . . 2:4
Neufahrwasser 1910 — SC Lauenthal . . . 0:2

Pommern:
Greifswalder SC — VfB Stettin 3:3
VfL Stettin — Preußen Stettin 0:4
Blücher Gollnow — Polizei Stettin . . . 1:5
Hubertus Kolberg — Sturm Lauenburg . . . 2:2
Germania Stolp — Viktoria Kolberg . . . 6:2
Hertha Schneidemühl — Viktoria Stolp . . . 1:4

Brandenburg:
Blau-Weiß Berlin — Viktoria 89 Berlin . . 0:2
Spandauer SV — Tennis-Borussia Berlin . . 1:0
VfB Pankow — Nowawes 03 Berlin . . . 4:0
Wacker 04 Berlin — Berliner SV 92 . . . 2:2

Schlesien:
VfB Gleiwitz — Deichsel Hindenburg . . . 1:0
Beuthen 09 — Breslau 02 . . . . . . 5:1
VfB Breslau — Ratibor 03 . . . . . . 1:2

Sachsen:
Dresdner SC — Guts Muts Dresden . . . 2:3
Dresdensia Dresden — SC Planitz 3:1
BC Hertha — VfB Leipzig 2:3
Fortuna Leipzig — Wacker Leipzig 3:2

Mitte:
SC 08 Steinach — Sportfreunde Halle . . . 0:4
Dessau 05 — Cricket-Viktoria Magdeburg . . 2:2
Viktoria 96 Magdeburg — 1. FC Lauscha . . 3:3

Nordmark:
Union Altona — Phönix Lübeck 0:4
Polizei Lübeck — Viktoria Hamburg 4:3
FC 93 Altona — Sperber Hamburg 7:4

Niedersachsen:
VfL Osnabrück — Arminia Hannover . . . 2:3
VfB Komet Bremen — VfB Peine 0:3
Borussia Harburg — Hildesheim 06 . . . . 6:0
Algermissen 1911 — Rasensport Harburg . . 3:2

Westfalen:
Union Recklinghausen — Preußen 06 Münster . 1:1
Hüften 09 — SV Höntrop 1:1

Niederrhein:
Turu Düsseldorf — Borussia Gladbach . . . 3:1
Union Hamborn — Duisburger FV 08 . . . 2:0

Mittelrhein:
Tura Bonn — Bonner FV 4:2
Kölner SC 99 — Mülheimer SV 2:1
Kölner CfR — Westmark Trier 5:3
SpVg Köln-Sülz 07 — Eintracht Trier . . 2:1

Nordhessen:
Germania Fulda — Borussia Fulda 2:0
SV Bad Nauheim — Kurhessen Kassel . . . 2:3
Kassel 03 — Kurhessen Marburg 1:1

Deutschlands Tennis-Mannschaft gegen die Schweiz

Im Anschluß an die Medenspiele nahm man sofort die Aufstellung der deutschen Mannschaft vor, die am 25. und 26. September in Saarbrücken gegen die Schweiz anzutreten hat. Sie bringt keinerlei Ueberraschungen. Erfreulicherweise gibt man dem aufstrebenden Nachwuchs Gelegenheit, sich international zu erproben. Dies gilt vor allem für die beiden Schlesier von Gustke und Eichner, die bei den Medenspielen viel Können verrieten, sowie für Pohlhausen und Weihe. Die Mannschaft steht wie folgt:

Einzel: G. v. Cramm, H. Henkel, W. Menzel, F. Kuhlmann, Pohlhausen, Weihe.

Doppel: G. v. Cramm-H. Henkel, W. Menzel-Dr. Buß, von Gustke-Eichner. Dr. Buß ist auch Ersatzmann für die Einzelspiele.

Kotkas übersprang 1,96 Meter

An dem internationalen Leichtathletikfest in Göteborg nahmen auch einige der besten Leichtathleten aus Schweden, Finnland, Norwegen und Estland teil. Die besten Leistungen vollbrachten Kotkas und Harald Andersson. Der Finne Kotkas sprang 1,96 Meter hoch und Harald Andersson schleuderte den Diskus 51,97 Meter weit. Matti Järvinen warf den Speer genau 70 Meter weit.

30 000 Zuschauer beim „Internationalen" in Stuttgart

Iso-Hollo begeisterte — Der Schweizer Hänni der beste Sprinter

Das Internationale Leichtathletik-Sportfest, das am Sonntag in Stuttgart gemeinsam von der Kickers und dem Gau Württemberg durchgeführt wurde, hatte eine gewaltige Anziehungskraft gefunden. Etwa 30 000 Zuschauer hatten sich auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn eingefunden, um den Kampf der deutschen Olympiakernmannschaft mit den guten finnischen und schweizerischen Athleten zu verfolgen. Der holländische Hürdenmeister Kaan sowie von den Deutschen Leichum, der sich in Paris eine Zerrung zugezogen hat, Stöck, der auf einem Grenzland-Sportfest startete, und Dessecker, dessen alte Wunde am Vortag im Kampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft wieder aufgebrochen ist, waren zwar nicht am Start aber dennoch war das Sportfest ein großer Erfolg. Vor allem begeisterte der Finne Iso-Hollo, der im 5000-Meter-Lauf als einziger unter der 15-Minuten-Grenze blieb. Der schweizerische Kurzstreckenmeister Hänni siegte über 100 Mtr. und über 200 Meter. Die übrigen Ausländer hatten nichts zu bestellen. Von den deutschen Olympia-Anwärtern fiel vor allem unser Hürdenmeister Wegner auf, der die kurze Strecke in 14,8 gewann und über 400 Meter Scheele (Hamburg) auf den zweiten Platz verweisen konnte. Ueber 400 Meter blieb Hamann (Berlin) in 48,4 in Front und ließ seine Gegner sicher hinter sich. Ein hochstehendes, interessantes Rennen gab es über 1500 Meter, in dem Schaumburg (Oberhausen) in 3.54,4 einen eindrucksvollen Sieg errang. Der deutsche Stabhochsprungmeister Müller (Aachen) bewies mit 4,02 Meter einmal mehr seine Zuverlässigkeit. Die Zeit der 4 mal 100-Meter-Staffel mit 42,0 Sek ist darauf zurückzuführen, daß Borchmeyer nach schlechtem Wechsel von Neckermann nicht vollauflief. Schließlich ist noch der Weitsprung Bäumles mit 7,21 Meter zu erwähnen. Ergebnisse:

800 Meter: 1. Mertens (Wittenberg) 1.55,7 Min.; 2. Lang (München) 1.55,8; 3. Fink (Stuttgart) 1.55,9; 4. Mikkeli (Finnland) ohne Zeit. — Diskuswerfen: 1. Schröder (Berlin) 47,66 Meter; 2. Lampert (Saarbrücken) 44,83,4; 3. Sievert (Eimsbüttel) 44,32. — 110-Meter-Hürden: 1. Lauf: 1. Wegner (Halle) 14,8 Sek.; 2. Welscher (Frankfurt) 15; 3. Schellin (Stettin) 15,3; 2. Lauf: 1. Glaw (Halle) 15,3; 2. Staudacher (Stuttgart) 16,0; 3. Scheck (Stuttgart) 16,2. — 100 Meter: 1. Hänni (Schweiz) 10,6; 2. Borchmeyer (Stuttgart) 10,7; 3. Fritsche (Dresden) 10,7; 4. Beul (Köln). — 400 Meter: 1. Hamann (Berlin) 48,4 Sek.; 2. Helmle (Frankfurt) 49,1; 3. Röhler (Berlin) 49,2. — 1500 Meter: 1. Schaumburg (Oberhausen) 3.54,4 Min.; 2. Böttcher (Wittenberg) 3.55,3; 3. Dompert (Stuttgart) 3.56,1; 4. Eitel (Eßlingen) 3.56,3; 5. Mäki (Finnland) ohne Zeit. — Hochsprung: 1. Scheibe (Magdeburg) 1,85 Meter; 2. Haag (Göppingen); 3. Gehmert (Berlin), 4. Hohlbein (Stuttgart); 5. Storz (Feuerbach), alle 1,80 Meter, durch Stechen entschieden. — Stabhoch: 1. Müller (Aachen) 4,02; 2. Lindroth (Finnland) 3,80; 3. Sutter (Bruchsal) 3,65 Meter. — 400-Meter-Hürden: 1. Wegner (Halle) 54,1; 2. Scheele (Hamburg) 54,4; 3. Glaw (Halle) 55,3 Sek. — Kugelstoßen: 1. Wöllke (Berlin) 15,89; 2. Schröder (Magdeburg) 15,27; 3. Konrad (München) 14,95. — 200 Meter: 1. Hänni (Schweiz) 21,5; 2. Hornberger (Frankfurt) 21,8; 3. Neckermann (Mannheim) 21,8; 4. Regensburg 21,9; 5. Schein (Hamburg) 22 Sek. — 5000 Meter: 1. Iso-Hollo (Finnland) 14.59,7; 2. Syring (Wittenberg) 15.20,0; 3. Fornoff (Darmstadt) 15.22,4. — Hammerwerfen: 1. Becker (Saarbrücken) 47,60; 2. Nägele (Karlsruhe) 46,54; 3. Wolff (Karlsruhe) 45,92; 4. Seeger (Oftweil) 45,85 — Weitsprung: 1. Bäumle (Ulm) 7,21; 2. Scheck (Stuttgart) 6,81; 3. Huber (Stuttgart) 6,62. — Speerwerfen: 1. Weimann (Leipzig) 64,77; 2. Eisenmann (Stuttgart) 57,07; 3. Kußmann (Karlsruhe) 56,82. — 4 mal 100 Meter: 1. Nationalstaffel (Fritsche, Hornberger, Neckermann und Borchmeyer) 42,0; 2. Deutschland II 42,2, 3. Gau Baden 42,4; 4. Gau Württemberg 42,7. — 4 mal 400 Meter: 1. Allianz Berlin 3.24,3; 2. Kickers Stuttgart 1. Mannschaft 3.26,9; 3. Kickers Stuttgart 2. Mannschaft 3.30,2 Min.

Glänzender Sieg der Handballer des TV Seckenheim

TV Seckenheim—VfR Mannheim 14:2

Dies Ergebnis ist mehr als überraschend und bestätigt aufs neue die glänzende Form der eben aus der Bezirksklasse gekommenen Turner, die auch gestern auf ihrem Platze am Neckar ein ganz überragendes Spiel lieferten, aus dem besonders der Mittelläufer Gehr herausragte und selbst an dem Torsegen direkten Anteil hatte. Für die Rasenspieler fällt jedoch ins Gewicht, daß sie neben den Abgängen der letzten Zeit auf Morgen und auch Mäntele verzichten mußten. Dabei war der Torhüter Mäntele ganz besonders schlecht ersetzt, was natürlich die wurfslustigen Seckenheimer weidlich ausnützten. So stand es bereits beim Seitenwechsel 7:1. Trotzdem standen die Blauen den Rest des aussichtslosen Kampfes mutig durch. Der TV Seckenheim aber setzte mit seinen Handballern Mannheims Sportwelt wieder einmal mehr in Erstaunen.

TG Ketsch—TV 62 Weinheim 11:5

Wie vorausgesehen, lieferten sich beide Mannschaften einen selten schönen Handballkampf, der besonders von seiten der Gäste stets auf hohem spielerischem Niveau gehalten wurde. Diese vermochten in der ersten Hälfte den Einheimischen noch einigermaßen Widerstand zu leisten, was mit dem 5:3-Pausenstand klar bewiesen ist. Nach dem Wechsel prallten die 62er immer wieder an der vorzüglichen einheimischen Verteidigung ab, was schließlich ihre Kampfkraft brach, so daß die Platzherren davonzogen und einen einwandfreien Sieg davontrugen.

TuSV Nußloch—SV Waldhof 4:13

Von einer hartnäckigen Pechsträhne ist die Mannschaft des badischen Handballmeisters verfolgt. Vergangenes Jahr verlor sie ihren famosen Halbrechten Engelter und dieses Jahr kommt vor wenigen Tagen die niederschmetternde Nachricht, daß der glänzende Verteidiger Müller einen sehr schweren Betriebsunfall erlitten hat, der ihn auf lange Zeit, wir wollen nicht hoffen für immer, kampfunfähig macht. Kurz vor dem Ziele, in der Nationalmannschaft spielen zu können, stellte sich ihm ein hartes Schicksal entgegen.

Die Reise der Mannschaft nach Nußloch stand also unter keinem guten Stern, da auch noch Spengler ersetzt wurde, waren die Siegesaussichten nicht gerade rosig. Nun, der Kampf wurde gewonnen, leichter als erwartet. Denn Nußloch hatte einen ausgesprochen schlechten Tag und leistete nur in den ersten dreißig Minuten erfolgreich Widerstand, wo es das Ergebnis mit 3:5 noch einigermaßen halten konnte. Dann war es aber aus, und die Meistermannschaft, in der die beiden fehlenden Kräfte ganz gut ersetzt waren, zog auf und davon.

TV Mannheim 1846—TV Friedrichsfeld 10:1

Das war nicht gerade eine hervorragende Gastvorstellung, die der TV Friedrichsfeld bei seinem ersten Punktespiel im Luisenpark lieferte. Drei Mann des Platzes verwiesen, und eine Niederlage, die in dieser Höhe nie erwartet worden wäre. Doch die 46er zeigten sich in hervorragender Spiellaune und ließen ihre Gäste kaum zum Zuge kommen. Da auch der Torhüterposten weit besser als in der vergangenen Spielzeit besetzt ist, stand der Sieg nie in Frage. Bis zur Pause hatten die Gastgeber bereits fünf Tore erzielt. Nach dem Seitenwechsel gab es dann einige unerfreuliche Vorgänge, in deren Folge drei Gäste vom Platze gewiesen wurden. Schiedsrichter Guldner (Laudenbach).

Postsportverein—Tg Laudenbach 13:7

In der Turngemeinde Laudenbach lernten wir einen neuen Gegner der Mannheimer Vereine kennen, der mit einer recht soliden Spielweise aufwartete und den Postlern das Siegen nicht leicht machte. Mit viel „Ach und Krach" hatten sich diese bis zum Wechsel eine 7:3-Führung erkämpft, wobei besonders im ersten Teil des Spieles die Gäste hartnäckigen Widerstand leisteten und wiederholt ausglichen. Doch dann klappte es bei der Post besser. Die neuen Leute hatten wohl auch den Kontakt noch nicht richtig gefunden. Immerhin fiel Marquet durch recht gute Leistungen auf, während Hartmann, ehemals Mittelläufer bei der TG Oftersheim, durch ein ganz grobes Foul hinter des Schiedsrichters Rücken sich unsere Sympathien von vornherein verscherzte. Mit 13:7 blieben die Gastgeber trotz verschiedenem Wurfpech verdiente Sieger.

TV Leutershausen—MTG 11:9

Nicht ganz erwartet kommt die Niederlage der MTG von der Bergstraße. TV Leutershausen hatte sich jedoch wenig an dem unbekannten Mannheimer Gegner gestoßen und sofort auf Sieg gespielt, mit dem Erfolge, bis zum Wechsel mit 8:4 einen ziemlich deutlichen Vorsprung erreicht zu haben, den dann die Gäste in der zweiten Hälfte nicht mehr aufholen konnten.

TV Viernheim—Jahn Neckarau 8:6

Das war die Ueberraschung der Staffel I. Neckarau läßt sich vom Neuling TV Viernheim in Viernheim schlagen. Die Hessen belegten damit ihre Zugehörigkeit zur Bezirksklasse gleich ein bißchen deutlich und haben mit diesem Sieg erreicht, daß mancher ihrer Gegner künftig mit heimlicher Sorge die badischen Gefilde verlassen wird.

Bezirksklasse, Staffel II

TV Schönau — TV Hockenheim 5:10.
TV St. Leon — TG Ziegelhausen 9:6.
TV Neulußheim — SV St. Leon 4:11.
TV Handschuhsheim — TV Rot (ausgefallen).

Hockey

TV 1857 Sachsenhausen — TV 1846 Mhm. 3:1

2. Mannschaften 3:2.

Das Spiel der ersten Mannschaften, dem eine ganz ansehnliche Zahl von Zuschauern beiwohnte, gestaltete sich zu einem wahren Freundschaftsspiel und dürfte Zuschauer wie Spieler in allen Belangen vollauf befriedigt haben. Sachsenhausen, das heute mit seiner kompletten Elf (die Gebr. Auf der Heyde waren wieder dabei) antrat, bot eine erstklassige Leistung. Jeder einzelne Spieler war technisch hervorragend und vor allem körperlich fit. Wenn trotzdem aus dieser Elf noch der Mittelläufer, der ein feines Aufbauspiel mit weiten Flügelvorlagen hinlegte, sowie die Verteidigung, der Rechtsaußen Auf der Heyde und der Halblinke Nürich besonders hervorstachen, so ist dies ein Beweis für die Klasse dieser Leute. Der TV 1846 war gezwungen, für den linken Verteidiger Schiemvogt und für den Mittelläufer Schwab Ersatz einzustellen. Aber auch mit dieser immerhin geschwächten Elf boten die Mannheimer ihrem Gegner ein gutes Spiel und bei etwas Glück hätte die Partie bis zur Pause 2:1 lauten können. Das Spiel begann sofort mit stürmischen Angriffen der Mannheimer, deren Sturm jedoch des öfteren zu engmaschig spielte und sich dabei festrannte. So hatte die Verteidigung der Sachsenhausener, die wie eingangs schon erwähnt, voll auf der Höhe war, leichtes Spiel. Trotzdem mußten die Frankfurter das erste Tor hinnehmen. Eine Vorlage aus der Läuferreihe nahm Henfold gut auf und verwandelte zum 0:1. Kurz vor der Pause glückte Sachsenhausen nach vorausgegangener Strafecke der Ausgleich. Nach Seitenwechsel kam Sachsenhausen auf volle Touren. Nur dem vollen Einsatz der Mannheimer und hier wieder besonders dem Mittelläufer Mintrop, der für Schwab spielte, und vor allem dem Standardverteidiger Greulich ist es zu verdanken, daß die Niederlage noch erträglich blieb. Nach wiederholt schön vorgetragenen Angriffen des Sachsenhausener Sturmes erhöhte dieser auf 2:1 und kurz vor Schluß, allerdings aus ganz klarer Abseitsstellung, auf 3:1. Die Hauptmerkmale dieses Kampfes waren: sportlicher Kampf, guter Sport und zwei ausgezeichnete Schiedsrichter (Kermas und Kunz). Ernst.

MTG Badischer Vereinsmeister der Frauen

Mit 227.250 Punkten unter den „Dreißig Besten" in Deutschland

Auch die Badische Vereinsmeisterschaft für Frauen bleibt in Mannheim. Kurz vor Schluß der Saison legte die Turngesellschaft die Uebungen zur DVM-A-Klasse ab, erreichte mit 227.250 Punkten einen annehmbaren Platz in Deutschland und gleichzeitig die erste Stelle in Baden. Im Gegensatz zur Klasse B — hier werden je zwei Damen je Wettbewerb gewertet — müssen bei der Klasse A vier Teilnehmerinnen pro Konkurrenz antreten. Verständlich, daß die Durchschnittsleistung schwächer wird, da ja immer die Leistungen von vier Mädels ihre Berechnung finden.

Der 100-Meter-Lauf ergab ein Mittel von 13,8 Sek.: Frl. Happel und Frl. Braun waren die Schnellsten mit 13,1 bzw. 13,2 Sek. Auch beim Hürdenlauf blieben diese beiden Damen in Front, gleiche Zeit (14,4 Sek.) wird bekanntgegeben. Zu berücksichtigen bleibt, daß Frau Neumann nicht mit von der Partie war und damit über 80 Meter Hürden als auch Hochsprung sichere und wertvolle Punkte verloren gingen. Nur 15,5 Punkte brachte das Speerwerfen, nicht viel mehr (15,750) der Diskuswurf. Es zeigt sich hier die Parallele zu den Männern: die technischen Uebungen sind immer noch das Schmerzenskind der Leichtathletik. In der Besetzung Ehrler, Happel, Langer, Braun wurde eine Staffelzeit von 53,4 Sekunden erzielt.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Happel 13,1 Sek., 2. Braun H. 13,2 Sek., 3. Ehrler 13,9 Sek., 4. Braun A. 14,2 Sek. — Speerwerfen: 1. Weskott J. 34,75 Meter, 2. Weskott H. 24,27 Meter, 3. Küniher 22,42 Meter, 4. Spies 20,12 Meter. — Diskuswerfen: 1. Ueberle 25,97 Meter, 2. Küniher 24,48 Meter, 3. Spies 22,12 Meter, 4. Weskott H. — 80-Meter-Hürden: 1. Happel 14,4 Sek., 2. Braun H. 14,4 Sek., 3. Langer 15,0 Sek., 4. Ehrler 17,4 Sek. — Hochsprung: 1. Ueberle 1,27 Meter, 2. Langer 1,27 Meter, 3. Weskott J. 1,22 Meter, 4. Braun A. 1,12 Meter. — 4×100-Meter-Staffel: MTG 53,4.

SV Schwetzingen erreicht 4854 Punkte

Der SV Schwetzingen benutzte den schönen Frühherbsttag, um noch einmal die Uebungen zur deutschen Vereinsmeisterschaft abzulegen. Der Versuch, der vom Kreissportwart beaufsichtigt wurde, war von Erfolg gekrönt, denn die Leichtathleten des SVS verbesserten ihre Punktzahl auf 4854,1, und haben damit in Baden und auch im Reich einen guten Platz erobert. Der gute Durchschnitt der Schwetzinger Leichtathleten macht sich in den Ergebnissen bemerkbar. Im 200-Meter-Lauf konnte Moser in 24,3 Habel auf den zweiten Platz verweisen. Dafür holte sich Habel die 800 Meter in einer guten Zeit und auch sein Kamerad Schulz blieb nur wenig schlechter. Der 3000-Meter-Lauf wurde vom alten Kämpen Reinhardt gewonnen, der wieder unter 10 Minuten blieb. Im Stabhochsprung bezwangen Völker und Butz je 2,90 Meter. Im Dreisprung kam Gabert nahe an die 12-Meter-Grenze. Den Speerwurf ließ sich Schweinfurth nicht nehmen, während dafür im Diskus Blaeß mit einer guten Leistung aufwartete und eine persönliche Bestleistung aufstellte.

Die ganzen Kämpfe wurden außerdem als interne Vereinsmeisterschaften gewertet. In den weiteren Kämpfen siegte Moser überlegen im 100-Meter-Lauf. Gerbert erwies sich weiter als bester Springer und bewältigte im Weitsprung 6,25 Meter und im Hochsprung 1,60 Meter. Hier teilte er sich mit Pfaff in den ersten Platz. Das Kugelstoßen brachte Sengbaus an sich.

Ergebnisse:

200 Meter: Moser 24,3 Sek., Habel 24,5; Ziegler 24,7; Braun 25,0. — 800 Meter: Habel 2.08,8 Min.; Schulz 2.09,8. — 3000 Meter: Reinhard 9.58 Min.; Reidig 10.51; Paul 11.20. — 4 mal 100 Meter: Habel, Moser, Gerbert, Völker; 46,7 Sek. — Diskus: A. Blaeß 39,12 Meter; Weber 33,28; Habel 31,65; Schweinfurth 31,55. — Speer: Schweinfurth 48,50; 9. Blaeß 44,45; Moosbrugger 37,40 Meter. — Dreisprung: Gerbert 11,95 Meter; Metzger 11,68; Sengbaus 11,33; Schweinfurth 11,28. — Stabhoch: Butz 2,90 Meter; Völker 2,90; Moosbrugger 2,70. — Kugelstoßen: A. Blaeß 11,97 Meter; R. Sengbaus 10,73; Habel 10,11; Treiber 9,57; Schweinfurth 9,35. — Weitsprung Gerbert 6,25 Meter; Moser 5,90; Braun 5,79; Metzger 5,78; Sengbaus 5,61. — Hochsprung: Gerbert und Pfaff je 1,60 Meter; R. Sengbaus, Moser, Metzger je 1,45. — 100 Meter: Moser 11,5 Sek.; Ziegler 11,9; Pfaff 12,0; Münch Fritz 12,5 Sek.

Pferderennen im Reich

Hoppegarten

1. Boheme-Rennen — 3800 Mk. — 1400 Mtr. 1. Reichsfürst (J. Starosta); 2. Statthalter; 3. Grafsbotin; f. Teutoburger Wald. Tot.: 25, 14, 22:10.

2. Sommernachtstraum-Rennen — 3050 Mark — 2200 Mtr.: 1. Marie (R. Schulz); 2. Meisterdieb; 3. Würbzig; f. Blason, Kavallerist, Alma mater, Jagdsprung, Fanal, Farola, Rosanike, Willeburg. Tot.: 50, 24, 22, 25:10.

3. Lampenfieber-Rennen — 3000 Mk. — 1200 Mtr.: 1. Rin-tin-tin (E. Michael); 2. Uferschwalbe; 3. Fascio; f. Charlatan, Epikur, Vogelfänger, Piccolomini, Drohne, Ob. Tot.: 108, 18, 15, 12:10.

4. Meistersinger-Rennen — 3800 Mk. — 2400 Mtr.: 1. Novalis (H. Zehmisch); 2. Tantris; 3. Pan; f. Rasputin, Palastherold, Wolkenflug, Olearius, Glasbläser. Tot.: 72, 24, 18, 21:10.

5. Deutsches Saint Leger — 21 500 Mk. — 2800 Mtr.: 1. Ricardo (R. Bilek); 2. Glaukos; 3. Contessina; f. Lampadius, Limperich, Lampe, Goldtaler. Tot.: 66, 15, 15, 14:10.

6. Iphigenia-Rennen — 4500 Mk. — 1200 Meter: 1. Janitor (G. Streit); 2. Jupiter; 3. Stromwende, Tot.: 15:10.

7. Applaus-Rennen — 3050 Mk. — 1600 Mtr. 1. Loni F. (W. Printen); 2. Saarfels; 3. Sperling; f. Fanal. Tot.: 60, 16, 21, 15:10.

Dresden

1. Unschuld-Rennen — 2500 Mk. — 1100 Meter: 1. Festspiel (H. Berndt); 2. Heidekind; 3. Ronaldina; f. Dom, Gleichklang, Parheim. Tot.: 58, 24, 21:10.

2. Wachwitzer Verkaufsrennen — 2200 Mark — 1200 Mtr.: 1. Dauerlauf (K. Narr); 2. Piroland; 3. Fruitina; 4. Marna; f. Neutralität, Reichsbahn, Ronalda Ferry Vasco da Gama, Olivier, Serotino. Tot.: 23, 12, 15, 21, 28:10.

3. Liebstadter-Jagdrennen — 2500 Mk. 3500 Mtr.: 1. Seydlitz Kürassier (H. Michaels); 2. Reichsmark; 3. La Geralda; f. Gipsy Race, Liberius, Wendelgard, Princeß Ronalda. Tot.: 29, 17, 31, 26:10.

4. Damen-Rennen — 1450 Mk. — 1400 Mtr.: 1. Sarastro (v. Glinsky); 2. Cusco; 3. Gisold; ferner Fresca, Loyal, Oceanus, Thronerbe, Cornelia, Liebesarie. Tot.: 24, 16, 61, 34:10.

5. Herbst-Ausgleich — 3750 Mk. — 1900 m: 1. Glanus (J. Rastenberger); 2. Crispin; 3. Cobbler; f. Horchauf, Fra Diavolo, Mondsee. Tot.: 24, 15, 17:10.

6. Dresdener Jagdrennen — 3200 Mk. — 4000 Mtr.: 1. Lufthauch (W. Zimmermann); 2. Militärbär; 3. Jambus; f. Consuela, Bellator, Rosella, Horrido, Lova. Tot.: 58, 15, 12, 15:10.

7. Falkensteiner Ausgleich — 2200 Mk. — 2200 Mtr.: 1. Micky und Rolanda (+); 3. Peône; 4. Steinfeld; f. Caramba, Demut, Altai, Vera F. Traumkönig, Roßwenzel. Tot.: 111, 47:10 (f. Micky) 13, 13:10 (f. Rolanda) 23, 20:10.

8. September-Ausgleich — 2400 Mk. — 1600 Mtr.: 1. Kastroper Husar (R. Zachmeier); 2. Galeopsis; 3. Gute Gabe; f. Urfaust, Onega, Tilly, Was ihr wollt. Tot.: 57, 19, 15, 31:10.

Kreuznach

1. Reitersturm-Rennen (390 Mark, 1800 Meter): 1. Raugräfin (L. Schmeer), 2. Peladoros (Th. Wurster), 3. Olivia; f. Marschall. Tot.: 21, 13, 13:10.

2. Preis von München (725 Mark, 1400 Meter): 1. Stahleck (Teddloff), 2. Aicha, 3. Nymling; f. Amethyst, Florian Geyer, Sarie, Grünrock, August. Tot.: 110, 23, 26, 43:10.

3. Allianz-Jagdrennen (1350 Mark, 3400 Meter): 1. Stora (M. Wortmann), 2. Aspasia, 3. Praline; f. Ethelbert. Tot.: 15, 13, 17:10.

4. Hunsrück-Ausgleich (1450 Mark, 1600 Meter): 1. Grasfrosch (M. Wortmann), 2. Mudling, 3. Bernat; f. Kohinor, Edina, Comödiant, Sonnenuhr, Spanga, Maktonia. Tot.: 53, 13, 16, 14:10.

5. Preis von Bad Kreuznach (1650 Mark, 1950 Meter): 1. Luftklappe (Leise), 2. Carna, 3. Tarquinia; f. Landzunge, Kolbenhirsch, Silbersee. Tot.: 34, 13, 13, 15:10.

6. Rohetal-Jagdrennen (1400 Mark, 4000 Meter): 1. Traumulus (J. Hochstein), 2. Gauzani, 3. Skapaslow; f. Siesta, Birgit, Lordmajor, Emil, Sorgenfrei. Tot.: 97, 18, 18, 16:10.

7. Preis von der Ebernburg (1050 Mark, 1950 Meter): 1. Cosa (E. Reinicke), 2. Trobno, 3. Osterluzei; f. Amethyst, Dovier, Landesfreund, Sturmfahne, Marschall, Medardus. Tot.: 40, 11, 10, 11:10.

Horst Emscher

1. Industrie-Preis (2300 Mark, 2800 Meter): 1. Lapuh (H. Weber), 2. Hansbein, 3. Bummelant; f. Lordbaß, Windsor. Tot.: 58, 22, 26:10.

2. Gewerbe-Preis (2250 Mark, 1200 Meter): 1. Ammersahrt (H. Wenzel), 2. Imperator, 3. Afti, 4. Heidefalke; f. Feldmesser, Azolin, Aurel, Meister, Kutel, Romantik, Amalaswintha, Lebensfreude, Robara. Tot.: 25, 12, 19, 18, 19:10.

3. Landwirtschafts-Preis (1850 Mark, 1800 Meter): 1. Ilona (F. Schramm), 2. Natango, 3. Segelflug, 4. Elmar; f. Szegedan, Monarchist, Blumengöttin, Champagner, Glaubensmut, Griffon, Angelo. Tot.: 48, 14, 15, 13, 13:10.

4. Trost-Hürdenrennen (2100 Mark, 2800 Meter): 1. Perdita (H. Lewicki), 2. Panorama, 3. Gastrolle, 4. Ballonpost; f. Rudolf, Padischah, Lösegeld, Maikater, Struan, Ambrosius, Spielhahn. Tot.: 28, 18, 37, 16, 14:10.

5. Horster Meile (5000 Mark, 1600 Meter): 1. Waffenschmied (M. Schmidt), 2. Gnom, 3. Bockerode, 4. Morgengabe; f. Herzober, Perlfischer, Perienschnur, Missouri, Hohlweg, Chianti. Tot.: 37, 15, 18, 30, 17:10.

6. Horster Jagdrennen (5000 Mark, 4000 Meter): 1. Laus (R. Andrle), 2. Le Bougnat, 3. Seni; f. Agnus, Pollux II, Panzerflotte, Coronell. Tot.: 77, 16, 12, 13:10.

7. Handels-Preis (2250 Mark, 1400 Mark): 1. Mauser, 2. Lupine, 3. Paramour, 4. Letzter Sioux; f. Jahrhundert, Gräfin Mariza, Milotti, Husar, Feuerzauber, Standlaut, Blackberry. Tot.: 104, 19, 14, 13:10.

8. Reitersturm-Flachrennen (900 Mark, 1600 Meter): 1. Preisträger (G. Borsier), 2. Musica, 3. Heimzier; f. Rosenrot, Anstifter, Nola, Jörg, Pe'agon, Märzprinzeß. Tot.: 28, 13, 19, 15:10.

Tages-Doppelwette. 4. und 5. Rennen: 636:10.

MARCHIVUM

Ausscheidung um die Weltmeisterschaft aller Klassen

Joe Louis — Max Baer am Dienstag in Neuyork

Wenn man den Angaben der Veranstalter Glauben schenken darf, so hat seit Dempseys und Tunneys Tagen kein Schwergewichts-Boxkampf ein so großes allgemeines Interesse erweckt, wie die Begegnung zwischen Max Baer und dem jungen Neger Joe Louis. Dieser Großkampf, der natürlich als Ausscheidung zur Weltmeisterschaft gewertet wird, steigt am kommenden Dienstag, 24. September, um 10 Uhr — nach europäischer Zeit ungefähr am Mittwoch früh 4 Uhr — im Freiluftring des Yankee-Stadions zu Neuyork. Als

Distanz sind 15 Runden

vereinbart worden, doch herrscht die allgemeine Ansicht vor, daß der Kampf ein vorzeitiges Ende durch Niederschlag finden wird. Veranstalter ist die Gruppe „20. Jahrhundert" mit Mike Jacobs als Hauptmanager und Matchmaker. Die Arena faßt rund 100 000 Zuschauer, und im Falle eines ausverkauften Hauses würde bei Eintrittspreisen zwischen 25 und 3 Dollar die Gesamteinnahme 1 250 000 Dollar betragen. Im Vorverkauf sollen bereits für eine halbe Million Dollar Karten abgesetzt worden sein. Aus allen Teilen der Staaten kommmen Sonderzüge, sogar aus so entfernten Städten wie San Franzisko, Los Angeles, New Orleans und Cincinnati.

Es versteht sich von selbst, daß die amerikanischen Zeitungen

täglich in spaltenlangen Artikeln über die Vorbereitungen der beiden Boxer berichten und ihre Aussichten bis ins kleinste abwägen. Anfangs war der Neger mit 3:1 klarer Favorit, inzwischen hat man aber gehört, daß Baer sich sehr gewissenhaft vorbereitet, und so wurden auch zahlreiche Wetten auf den Sieg des früheren Weltmeisters abgeschlossen. Man rechnet damit, daß Louis am Kampfabend nur als 6:5-Favorit in den Ring gehen wird.

Die sportliche Laufbahn

dieses erst 21 Jahre alten Farbigen ist recht ungewöhnlich und steil ansteigend. Am 4. Juli 1934 bestritt Louis seinen ersten Kampf als Berufsboxer, den er durch Niederschlag gewann. Im ganzen hat das „Lehmgesicht" bisher 24 Kämpfe ausgetragen. Nicht weniger als zwanzig davon gewann er durch Niederschlag, und daher nennt man ihn „drüben" auch den „Braunen Bomber aus Detroit". Welch unheimliche Kraft in seinen Fäusten steckt, hat er gegen seine Gegner zu deren Leidwesen mehr als deutlich bewiesen. Zuletzt schlug der hellhäutige Neger den gewiß nicht schlechten King Levinsky in wenigen Augenblicken zusammen, und Ende Juni brachte er den Riesen Carnera in sechs für den Italiener sehr bitteren Runden zur Strecke. Immer war seine Taktik die, seinen Gegner möglichst schnell zu vernichten; vom ersten Gongschlag an pflegt er schonungslos an den Mann zu gehen. Ob Louis mit dieser Kampfesweise, die ihm natürlich die Sympathien der Massen einbrachte, auch gegen Max Baer zum Ziele kommen wird, bleibt indessen noch abzuwarten, denn bisher hatte der junge Neger noch keinen Gegner von der Klasse des Exweltmeisters. Daß auch Baer über einen außerordentlich harten Schlag verfügt, hat er in seinen Kämpfen mit Schmeling und Carnera hinreichend bewiesen. Jedenfalls wird er diesen Kampf nicht so leicht nehmen, wie damals jenen gegen Braddock, in dem er seinen Weltmeistertitel verlor. Uebersteht Baer die vernichtende Wirkung der Schläge des Negers, so kann er wohl dank seiner größeren Ringerfahrung nach Punkten gewinnen.

Sportspiegel der Woche

vom 23.—29. September

Fußball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (29.):

Gau Südwest:
- Eintracht Frankfurt—FV Saarbrücken
- Kickers Offenbach—Union Niederrad
- Opel Rüsselsheim—Phönix Ludwigshafen
- Wormatia Worms—FK Pirmasens
- Borussia Neunkirchen—FSV Frankfurt.

Gau Baden:
- Freiburger FC—VfL Neckarau
- SV Waldhof—Phönix Karlsruhe
- Karlsruher FV—VfR Mannheim
- Amicitia Viernheim—Germania Brötzingen

Gau Württemberg:
- Sportfreunde Eßlingen—Ulmer FV 94
- VfB Stuttgart—SVg Cannstatt
- Stuttgarter SC—SV Feuerbach
- FV Zuffenhausen—1. SSV Ulm.

Gau Bayern:
- Wacker München—Bayern München
- 1860 München—ASV Nürnberg
- FC 05 Schweinfurt—FC München
- BC Augsburg—1. FC Bayreuth
- SpVg Fürth—1. FC Nürnberg.

Handball

Länderspiele:
- in Warschau: Polen—Deutschland (28.)
- in Krakau: Polen—Deutschland (29.).

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (29.):

Gau Baden:
- Polizei Karlsruhe—SV Waldhof
- VfR Mannheim—Tgd Ketsch
- TV Seckenheim—TSV Nußloch.

Leichtathletik

„Internationales" in Düsseldorf (29.)
„Internationales" in Paris m. Deutschen (29.)
Klubkampf 1860 München—Stuttgarter Kickers (29.).

Tennis

Meisterschaften der Wehrmacht in Berlin (25. bis 29.)
Länderkampf Deutschland—Schweiz in Saarbrücken (25./26.)
Intern. Turnier in Meran (28. 9. bis 6. 10.).

Schwimmen

Wasserballprobe in Braunschweig (28./29.).

Schießen

Weltmeisterschaften in Rom (bis 29.).

Boxen

Berufsboxen Neuyork mit Louis—Baer (24.)
Berufsboxen Berlin (27.)
Berufsboxen Bukarest m. Hower—Spakow (28.)
Amateurboxen Westfalen—Niedersachsen in Hamm (27.)
Amateurboxen Westfalen—Niedersachsen in Dortmund (28.).

Wenn die Natur sprechen könnte
würde sie den Menschen, die Beweglichkeit u. Schlankheit suchen, nur Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee anraten. Denn seine Zusammensetzung ist naturgemäß u. wohltuend, sein Geschmack aromatisch u. jeder Schluck führt zum Schlankheitsziel. Sie fühlen sich darauf frisch, verjüngt u. elastisch. Packg. RM 1.80, extra 2.25. Auch als „Drix"-Tabletten erhältlich in Apotheken u. Drogerien
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Nur 4 Tage!
Zweite Großveranstaltung! Auf vielseitigen Wunsch aller, die den ersten Veranstaltungen nicht beiwohnen konnten, ergeht nochmals eine
Einladung zu den
kostenlosen, getrennten Einführungen in die
Gesunde Küche! Küche der Zukunft!
in Mannheim: im Saale der „Harmonie", D 2, 6 (Planken)
am Dienstag, den 24. September 1935, 15.30 und 20 Uhr
am Mittwoch, den 25. September 1935, 15.30 und 20 Uhr
am Donnerstag, den 26. September 1935, 15.30 und 20 Uhr
am Freitag, den 27. September 1935, 15.30 und 20 Uhr
geleitet von Friedrich Fischer
Verfasser des vielgelesenen Buches „Neues Leben".
Wie steigert man die gesundheitsfördernde Wirkung der Nahrung, um
Leben, Gesundheit, Kraft und gesundes Volk
zu erhalten?
Praktisch wird vorgeführt, wie man mit nur einer einzigen Flamme bei kaum spürbarem Brennstoffverbrauch fast umsonst komplette Essen, Suppe, Braten, Kartoffel, Gemüse, Kompott, warmer Pudding, vier und fünf Speisen zugleich in kürzester Frist tischfertig herstellen kann.
Enorme Senkung der Haushaltungskosten!
Erstaunliche Geschmacksverbesserung und beispiellose Nährwerterhaltung!
Hausfrauen und Männer!
Versäumen Sie nicht diese lehrreichen und kostenlosen Lesukra-Veranstaltungen!
Alle sind herzlich eingeladen!
Eintritt frei!

Offene Stellen

Im Baufach gut eingeführte
Vertreter
gesucht. Angebote unter Nr. 5509 K an den Verlag dieses Bl.

Eier-Verkäufer
m. Führerschein sofort gesucht
Bewerbungsschreiben (welche nicht zurückgegeben werden) sind zu richt. unter Nr. 5510 K an den Verlag.

In allen Vororten und Stadtteilen tüchtige
Einkassierer
und
Textilwaren-verkäufer
haupt- und nebenberuflich gesucht
Angeb. u. 30 616 K an den Verl. d. B.

Tücht. Mädchen f. Haush. ges. Vorzustell. G 4, 1, Büro part., von 12—2 U. (16 972 K)

Lebensmittel- und Südfrüchte-Großhandlung sucht
Fräulein
20—26 Jahre, für Buchhaltung und Verkauf gegen Sicherheitsleistung. — Zuschr. u. 16 615 K an den Verl. d. B.

Tüchtige
Schneiderin
empfiehlt sich im Umändern u. Ausbess. v. Pelzsachen bei mäßig. Preis. Schwetzinger Str. Nr. 157, p. b. Maier (5508 K)

An gutem
Priv.-Mittag- und Abendtisch
noch einige Teilnehmer gesucht. Köllner, Rosengartenstraße 21. (4045*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmbl. Zimm.
auf 1. Oktober 35 zu vermieten. D 2, 1, 4 Tr. lfs. (16 697 K)

Möbl. Zimmer
und 1 Schlafstelle zu vermieten. U 5, 1, 2 Tr., r. (4067*)

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung
beste Villenl. Heidelbgs. m. Terrasse, Bad, Kammer, modern, Etag.-Heiz. fließd. Wasser, auf 1. Oktober 35 zu vermieten. — Angebote u. 41 656 K an den Verlag dies. Bl.

1Zimm., Küche
Waldhof-Siedlung, an alleinst. Person a. 1. 10. zu verm. Zuschrift. u. 4061* an den Verl. d. B.

Schöne (5934 K)
3-Zim.-Wohn.
ab. Gegenüb. hochpart., sof. zu vm. Näh. Riedfeldstr. 3 bei Rehberger. —

Zu vermieten
Friedrichsring 14
Sonn. 3 Zimm.
75.— RM.
2 Zimmer
50.— u. 65.— RM
Zu erfr. 4. St. lfs. Montag 16—18 U. (4064*)

3 Zimmer
und Küche
Emil-Heckelstr. 28
3. Stock, freie Lage zu vermieten. Seeburger.

In ruh. Einfam.-Haus, Nd. Hauptbahnhof, ist eine
3 Zimmerwhg.
(Erdgeschß.) auf 1. Nov. zu vermieten Bad u. Zentralh. Gartenanteil.
L 11, 21, 1 Tr. (4063*)

Große
Mansarde
mit Wasser u. L., billig zu vermieten. Rheinhäuserstr. 77 bei Baumgarten. (16 617 K)

Leere Zimmer zu vermieten

Großes leeres
Zimmer
zu vermieten. Zu erfrag. (5504K) Schwetzinger Straße Nr. 20. Bis 13 Uhr.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Suche auf 1. Okt. gut möbliertes
Zimmer
mit Schreibtisch, Bücherschr. Zentr.-Heiz. Nd. Paradeplatz bev. Angeb. mit Preisangab. u. 5502 K an Verlag.

Ohne Werbung kein Erfolg!

Zu verkaufen

Küchen-Einrichtung
mit 2 groß., mod. Schränken, ungebr. aus Privathand umständehalb. bill. zu verkaufen. Bäckstr. 9, 1 Tr., rechts, 12—1 und 7—8 Uhr. (5501 K)

● Apparate
● Filme
● Entwickeln
● Kopieren
billig - schnell
Foto-Labor
N 2, 2 am Rathaus

Gladkaufen f. Zig.-Gesch. geeign., zu verk. Gr. Merzelstraße 47, Grand. (16 963 K)

Nähmaschine
Ringschiff, billig zu verkaufen. A 3, 7 a, 1 Treppe (4069*)

Gasherd, weiß
4fl., Grill- u. Backofen, Küchenschr., zu verk. Anzusehen 1—4 Uhr. Kepplerstr. 24, part., rechts (4053*)

2 Warenschrk.
wegzugshalb. bill. zu verkaufen. Anzuseh. v. 9—12 und ab 7 Uhr. Kepplerstr. 33, 1, r. (4060*)

Brautleute
Dch. günst. Einf.
1 Schlafzimmer
beste mod. Tön. m. Nußb. Schrk. m. Innenspieg. Kommode, eleg. Form, all. aber. für RM. 245.- abzugeben. Ehestandsdarl. H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz.

Weißes, hölzernes
Kinderbett
sowie Gesangs- u. Transportkasten f. Kanarienvögel billig zu verkaufen. Fritz, (4041*) Bellenstraße 52, II

Weg. Umzug bill. zu verkauf. Erstkl.
Perser Teppich
Zerstkl. B.-Brücken, Tischuhr, Oelgem., Porzellanfiguren usw. (4049*) N 4, 4, 2 Tr., r.

Dreitüriger
Spiegel-Schrank
wg. Platzmang. für 85 RM. abzugeben. H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz.

Kaufgesuche

Gold
Brillanten, Silber Pfandscheine kauft höchstzahlend K. Leister, Qu 5, 15 (Ts 581 K)

Herren-Anzüge -Mäntel
Schuhe kauft
A bd. Verkaufszentrale J 1, 20. Tel. 25736

Kleiderschrank Wascht., Deckb.
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 30 969 K an den Verl. d. B.

Immobilien

Die längste Wartezeit
lohnt sich, wenn m. nach einig. Jahr. durch Sparraten
von 1.50 RM pro 1000 RM
in sein zinsl. Eigh. ziehen k. Berat. u. Ausk. jed. Dienstag v. 19—21 U. i. „Eichbaum"-Stammhaus, P 5 Mannh. (5770 K)

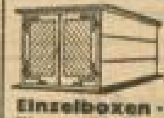
Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

Kaufgesuche

Größere Anzahl
Tische u. Stühle
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 5511 K an den Verlag.

Automarkt

DKW HORCH DKW
Automobile
Kunststraße, O 4, 1
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Büro - Werkstätte - Ersatzteile
Hafengarage
Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal
Telefon 26141/140

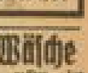


Schäfer-Garagen
Massiv - Billig
Einzelboxen - Garagenhöfe
Wasserdicht. Zementverputz, unlösbar. Hohe Wärmehalt., kein Schwitzwasser. Keine Rissebildung - Beste Referenzen
W. Schäfer - Mannheim, L 14, 11 - Tel. 270 41

Das Spezialhaus für Auto- und Motorradbedarf
AZG
AUTO-Zubehör-Gesellschaft
SCHWAB & HEITZMANN
Mannheim, D 4, 8
gegenüb. der Börse
Fernruf 266 23
4044K

Fahrräder

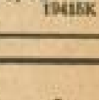
Presto
das Markenfahrrad
billig u. gut bei
Pister, U 1, 2



8 RM. monatl.
Adler-Dürkopp
gebrauchte billig
Pfaffenhuber
a. Marktpl. H 1, 14

Ihre Wäsche
Gardinen usw. im d. Wäscherei Müller Neulußheim, Freiluftrockn. v. 14 Pfg. an. Rasenbleich. Behandl. wie z. Hs. Bitte, Postkarte! (4066*)

Liefer-wagen
mit Konzession zu kaufen ges.
Angebote an: Fernruf 472 91. (5505 K)



repariert
Knudsen
N 3, 7a Tel. 23 493
19418K

Trauerkarten
Trauerbriefe
Hakenkreuzbanner Druckerei

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Herrn

Michael Langenbach

sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Frantzmann für seine tröstenden Worte am Grabe.

Mannheim, 21. September 1935. (4065*)

Frau Luise Langenbach u. Kinder

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, treubesorgten Mann, unsern guten, lieben Vater, Bruder, Schwegervater, Onkel und Schwager, Herrn

Eugen Fuchs

Metzgermeister

heute früh unerwartet rasch zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Riedfeldstr. 34), den 21. September 1935.

In tiefstem Schmerz:

Frau Marie Fuchs geb. Karg
nebst Kindern u. Verwandten

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. September, nachmittags 3 Uhr statt. 4048*

Danksagung

Für die uns anläßlich unseres schweren Verlustes so zahlreich zugegangenen Beweise herzlicher Teilnahme sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.

Leutershausen, im September 1935.
an der Bergstraße 4068*

Elise Gräfin von Wiser
Sigmund Graf von Wiser

Unseren guten Vater

Gustav Knodel

Rektor i. R.

hat der Herr über Leben und Tod Sonntag früh 6¼ Uhr nach sehr schmerzhaftem, mit großer Geduld und Standhaftigkeit ertragenem Leiden unerwartet im Alter von 66 Jahren zu sich zurückgeholt.

Mannheim (U 4, 14), Schöningen/Brschw.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Knodel geb. Keller
Marie-Luise Knodel Hauptlehrerin
Hedwig Schellele geb. Knodel
Dr. Bernhard Schellele
Herbert Schellele

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr statt. 5507*

MARCHIVUM

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße und **GLORIA** PALAST Seckenheimerstr

Der größte Filmerfolg Mannheims
„DIE INSEL DER DXMONEN"
feiert seine herrlichste Wiederauferstehg. durch die heute in beiden Theatern in
Erstaufführung
beginnenden Vorführungen
des ersten vollkommenen 100%igen
Farben-Ton-Großfilmes

Die Tempel-Tänzerin

Ein glutvoll gestaltetes Liebesdrama der Südsee, dem Traum- u. Sehnsuchtsland der Menschheit

Ein Werk von wirklicher Einmaligkeit, wie Sie es noch nie gesehen haben und vielleicht nie wiedersehen werden!

Schönheiten des exotischen Lebens in nie gesehener Pracht und Herrlichkeit!

Alle Aufnahmen dieses Filmes wurden in dem Südsee-Paradies Bali gemacht!

Dazu ein besonders gutes und reichhaltiges Vorprogramm!

Beginn: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

TANZ-Schule Helm D 6,5 Tel. 26917
1. Okt. Anfängerkursbeginn
Einzelstunden jederzeit 5514K

Mütter .... gebt euren Kindern die vollkommene Ei-Lecithin-Lebertran-Emulsion „Haku". Mit dem Eizusatz schmeckt diese Emulsion geradezu sahneartig! In Apotheken und Drogerien erhältlich; Verkaufsstellen weist die Herstellerfirma Hans Adler, Kuppenheim bei Baden-Baden nach

Daimler-Benz Aktiengesellschaft Stuttgart-Untertürkheim

Herabsetzung des Stammaktienkapitals

Im Verfolg der Beschlüsse der ordentlichen Generalversammlung vom 3. Juli 1934 wurden die Stammaktionäre unserer Gesellschaft durch unsere Bekanntmachungen im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger vom 11. August, 27. September und 10. Oktober 1934 aufgefordert, ihre Aktien bis zum 15. November 1934 bei den bekanntgegebenen Stellen zwecks Durchführung der Kapitalherabsetzung zum Umtausch in neue Stammaktien einzureichen. Dieser Aufforderung ist ein Teil der Inhaber von Stammaktien über nom. RM 1000.— nicht nachgekommen. Wir haben daher **auf Grund des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Aktien vom 20. Dezbr. 1934** den Antrag auf Genehmigung der Kraftloserklärung der noch ausstehenden 1000-RM.-Stammaktien eingereicht, dem das Amtsgericht Berlin durch Beschluß vom 23. August 1935 stattgegeben hat.

Daraufhin fordern wir hiermit gemäß dem vorbezeichneten Gesetz diejenigen Aktionäre, die bisher der Umtauschaufforderung nicht entsprochen haben, auf, ihre Stammaktien über nom. RM 1000.— umgehend, spätestens jedoch **bis zum 28. Dezember 1935**, zum Umtausch einzureichen, und zwar bei einer der nachbezeichneten Stellen:

bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft,
„ „ Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,
„ „ Dresdner Bank
in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München oder Stuttgart
während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden. (5503 K), A 1:558)

Gegen Ablieferung von je einer Stammaktie über nom. RM 1000.— wird eine neue Stammaktie über nom. RM 600.— mit Gewinnanteilscheinen Nr. 1 ff. ausgereicht. **Die nicht fristgemäß eingereichten Stammaktien über je nom. RM 1000.— werden für kraftlos erklärt werden.**

Stuttgart-Untertürkheim, den 17. September 1935.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Dr. Kissel Dr. Hoppe.

C. u. L. Koch
Die Schule für Gesellschaftstanz
Elisabethstr. 11, am Werderplatz - Tel. 44757

Lernen Sie tanzen!
Schon 1-2 Privatstunden wirken Wunder
Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 Fernruf 23006
Einzelunterricht jederzeit - Neue Anfängerkurse beginnen am 1. Oktober

Speisehaus Ernst
Inh. Otto Lutz - Tel. 320 86 - **M 2, 2**
Gutbürgerl. reichhaltiger Mittagstisch von 60 Pfg. an. Reichhaltige Abendkarte. Jeden Dienstag Schlachtfest. Reine Weine, gute Biere. — Altbekannte Gaststätte.

Es gibt Leute, die nur ungern Gänsebraten essen!!

Bei diesen Leuten funktioniert dann meistens die Verdauung nicht — und deshalb können sie sich ihre Leibgerichte nur höchst selten gönnen. Eine schlechte Verdauung ist der Anfang von allerlei unliebsamen Beschwerden. Deshalb sollten Sie dieses Uebel beseitigen und täglich „Köstritzer Schwarzbier" trinken. Köstritzer Schwarzbier fördert den Stoffwechsel, beruhigt die Nerven und gibt Ihnen einen gesunden, regelmäßigen Appetit. Darum Köstritzer Schwarzbier Tag für Tag! Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27. Fernsprecher 431 66.

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung

In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet am Mittwoch, den 25. Sept. 1935, 14 Uhr, die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder (Anzüge, Mäntel, Werkzeug, Stiefel und dergl.) und von Fundsachen aus dem 1. Halbjahr 1934 gegen Barzahlung statt. Städt. Leihamt.

Das am 13. Juni 1934 für die Landwirtsfrau Michael Fleck Wtw. Maria, geb. Lehmann, in Heddesheim eröffnete landw. Schuldenregelungsverfahren ist am 31. August 1935 auf Grund des § 21 Absatz 2 des Entschuldungsgesetzes rechtskräftig aufgehoben worden.

Heidelberg, den 19. Septbr. 1935.
Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht Heidelberg.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 24. September 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Wandspiegel, 1 Dipl.-Schreibtisch,

Ferner bestimmt an Ort und Stelle vormittags 10 Uhr, Treffpunkt am Postamt Neckarau:

Ca. 30 Ztr. Steinkohlen, 100 Kilo Teer

Heim, Gerichtsvollzieher.

Erklärung.
Die von mir gegen Frl. Elly Konrad, Talderstr. 13, erhobenen Anschuldigungen nehme ich als unbegründet zurück. (4047*
Emma Bieck, Keplerstraße 42.

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL
So gut, weil WANDERER sie baut
J. BUCHER MANNHEIM TEL. 24221 L 1, 2

Tante Lotte ist außer sich ...

Herr Maier — der möblierte Herr von dem Eckzimmer mit dem Plüschsofa ist versetzt worden. — So ein Pech ... und ausgerechnet ihr muß so etwas passieren. — Tante Anna würde so etwas nicht tragisch nehmen. Aus Erfahrung weiß sie: „HB"-Kleinanzeigen bringen sicher und schnell einen neuen Mieter zur Stell

Besucht das 2. Pforzheimer Reit- und Springturnier
mit großen Schaunummern
vom 27.–29. Sept., Turnierplatz Pforzheim
Beginn tägl. ab 13.30 Uhr • Preise M 0.60 bis 4.10
Freitag halbe Preise einschl. Sportgroschen
8000 Sitzplätze
Vorverkauf: Städt. Verkehrsamt - Fernsprecher 5401 und 4838

Nachlaß-Versteigerung

Aus dem Nachlaß des † Herr Fabrikanten **Johann Heißler** versteigere ich öffentlich meistbietend die

Luxusvilleneinrichtung der „Villa Buenos Aires"
Auerbach a. d. B., Darmstädter Straße Nr. 80

Zum Ausgebot kommen:
Ein **schweres Herrenzimmer** in Eiche
Ein **Damen-Wohnzimmer** in Kirschbaum, Biedermeierstil, feinste Ausführung und Qualität, mit Schreibtisch und Polstergarnitur.
Ein **Renaissance-Speisezimmer** in Eiche.
Eine **Renaissance-Diele einrichtung** mit reich geschnitzter Polstergarnitur.
Ein **Mahagoni-Schlafzimmer,** komplett.
Ein weißes **Ankleidezimmer.**
Ein **Fremdenzimmer** mit 2 Betten.
Eine **Wintergarten-Einrichtung.**
Wundervolle große **Perser-Teppiche, Brücken** und **Läufer,** darunter **Buchara, Kirman, Heris, Täbris, Schirwan, Gebetteppiche, Kelims** usw. **Persische Seiden-Tischdecke Deutsche Teppiche, Treppenläufer.**
Gute **Oelgemälde, Stiche, Farbblätter.**
Ein **Blüthner-Klavier,** ein **Kassenschrank, elektr. Kühlschrank,** Lederklubgarnitur, Couch, Chaiselongue, Rauchtisch, Spieltisch, Korbmöbel, Blumentische, Sessel und Stühle, Standuhr, Beleuchtungskörper, darunter prachtvolle **Stilkrone, Marmor mit Bronze, Renaissance-Stehlampe, Lüsterweibchen,** Renaissance-Holzkrone, **Bronzen, Silberbesteck und -Geräte,** Porzellan und Aufstellsachen, **Zinnsammlung,** Gewehrsammlung, **Speise- und Kaffeeservice, Prunkvasen** und vieles **Kunstporzellan,** Vorhänge, Decken.
Verschiedene Einzelmöbel, elektr. Waschmaschine, Kreissäge, verschiedene Haus- und Wirtschaftssachen, Garderobe- und Wirtschaftsschränke, Palmen und Pflanzen aus dem Wintergarten und vieles Ungenannte.

Besichtigung:	Versteigerung:
Dienstag, den 24. Septbr., von 10—6 Uhr durchgehend.	Mittwoch, den 25. Septbr. ab vorm. 10 u. nachm. 3 Uhr.

Kunst- und Auktionshaus Ferd. Weber, Mannheim
Fernruf 285 91
Am Besichtigungs- und Versteigerungstage Fernruf 424 in Auerbach Amt Bensheim. (169 81K

Die prachtvoll gelegene, erstklassig ausgestattete Villa mit 10 Zimmern, Diele, Wintergarten, Bädern, Zentralheizung, zwei Autohallen, Stallung und ca. 16 000 qm Park-, Obst- und Gemüsegärten ist sehr günstig zu verkaufen.

WECZERA
die moderne Damen-Schneiderei
zeigt die letzten Neuheiten
Rosengartenstr. 18
(47 742 R)

D. R. P. Ausl. Pat. vernichtet 100 % ig
Wanzen
und anderes
Ungeziefer
Kein Ausschwefeln
Kein Übler Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
40689K
Lehmann
Staatlich geprüft. Hafenstr. 4
Tel. 235 68

Oberkinger Adelheid-Quelle
das heilwirkende
Nierenwasser
wird nachgewiesenermaßen mit Erfolg angewendet. - Preise für:
¾ Ltr. Füllg. 38 ₰
½ Ltr. Füllg. 30 ₰
bei Abnahme v. mind. 25 Flasch.
Haupt-Niederl.
Peter Rixius
Mineralwasser-Spezialgeschäft
Mannheim
Fernruf Nr. 267 96 u. 267 97

Stahlmatratzen von 11 bis 14 RM.
Kapok-Matratzen in Qualität und Preis einzig.
Aufarbeit. billigst
Matratzen-Braner
G 3, 17 - Wohnung: Alphornstr. 17.

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 26668

Barb

von Auni Tremel-Eggert ist ein Roman, wie es wohl noch wenige in der Neuzeit gibt, der wirklich dem dringenden Bedürfnis, dem neuen Geist der neuen Generation nach ernsten, lebensnahen Zeitromanen Rechnung trägt.

Es klingt in keiner Zeile, in keiner Stimmung falscher Patriotismus auf. Alles ist ehrlich, offen und frei empfunden.

Der Roman ist ein Erleben, das gerade die Frauen der Jetztzeit suchen und nacherleben sollten. Es ist dann, als ob das Leben reicher geworden wäre und der Lebenskampf, in welchem Kreis er sich auch auswirkt, intensiver und sicherer zum Ziele geführt werden könne.

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., München

In Leinen gebunden RM. 3.75. In allen Buchhandlungen vorrätig.

Völk. Buchhandlung, P 4, 12
Nationalsozialist. Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags
Am Strohmarkt.

Jeder Kiepura-Film ist ein Treffer,
der neue große

Film der Ufa
Ich liebe alle Frauen
übertrifft alle!
In weiteren Prachtrollen:
Lien Deyers / Inge List
Ad. Sandrock / Th. Lingen
Musik: Robert Stolz
Tägl. 3.00, 5.30, 8.30
Jugend nachmittags 50 Pfg.
UNIVERSUM

National-Theater Mannheim
Montag, 23. September 1935:
Vorstellg. Nr. 17 Miete G Nr. 2
3. Abend der Werbewoche
Seiner Gnaden Testament
Komödie von Hjalmar Bergman — Deutsch von Heinrich Goebel.
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

... Schon probiert?
Feine Teespitzen kräft., fein, ausgiebig, ¼ Pfd. **1 Mk.**
Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. O 7, 3
33072K

Hissis-Schlankheitstee und Kräutertabletten
sind 2 bewährte, unübertroffene Vorbeugungs- u. Verhütungsmittel gegen die Gesundheit gefährdende
Fettleibigkeit und Stuhlverstopfung
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. 5512K

Radio Reparaturen Bergbold
P 4, 7 Tel. 218 75
2900K

Wein- und Spirituosengroßhandlung
Emil Becker
Mannheim U 1, 23
befindet sich ab 1. Oktober in
B 7, 17 (Parkring) Fernruf 204 72
9104K

Färberei Kramer
Gegründet 1851 — Telefon Nr. 402 10
reinigt - färbt
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Läden u. Annahmest. in allen Stadtteilen.

Schafft Arbeit und Existenz!
für die Musiker der Standartenkapelle 171. — Die Kapelle spielt in jeder gewünschten Besetzung:
Militärmusik, Streichorchest., Salonorchester, Quartette. — Anerkannt hochkünstl. Leistungen. Anfr. an die Standarte 171 oder den M.S.V. Homann-Webau, Tattersallstraße 22 Telephon Nr. 424 14. — (17 522K)